DENKEN
ÜBER
MORGEN

Zürcher Schulpflege und Schulamt Stadt Zürich

Evaluation Tagesschule 2025, Pilotphase II
Hauptbericht

Zürich, 8. März 2021

Susanne Stern, Stephanie Schwab Cammarano,
Laura Kessler, Rolf Iten, Thomas von Stokar

INFRAS
Forschung und Beratung
www.infras.ch

Impressum

Evaluation Tagesschule 2025, Pilotphase II
Hauptbericht

Zürich, 8. März 2021
Eval_TS_2025_Hauptbericht_INFRAS_final_08 03 2021_def.docx

Auftraggeber
Zürcher Schulpflege und Schulamt Stadt Zürich

Autorinnen und Autoren
Susanne Stern, Stephanie Schwab Cammarano,
Laura Kessler, Rolf Iten, Thomas von Stokar

INFRAS, Binzstrasse 23, 8045 Zürich
Tel. +41 44 205 95 95
info@infras.ch

Inhalt

Zusammenfassung 5

Ergebnisse 6

1. Einleitung 10

1.1. Ausgangslage und Ziele der Evaluation 10
1.2. Evaluationsgegenstände und -fragen 10
1.3. Methodisches Vorgehen 13

2. Pilotphase II: Umsetzung an den Pilotschulen 17

2.1. Nutzungs- respektive Abmeldequoten 17
2.2. Umsetzung von Kernelementen des Tagesschulkonzepts 19
2.3. Kostenentwicklung 23

3. Befragungen der beteiligten Akteurinnen und Akteure 25

3.1. Sicht Schülerinnen und Schüler 25
3.2. Sicht schulische Akteure 31
3.3. Sicht der Eltern 41
3.4. Sicht Verwaltungsakteure 49

4. Kosten-Nutzen-Verhältnis der Tagesschule 2025 52

4.1. Einfluss der Tagesschule auf die Erwerbspensen der Eltern 52
4.2. Break-Even-Analyse 54

5. Soll-Ist-Vergleich 60

5.1. Konzept, Ressourcen und Zeitrahmen für Umstellung 60
5.2. Projektorganisation und Prozesse 62
5.3. Nutzung, Angebotsqualität und Zufriedenheit 64
5.4. Direkte Wirkungen der Tagesschule 69

6. Gesamtbeurteilung und Empfehlungen 73

6.1. Beurteilung durch das Evaluationsteam 73
6.2. Empfehlungen 76

Annex **79**

A1. Überblick Pilotschulen der Phasen I und II 79
A2. Detaillierte Evaluationsfragen und Wirkungsmodell 80
A3. Erhebungsphasen 83
A4. Detailliertes Bewertungsraster 83
A5. Abmelde- und Nutzungsquoten der Pilotschulen im Zeitverlauf 88
A6. Detailergebnisse Umsetzung Tagesschulkonzept 90
A6.1. Verpflegung und Mittagsbetreuung 91
A6.2. Aufgabenstunden / Individuelle Lernzeit 94
A6.3. Multiprofessionelle Zusammenarbeit 95
A6.4. Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Anbietern 96
A7. Detailergebnisse Schulteambefragung 97
A8. Detailergebnisse Befragung von Schülerinnen und Schülern 116
A9. Detailergebnisse Befragung von Eltern 122

Literatur **132**

Zusammenfassung

Evaluationsgegenstand

Das Pilotprojekt Tagesschule 2025 der Stadt Zürich ist eine Antwort auf die zunehmende Erwerbstätigkeit beider Elternteile und die stetig steigende Nachfrage nach unterrichtsergänzender Betreuung in der Stadt Zürich. Durch die gebundenen Mittage, Freizeitangebote und Aufgabenstunden sollen möglichst viele Kinder von zusätzlichen Lerngelegenheiten profitieren und sich die Bildungschancen von Kindern aus privilegierten und weniger privilegierten Familien dadurch angleichen. Das Projekt hat Pioniercharakter und leitet einen grundlegenden Wandel der Schule ein – von einem Ort, wo primär schulischer Unterricht stattfindet, zu einem auf die ganzheitliche Förderung von Kindern ausgerichteten Lebens- und Lernraum.

Auftrag

Das private Forschungs- und Beratungsbüro INFRAS ist von der Zürcher Schulpflege und dem Schulamt beauftragt, die Pilotphase II des Projekts Tagesschule 2025 zu evaluieren. Im Schuljahr 2019/20 nahmen zwölf neue Pilotschulen den Betrieb auf. Bis 2023/24 werden – die sechs Pilotschulen der ersten Phase miteingerechnet – insgesamt 30 Schulen auf Tagesschule umgestellt haben. Die Evaluation liefert Informationen für die laufende Projektsteuerung und schafft Grundlagen für den politischen Entscheid, ob und wie die Tagesschule auf Stadtgebiet flächendeckend eingeführt werden soll.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen der Evaluation wurden breite Befragungen mit allen Beteiligten durchgeführt. Der Fokus lag dabei auf den 12 neuen und 6 älteren Pilotschulen, die im Schuljahr 2019/20 aktive Tagesschulen waren. Zusätzlich wurden Administrativdaten zur Nutzung der Tagesschule und zu den Kosten/Ressourcen beigezogen. Zur Beurteilung der volkswirtschaftlichen Kosten und Nutzen wurde eine Break-Even-Analyse durchgeführt.

Tabelle 1: Übersicht Datengrundlagen und Befragungen

Datengrundlagen	Methodik	Zeitraum	Anzahl
Administrativdaten	Deskriptive Analyse	2016-2020	24 Schulen
Lehr- und Betreuungspersonen	Onlinebefragung	2020	18 Schulen, N = 572
Schul- und Betreuungsleitungen	Interviews	2019	18 Schulen, N = 36
SchülerInnen (4. Klasse bis 3. Sek)	Onlinebefragung	2020	18 Schulen, N = 723
SchülerInnen (1. Klasse bis 3. Sek)	Interviews	2020	3 Schulen, N = 127
Eltern Pilotschulen I	Onlinebefragung	2019	6 Schulen, N = 656
Eltern Pilotschulen II	Onlinebefragung	2020	12 Schulen, N = 1012
Schulamt, IMMO	Interviews	2019	N=4
KSB-Vertretungen	Fokusgruppe	2019	N=7

Ergebnisse

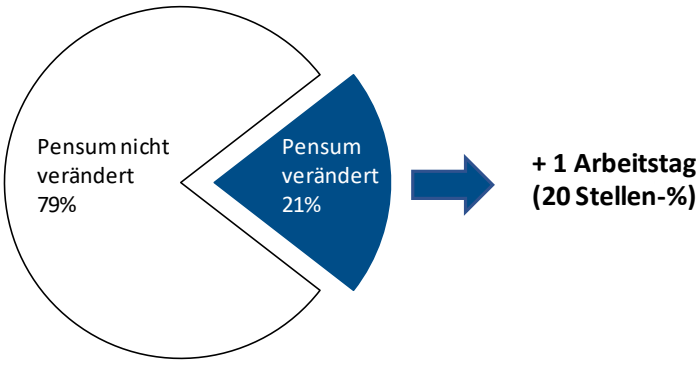
Das Konzept der Tagesschule 2025 stösst grundsätzlich auf Zustimmung

Das Konzept der Tagesschule 2025 hat sich aus Sicht der Evaluation auch in der zweiten Pilotphase bewährt. Es trifft bei den Eltern der 18 genauer untersuchten Pilotschulen grundsätzlich auf Zustimmung und die Schul- und Betreuungsleitungen sowie Schulteammitglieder stehen mehrheitlich hinter der Idee der Tagesschule. Auch der Einheitstarif ist breit akzeptiert und entspricht recht gut der von den befragten Eltern geäusserten Zahlungsbereitschaft. Für tiefe Einkommen stellt der Tarif allerdings teilweise eine Hürde dar. Zudem wünschten sich viele Eltern eine höhere Flexibilität des Tagesschulmodells und zögen es vor, wenn sie die Zahl der gebundenen Mittage selbst bestimmen könnten. Damit würde aus Evaluationssicht jedoch ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Tagesschule zu einer Regelschule wegfallen. Die Konstanz der Kindergruppen und Bezugspersonen, welche einen zentralen Mehrwert der Tagesschule darstellt, und auch die hohe Teilnahmequote, welche wichtig für die soziale Durchmischung und damit für die Bildungsgerechtigkeit ist, könnten durch eine solche Flexibilisierung beeinträchtigt werden.

Wirkungsbilanz positiv – Mehrausgaben für Tagesschule zahlen sich aus

Die vorliegende Evaluation zieht eine positive Wirkungsbilanz: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde aus Elternsicht verbessert, die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung konnte laut der Befragung der Schulteams intensiviert werden und auch in Bezug auf die Verbesserung der Bildungschancen zeigt der Trend in die richtige Richtung. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Tagesschule fällt laut der sehr groben Break-Even-Analyse ebenfalls positiv aus: Gemäss den Schätzungen des Evaluationsteams müssten 5% bis 6% der Familien mit Kindern an einer Tagesschule ihr Arbeitspensum um 20 Stellenprozente erhöhen, damit sich die Mehrausgaben für die Tagesschule aus volkswirtschaftlicher Sicht auszahlen. Gemäss Elternbefragung haben rund ein Fünftel aller Haushalte ihr Pensum im Durchschnitt um 20 Stellenprozente erhöht oder planen eine entsprechende Erhöhung (siehe Abbildung). Damit lohnt sich die Investition in die Tagesschule aus volkswirtschaftlicher Sicht klar.

Abbildung 1: Haushalte, die das Pensum verändert haben, oder eine Veränderung planen



Grafik INFRAS. Quelle: Eltern-Befragungen Sept 2019/2020. N = 1846 (Nutzende und Nicht-Nutzende)

Hohe Abmeldequoten an einzelnen Schulen

Das Konzept der Tagesschule 2025 sieht vor, dass grundsätzlich alle Kinder eines Schulhauses den gebundenen Mittag nutzen, ausser sie werden von ihren Eltern abgemeldet. Für den Soll-Ist-Vergleich im Rahmen der Evaluation wurde als Zielwert eine Nutzungsquote von mindestens 90% auf der Primar- und 75% auf der Sekundarstufe definiert. Das heisst, die Abmeldequoten dürften nicht höher als 10% respektive 25% sein. Dieses Ziel konnte im Schuljahr 2020/21 auf der Primarstufe von 11 von 20 Primarschulen und auf der Sekundarstufe von keiner der vier Pilotschulen erreicht werden. Die Abmeldequoten sind mit durchschnittlich 13% auf der Primarstufe und 42% auf Sekundarstufe höher als in Phase I und variieren beträchtlich: Zwischen 2% und 43% auf Primarstufe und zwischen 34% und 57% auf Sekundarstufe.

Prozesse für Umstellung auf Tagesschule haben sich mehrheitlich bewährt

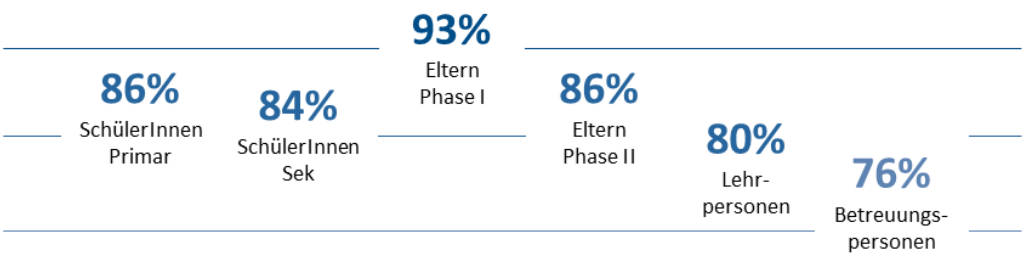
Die Umstellung auf Tagesschule hat bei den neuen Pilotschulen insgesamt gut funktioniert. Dies trotz der kurzen Vorbereitungszeit von lediglich einem Jahr, die den zwölf neuen Pilotschulen der ersten Tranche ab dem Volksentscheid zur Verfügung stand. Die Projektorganisation auf Ebene Stadt und Kreisschulbehörden wurde von den Beteiligten geschätzt und die Schulen fühlten sich insgesamt gut unterstützt ausser bei Infrastrukturthemen. Bei Letzteren erwiesen sich die vielen Schnittstellen zwischen den zuständigen Stellen beim Schulamt, der IMMO und den Kreisschulbehörden als schwierig. Auf Ebene der einzelnen Pilotschulen zeigt es sich, dass sich insbesondere Betreuungspersonen in der Vorbereitungsphase zu wenig einbezogen fühlten.

Eine Herausforderung stellt die Information und Kommunikation gegenüber den Eltern dar, insbesondere betreffend Abmeldemöglichkeit und die unterschiedlichen Tarife für die gebundene und ungebundene Mittagsbetreuung. Die hohen Abmeldequoten an einzelnen Schulen werten wir als Signal, dass die Information teilweise noch nicht wie gewünscht klappt. Auf der Sekundarstufe, wo die Nutzung überall unter dem anvisierten Zielwert liegt, stellt sich aus Sicht der Evaluation die Frage, ob man bei der Information neue Wege gehen müsste und die SchülerInnen allenfalls vermehrt direkt angesprochen werden könnten.

Hohe Zufriedenheit der Beteiligten mit ihrer Tagesschule

Die durchgeführten Befragungen ergeben hohe Zufriedenheitswerte, wobei Schülerinnen und Schüler sowie Eltern insgesamt etwas zufriedener sind mit ihrer Tagesschule als die Schulteammitglieder.

Abbildung 2: Zufriedenheit mit der Tagesschule



Zustimmungswerte aus den verschiedenen Befragungen. SchülerInnen: Wie gefällt es dir an deiner Schule? (sehr gut/gut), Eltern: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrer Tagesschule? (sehr zufrieden/eher zufrieden) – Eltern Phase I (nur Nutzende); Eltern Phase II (Nicht-Nutzende und Nutzende), Schulteam: Wie zufrieden sind Sie mit der bisherigen Umsetzung der Tagesschule? (zufrieden/eher zufrieden). Grafik: INFRAS.

An vielen Pilotschulen fehlt es an Rückzugsmöglichkeiten für Kinder und Schulteam

Eine sinnvolle Raumnutzung ist aus Sicht der Evaluation ein Schlüsselfaktor für die erfolgreiche Umsetzung des Tagesschulkonzepts. Aus den Befragungen wird ersichtlich, dass in Bezug auf die Qualität der Innen- und Aussenräume vielerorts noch Potenzial besteht, wobei sich die Situation zwischen den Schulen stark unterscheidet. Häufig fehlt es an Rückzugsmöglichkeiten für die SchülerInnen und teilweise auch für das Schulteam. Da die Platzverhältnisse an den Schulen vielerorts knapp sind und für die Tagesschule meist keine zusätzlichen Räume zur Verfügung stehen, ist die Optimierung der Raumsituation eine grosse Herausforderung, zumal bei den Lehrpersonen teilweise Vorbehalte gegenüber der Mehrfachnutzung von Unterrichtsräumen für die Betreuung bestehen. Es stellt sich die Frage, ob Schulamt, IMMO und Kreisschulbehörden die bestehenden Pilotschulen bei der laufenden Optimierung ihrer Raumkonzepte noch gezielter unterstützen könnten.

Angebote über Mittag werden noch nicht allen Kindern gerecht

Der gebundene Mittag ist der Kern der Tagesschule. Auch wenn die meisten SchülerInnen sich an ihrer Tagesschule wohlfühlen und sie gerne über Mittag an der Schule sind, gibt es zahlreiche Hinweise auf Optimierungspotenzial. So können die Schülerinnen und Schüler laut Schulteambefragung das Mittagessen noch nicht überall in einer angenehmen Atmosphäre einnehmen, was vermutlich eng mit dem Punkt der Raumkonzepte zusammenhängt. Auch gelingt es nach Ansicht der befragten Lehr- und Betreuungspersonen noch nicht immer, mit den vorhandenen Angeboten den Bedürfnissen aller Kinder und Altersstufen gerecht zu werden. Dies dürfte mit den Räumlichkeiten, vor allem aber mit den pädagogischen Konzepten sowie dem verfügbaren Personal und der Zusammensetzung des Personals (Qualifikationsmix) über Mittag zu tun haben. Zudem zeigt sich aus der Befragung der Schülerinnen und Schüler Bedarf, die Mitsprachemöglichkeiten und den Einbezug der Kinder und Jugendlichen zu verbessern.

Potenzial bei Zusammenarbeit und Unterstützung der Bildungsgerechtigkeit vorhanden

Weiteres Optimierungspotenzial besteht bei der Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung. Hier könnte die Mitwirkung von Betreuungspersonen im Unterricht und von Lehrpersonen in der Betreuung noch weiter gesteigert werden, zumal die Erfahrungen damit auf beiden Seiten gut sind. Gerade für Betreuungspersonen dürfte die Erweiterung des Aufgabenspektrums attraktiv sein, weil sie so ihr Pensum erhöhen bzw. auf den ganzen Tag ausdehnen können. Der Einbezug des Betreuungspersonals in den Unterricht erschliesst auch neue Chancen für individualisiertes Lernen und die Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler durch vertraute Bezugspersonen.

Bei der Unterstützung der Bildungsgerechtigkeit besteht nach Ansicht des Evaluationsteams ebenfalls noch Potenzial. Um die soziale Durchmischung zu verbessern, sollten die Abmeldequoten weiter gesenkt werden, insbesondere auf der Sekundarstufe. Auch sollten noch mehr SchülerInnen die Aufgabenstunden nutzen. Dies gilt vor allem für diejenigen Pilotschulen, wo für die Aufgabenstunden ein Anmelde- statt eines Abmeldeprinzips gilt oder ein offenes System besteht.

Räumlichkeiten und Personaleinsatz über Mittag als zentrale Herausforderungen

Angesichts der hohen Gesamtzufriedenheit und der positiven Wirkungsbilanz besteht aus Sicht der externen Evaluation kein Bedarf, das Konzept grundlegend anzupassen. Wünschenswert wäre es, vermehrt auch pädagogische Überlegungen ins Konzept zu integrieren. Allenfalls wäre eine Verringerung der Anzahl gebundener Mittage auf der Sekundarstufe sinnvoll, um auf dieser Schulstufe die Akzeptanz für das Modell zu erhöhen.

Mit Blick auf die geplante flächendeckende Einführung scheint eine gestaffelte Ausweitung des Tagesschulkonzepts auf weitere Schulen wie bis anhin sinnvoll. Eine bereits jetzt zentrale Herausforderung – die knappen räumlichen Voraussetzungen – könnten sich weiter verschärfen. Der Frage der Raumnutzungskonzepte kommt deshalb ein wichtiger Stellenwert zu. Stösst die Tagesschule räumlich und organisatorisch zu sehr an Grenzen, kann dies die konzeptuellen Eckwerte in Frage stellen und die Zustimmung zum Projekt verschlechtern. Ein besonderes Augenmerk gilt auch dem Ressourceneinsatz für die Mittagsbetreuung. Hier kann aufgrund der Datenlage noch nicht abschliessend beurteilt werden, ob die zugewiesenen bzw. von den Schulen tatsächlich eingesetzten Ressourcen ausreichen. Die Schulen haben hier einen beträchtlichen Spielraum und es gibt Hinweise aus der Schulteambefragung, dass über Mittag nicht an allen Schulen genügend qualifiziertes Personal anwesend ist. Aus Sicht der Evaluation besteht bei der Ressourcenplanung Bedarf, die Schulen enger zu begleiten. Weiter ist es wichtig, dass künftigen Tagesschulen genügend Vorbereitungszeit eingeräumt wird, dass diese ausreichend Zeit für die Teamentwicklung einplanen und die zusätzlichen Ressourcen für die Leitung auch tatsächlich ausgeschöpft werden.

Empfehlungen

1.	Kernelemente Konzept beibehalten und mit pädagogischen Überlegungen anreichern.
2.	Hürden für einkommensschwache Haushalte beim Tarif minimieren und aktiver kommunizieren, dass auch der tiefere Minimaltarif beansprucht werden kann.
3.	Auswirkungen von Kosteneinsparungen auf Qualität der Mittagsbetreuung beobachten, Schulen bei der Ressourcenplanung eng begleiten.
4.	Genügend Vorbereitungszeit und Ressourcen auf Leitungsebene für neue Schulen sicherstellen.
5.	In der Vorbereitungsphase genug Gewicht auf partizipativen Einbezug des Schulteams legen.
6.	Koordination der verschiedenen involvierten Stellen im Bereich Infrastruktur verbessern.
7.	Abläufe und Inhalte der Elterninformation überprüfen, um Abmeldequote zu senken.
8.	Enge Begleitung der Schulen im Bereich Raumnutzungskonzepte gewährleisten, Raumsituation an bestehenden Tagesschulen weiter verbessern.
9.	Pädagogische Konzepte für die Mittagsbetreuung weiterentwickeln und Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen stärken.
10.	Potenzial der Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung vermehrt nutzen, Mitarbeit der Betreuung im Unterricht und umgekehrt steigern.
11.	Bei Aufgabenstunden flächendeckend auf das Abmeldeprinzip umstellen, pädagogische Konzepte optimieren.

Tabelle INFRAS.

1. Einleitung

Mit dem Pilotprojekt Tagesschule 2025 erprobt die Stadt Zürich ein neues Tagesschulmodell mit schweizweitem Pioniercharakter. Bis am Ende der zweiten Pilotphase nehmen insgesamt 30 Stadtzürcher Primar- und Sekundarschulen am Pilotversuch teil. Die vorliegende Evaluation liefert eine Grundlage für die Schulpflege und den Stadt- und Gemeinderat, um über die flächendeckende Einführung von Tagesschulen ab den Jahr 2023 zu befinden. Die Evaluation basiert auf umfangreichen Befragungen von Schülerinnen und Schülern, Schulpersonal, Eltern und VertreterInnen der Verwaltung sowie auf Dokumenten- und Datenanalysen.

1.1. Ausgangslage und Ziele der Evaluation

Das Pilotprojekt Tagesschule 2025 der Stadt Zürich (siehe auch Kapitel 1.2) ist eine Antwort auf die zunehmende Erwerbstätigkeit beider Elternteile und die stetig steigende Nachfrage nach unterrichtsergänzender Betreuung in der Stadt Zürich. Durch die gebundenen Mittage, Freizeitangebote und Aufgabenstunden sollen möglichst viele Kinder von zusätzlichen Lerngelegenheiten profitieren und sich die Bildungschancen von Kindern aus weniger privilegierten Familien erhöhen. Das Projekt hat Pioniercharakter und leitete einen grundlegenden Wandel der Schule ein – von einem Ort, wo primär schulischer Unterricht stattfindet, zu einem auf die ganzheitliche Förderung von Kindern ausgerichteten Lebens- und Lernraum.

In der Pilotphase I haben sechs Schulen auf das Konzept der Tagesschule 2025 umgestellt. Im Schuljahr 2019/20 kamen weitere zwölf, im Schuljahr 2020/21 fünf neue Schulen dazu. Bis im Schuljahr 2023/24 werden insgesamt 30 Schulen auf Tagesschule umgestellt haben (siehe die Übersicht zu den Pilotschulen in Annex A1). Das private Forschungs- und Beratungsbüro INFRAS ist von der Zürcher Schulpflege (ZSP) und dem Schulamt (SAM) beauftragt, die Pilotphase II des Projekts Tagesschule 2025 zu evaluieren. Die Evaluation liefert Informationen für die laufende Projektsteuerung und schafft in Form einer Bilanz über Zielerreichung und Wirksamkeit des Projekts Grundlagen für den politischen Entscheid, ob und wie die Tagesschule auf Stadtgebiet flächendeckend eingeführt werden soll.

1.2. Evaluationsgegenstände und -fragen

Am 10. Juni 2018 stimmte die Stadtzürcher Stimmbevölkerung dem Objektkredit von knapp 75 Millionen Franken mit 77% Ja-Anteil zu und gab damit grünes Licht für die Pilotphase II der Tagesschule 2025. In der Pilotphase II nehmen insgesamt 24 neue Pilotschulen ab dem Schuljahr 2019/20 in vier Etappen den Betrieb als Tagesschule 2025 auf (siehe Annex A1). Darunter befinden sich auch alle fünf bisherigen städtischen Tagesschulen. Die Analysen im vorliegenden

Evaluationsbericht beziehen sich hauptsächlich auf das erste Pilotjahr der Phase II (Schuljahr 2019/20) und die dann aktiven 18 Pilotschulen (6 Schulen aus Phase I und 12 neue Schulen).

Im Fokus der Evaluation der Pilotphase II stehen auf der einen Seite die konkrete Umsetzung des Tagesschulkonzepts an den Pilotschulen (Inputs, Aktivitäten und Outputs) und auf der anderen Seite die dadurch erzielten Wirkungen (Outcomes). Für eine abschliessende Beurteilung der gesamtgesellschaftlichen Wirkungen (Impacts) der Tagesschule 2025 ist es noch zu früh. Das Wirkungsmodell im Annex A2 zeigt die Evaluationsgegenstände im Überblick.

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die wichtigsten Evaluationsfragen. Eine detaillierte Zusammenstellung der Evaluationsfragen befindet sich im Anhang A2.

Tabelle 2: Evaluationsgegenstände und Untersuchungsfragen

Gegenstände	Fragestellungen
Konzept, Zeitrahmen und Ressourcen **(Input)**	▪ Stösst das Konzept der Tagesschule bei den Beteiligten auf Akzeptanz? ▪ Sind die für die Vorbereitung der Umstellung und für den Tagesschulbetrieb zur Verfügung stehenden finanziellen, zeitlichen und personellen Ressourcen angemessen?
Projektorganisation und Prozesse **(Throughput)**	▪ Sind die Prozesse klar und ist die Projektorganisation für die Vorbereitung und Umsetzung angemessen? ▪ Wurden die Projektbeteiligten angemessen informiert und einbezogen? ▪ Werden die Pilotschulen durch SAM/KSB/IMMO angemessen unterstützt?
Umsetzung, Qualität, Nutzung des Angebots und Zufriedenheit der Beteiligten **(Output)**	▪ Ist die Qualität des Tageschulangebots an den Pilotschulen angemessen? ▪ Wird das Angebot zufriedenstellend genutzt? ▪ Sind die Beteiligten mit der Umsetzung zufrieden?
Direkte Wirkungen **(Outcome)**	▪ Können die angestrebten Wirkungen bezüglich Wirtschaftlichkeit, Vereinbarkeit, Bildungschancen und Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung erreicht werden? ▪ Wie könnten Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit noch verbessert werden?
Gesamtbeurteilung	▪ Hat sich die Tagesschule 2025 insgesamt bewährt? ▪ Welche Anpassungen sind mit Blick auf die geplante flächendeckende, etappenweise Einführung der Tagesschule 2025 oder den Ressourcen nötig?

Die wichtigsten Merkmale des Zürcher Tagesschulkonzepts sind im folgenden blauen Kasten zusammengefasst. Im Vergleich zur Pilotphase I wurden in der zweiten Phase folgende konzeptionellen Anpassungen vorgenommen:

- Langfristig sollen die Kosten für die gebundene Mittagsbetreuung von CHF 37.00 vor Einführung der Tagesschule 2025 auf CHF 25.00 pro Betreuungseinheit gesenkt werden. Dazu wird die Ressourcenzuteilung schrittweise angepasst. Im Vergleich zur Pilotphase I fand hauptsächlich eine Umlagerung der Pensen von Hortleitungen zu Fachpersonen Betreuung FaBe und Betreuungsassistenzen BA statt. Bei der Zuteilung wurden zwischen den drei Bereichen Betreuung, Betrieb (Küche/Verpflegung) und Zusammenarbeit differenziert.

- In der Pilotphase II verfügen die Pilotschulen über zusätzliche Ressourcen im Bereich der Aufgabenstunden.
- Während in der Phase I eine maximale Länge der Mittagszeit von 80' vorgegeben war, steht es in der Phase II den Schulen frei, die Mittagspause bis 90' (mit Wegzeiten) zu verlängern.
- Weiter stehen den Schulleitungen (seit Schuljahr 2020/21) nicht nur in der Umstellungsphase, sondern auch im Regelbetrieb zusätzliche Stellenprozente zur Verfügung.

Das Konzept der Tagesschule 2025 im Überblick

- **Abgestufte Gebundenheit**: Die Schülerinnen und Schüler verbringen diejenigen Mittage obligatorisch an der Schule, an denen sie nachmittags Unterricht haben. Da die Lektionenzahl mit dem Alter steigt, nimmt auch die Anzahl der gebundenen Mittage zu. Kreisschulbehörden und Schulen entscheiden, ob ab der 5. Klasse an drei oder vier Nachmittagen Unterricht stattfindet.
- **Abmeldemöglichkeit**: Die Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule in ihrem Quartier. Eltern können ihr Kind vom gebundenen Mittag abmelden und bei Bedarf ungebundene Betreuung buchen. Es ist nicht möglich, sich von einzelnen gebundenen Mittagen abzumelden.
- **Einheitliche Zeitpläne**: An denjenigen Tagen, an denen am Nachmittag Unterricht stattfindet, werden die Blockzeiten bis in den Nachmittag erweitert. Ab dem 2. Kindergarten sind Montag und Freitag fixe Tage mit Nachmittagsunterricht. Dienstag- und Donnerstagnachmittag sind für Halbklassenunterricht reserviert. Die Stundenpläne der Kinder aus derselben Familie werden nach Möglichkeit aufeinander abgestimmt.
- **Gestaffelte warme Mahlzeiten für alle Schülerinnen und Schüler**: Alle Schülerinnen und Schüler erhalten am Mittag eine warme Mahlzeit gemäss den Ernährungsrichtlinien für die Schulen der Stadt Zürich. Um die Infrastruktur optimal zu nutzen, können die Schülerinnen und Schüler gestaffelt verpflegt werden und/oder selbstständig den Zeitpunkt wählen, an dem sie essen wollen (=offener Mittag).
- **Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung**: Die Tagesschule fördert das Zusammenwirken von Unterricht und Betreuung.
- **Einheitstarif:** Für die gebundene Mittagsbetreuung bezahlen die Eltern einen Einheitstarif von CHF 6.00. Für die ungebundene Mittags- Nachmittagsbetreuung gelten die bisherigen einkommensabhängigen Tarife gemäss Anhang 3 VO KB.
- **Aufgabenstunden**: Die Schulen bieten unentgeltliche und freiwillige Aufgabenstunden an.
- **Freizeitangebote von Drittanbietern**: Im Anschluss an die Tagesschule stehen bis 18 Uhr ergänzende kostenpflichtige Angebote der schulischen Betreuung oder von anderen städtischen oder privaten Anbietern zur Verfügung. Dieser Projektteil wurde aufgrund der Komplexität in das separate Projekt «Betreuung Freizeit» (BeFrei) ausgelagert.

1.3. Methodisches Vorgehen

Der vorliegende Evaluationsbericht ist das Produkt der dritten Evaluationsphase (siehe detaillierte Erhebungsphasen im Annex A3). Er wird als Hauptbericht bezeichnet, weil bis zu dieser Phase die meisten Erhebungen und Analysen durchgeführt wurden und weil dieser Bericht Schulpflege, Stadtrat, Parlament und Volk auch als Grundlage für den Entscheid zur flächendeckenden Einführung von Tagesschulen dient. Um die Evaluationsfragen zu beantworten, wurde ein Mix von qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung angewendet. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die verwendeten Methoden:

Tabelle 3: Evaluationsmethoden im Überblick

Erhebungszeitraum	Sept-Nov.2019	Sept-Nov.2020	März-April 2022
Auswertung von Administrativdaten	✓ 18 Pilotschulen	✓ 24 Pilotschulen	✓ 30 Pilotschulen
Qualitative Erhebungen und Befragungen an den Pilotschulen			
Interviews mit Schul- und Betreuungsleitungen, Erhebung zur Umsetzung der Tagesschulkonzepte	✓ 18 Pilotschulen N=36		
Interviews mit VertreterInnen Schulamt und IMMO	✓ N=4		
Fokusgruppe mit VertreterInnen der KSB (KSB-V)	✓ N=7		
Interviews mit SchülerInnen und Schülern		✓ 3 Pilotschulen N=127	
Online-Befragungen			
Eltern	✓ 6 Pilotschulen N=656	✓ 12 Pilotschulen N=1012	
Schulteams (Lehr- und Betreuungspersonen)		✓ 18 Pilotschulen N=572	
SchülerInnen (ab Mittelstufe: knapp die Hälfte der Mittelstufenklassen mittels Zufallsstichprobe ausgewählt, auf Sekundarstufe Vollerhebung)		✓ 18 Pilotschulen N=723	
Break-Even-Analyse		✓ 18 Pilotschulen	

Tabelle INFRAS.

Aufgrund der Corona-Pandemie hat sich der Zeitplan der Evaluation in der dritten Phase leicht nach hinten verschoben. Die ursprünglich für den Frühsommer 2020 geplanten Befragungen

wurden auf den September 2020 gelegt. Aus Sicht der Evaluation war der Befragungszeitpunkt zwischen erster und zweiter Corona-Welle günstig und wir gehen davon aus, dass die Corona-Pandemie sich insgesamt nicht stark auf die Ergebnisse ausgewirkt hat. Ein Teil der Eltern (Schulen Phase I), die Verwaltungsakteure und die Schul- und Betreuungsleitungen konnten zudem noch vor Corona im Herbst 2019 befragt werden.

Auswertung von Administrativdaten

Im Wesentlichen wurden im Rahmen der Evaluation folgende Daten ausgewertet:

- An- und Abmeldungsdaten der einzelnen Pilotschulen.
- Daten zu den Personalressourcen für die Betreuung an den Pilotschulen.
- Daten zur Entwicklung der Betriebskosten der gebundenen Mittagsbetreuung.

Qualitative Erhebungen und Befragungen an den Pilotschulen

- **Interviews mit Schul- und Betreuungsleitungen und Erhebung zur Umsetzung der Tagesschulkonzepte an den Pilotschulen**: Um einen Überblick über die Umsetzung der Tagesschulkonzepte zu erhalten wurden die zentralen Umsetzungselemente für jede Schule in einem einheitlichen Raster dokumentiert (Raumkonzept, Verpflegungsmodell, Gestaltung der Betreuungszeit über Mittag, Freizeitangebote von Dritten, Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung, Modelle für Aufgabenstunden/selbstorganisiertes Lernen). Das Raster beinhaltet sowohl Angaben zu objektiv ermittelbaren Merkmalen (z.B. Anzahl/Grösse der Betreuungsräume, Anteil der Betreuungspersonen, die als Klassenassistenzen arbeiten, Anteil Lehrpersonen, die in der Betreuung mitwirken) wie auch qualitative Einschätzungen (z.B. Herausforderungen, Optimierungsbedarf). Die wichtigste Datengrundlage dafür waren die Umsetzungskonzepte der Schulen sowie persönliche Interviews mit den Schul- und Betreuungsleitungen (Sept.-Nov. 2019, Erhebungen an allen Pilotschulen des Schuljahres 2019/20; N=36).
- **Interviews mit VertreterInnen Schulamt, IMMO und KSB**: In Ergänzung zu den Erhebungen bei den Pilotschulen wurden auch vier Einzelinterviews mit Vertretungen des Schulamts und der IMMO sowie ein Gruppeninterview mit allen Mitgliedern des Projektteams KSB-V durchgeführt. Im Fokus der Interviews standen die Prozesse zur Vorbereitung der Umstellung auf die Tagesschule in den neuen Pilotschulen der Phase II (Sept.-Nov. 2019, N=11).
- **Interviews mit Schülerinnen und Schülern**: Um der Perspektive der SchülerInnen in der Evaluation genügend Gewicht zu geben, wurden zusätzlich zur standardisierten Befragung (siehe nächster Abschnitt) auch qualitative Interviews mit SchülerInnen verschiedener Altersstufen durchgeführt. Der Fokus der Interviews lag auf dem Wohlbefinden der SchülerIn-

nen und der Frage, welche Faktoren und Rahmenbedingungen das Wohlbefinden der Schüler/-innen positiv oder auch negativ beeinflussen. Dazu wurden an drei ausgewählten Pilotschulen 45 qualitativen Kleingruppen-Interviews mit je 1 bis 4 SchülerInnen durchgeführt. Insgesamt wurden im September 2020 127 SchülerInnen an den Pilotschulen Leutschenbach, Balgrist-Kartaus und Altstetterstrasse befragt. Aus der Unterstufe wurden 55, aus der Mittelstufe 58 und aus der Sekundarstufe 14 Schülerinnen und Schüler befragt, wovon 48% Jungen und 52% Mädchen sind.

Standardisierte Online-Befragungen:

- **Eltern**: Die Eltern wurden u.a. zur Akzeptanz des Tageschulmodells, zu allfälligen Gründen für eine Abmeldung von den gebundenen Modulen wie auch zu den Auswirkungen auf die Vereinbarkeit (z.B. zu geplanten oder bereits realisierten Änderungen des Erwerbspensums) befragt. Die Elternbefragung erfolgte gestaffelt: Im September 2019 wurden die Eltern der bisherigen Pilotschulen (N=6 Pilotschulen; Rücklauf 46%, Total 656 Befragte, vgl. Tabelle 25 im Annex A8) und im September 2020 die Eltern der neuen Pilotschulen, die im August 2019 auf Tagesschule umgestellt hatten (N=12 Pilotschulen; Rücklauf 49%, Total 1012 Befragte, vgl. Tabelle 26 im Annex A8) befragt.
- **Schüler/-innen**: Ab Mittelstufe wurden die Schüler/-innen mittels eines altersgerechten Online-Fragebogens mit einfachen Fragen adressiert. Der Hauptfokus lag bei den Aspekten Zufriedenheit und Wohlbefinden in der Tagesschule. Ab Mittelstufe wurden mittels Zufallsstichprobe rund 40 von 90 Klassen aus allen Pilotschulen durch das Schulamt ausgewählt. Ab Sekundarstufe wurden alle Klassen befragt. Der Rücklauf betrug für die Mittelstufe 58%, für die Sekundarstufe 73%. Insgesamt haben 723 Schülerinnen und Schüler an der Umfrage teilgenommen. Der Rücklauf fiel je nach Schule unterschiedlich aus. Aus zwei Schulen haben keine Klassen teilgenommen.
- **Schulteams**: Im September 2020 fand eine Onlinebefragung des Schulteams an allen im Schuljahr 2019/20 aktiven Schulen (N=18) statt. Insgesamt haben 572 Mitglieder des Schulteams daran teilgenommen, was einer Rücklaufquote von 62% entspricht (61% bei den Betreuungs- und 62% bei den Lehrpersonen). Die Beteiligung betrug bei allen Pilotschulen mindestens 50% (vgl. Tabelle 17 im Annex). Die Lehr- und Betreuungspersonen wurden zu ihrer Zufriedenheit mit der Umsetzung, zu den Wirkungen auf ihre eigene Arbeit und zu ersten beobachtbaren Wirkungen auf die SchülerInnen befragt (z.B. Zusammenhalt, Motivation, verstärkte Müdigkeit). Bei der Befragung wurde Wert daraufgelegt, die Vergleichbarkeit zum Fragebogen der ersten Pilotphase sicherzustellen.

Break-Even-Analyse

Um die Kosten-Nutzen-Bilanz der Tagesschule grob abzuschätzen, wurde eine Break-Even-Analyse durchgeführt (siehe Kapitel 4). Dabei wird berechnet, wie stark die Eltern von Tagesschulkindern ihr Erwerbspensum erhöhen müssten, um damit die zusätzlich entstandenen Kosten durch die Einführung der Tagesschule zu kompensieren.

Bewertung durch das Evaluationsteam

Die Bewertung der Zielerreichung und der Wirksamkeit der Tagesschule 2025 erfolgte anhand eines **Soll-Ist-Vergleichs** (siehe Kapitel 5). Dabei werden die in der Evaluation festgestellten Ergebnisse und Wirkungen der Tagesschule mit Soll-Werten verglichen, die zusammen mit VertreterInnen von Schulamt, Projektausschuss, Schulpflege und KSB-V erarbeitet wurden (siehe das detaillierte Bewertungsraster im Annex A4). Die mehrheitlich qualitativen Kriterien basieren auf den Projektzielen und weiteren Grundlagen der Tagesschule 2025 (vgl. Projektantrag TS 2025 Phase II, Leitfaden Umsetzungskonzept der Schulen, Weisung des Stadtrates von Zürich an den Gemeinderat vom 30. August 2017) sowie allgemeinen Qualitätsentwicklungssystemen für Tagesschulen und Ergebnissen aus der Forschung (QuinTaS-Handbuch, BMBF 2012).

2. Pilotphase II: Umsetzung an den Pilotschulen

Wie wurde das Konzept der Tagesschule 2025 an den Schulen der Pilotphase II konkret umgesetzt? In diesem Kapitel geben wir einen Überblick über die Nutzungs- respektive Abmeldequoten (2.1), die Umsetzung verschiedener Kernelemente des Tagesschulkonzepts wie die gebundene Verpflegung und Mittagsbetreuung, die Aufgabenstunden, die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung sowie die Zusammenarbeit mit weiteren städtischen oder privaten Anbietern im Freizeitbereich (2.2) und die Kostenentwicklung (2.3).

2.1. Nutzungs- respektive Abmeldequoten

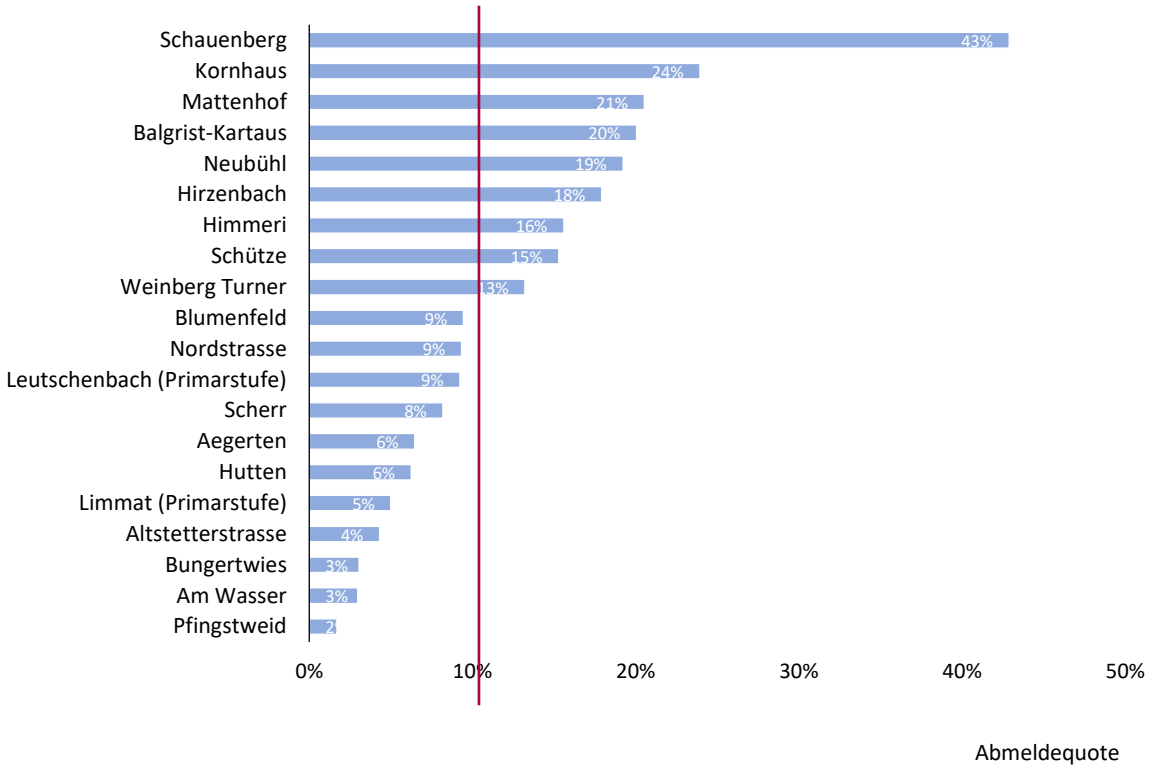
Das Konzept der Tagesschule 2025 sieht vor, dass grundsätzlich alle Kinder eines Schulhauses am gebundenen Mittag der Tagesschule teilnehmen, ausser sie werden von ihren Eltern abgemeldet. Im Vergleich zur Situation vor Start der Tagesschule haben sich die Nutzungsquoten der Mittagsbetreuung an allen Schulen mit Ausnahme der früheren (vollgebundenen) Tagesschulen deutlich erhöht. So stieg die durchschnittliche Betreuungsquote im Zeitraum ein Jahr vor Einführung der Tagesschule bis im Schuljahr 2020/21 im Durchschnitt um rund einen Fünftel an (siehe Tabelle 16 im Annex A4).

Für den Soll-Ist-Vergleich im Rahmen der vorliegenden Evaluation wurde als Zielwert eine Nutzungsquote von mindestens 90% auf der Primar- und 75% auf der Sekundarstufe definiert. Das heisst, die Abmeldequoten dürften nicht höher als 10% respektive 25% sein. Die folgenden Abbildungen zeigen die Abmeldequoten der Pilotschulen für das aktuelle Schuljahr 2020/21. Der Zielwert wird auf der Primarstufe von 11 der 20 teilnehmenden Primarschulen und auf der Sekundarstufe von keiner der vier Pilotschulen erreicht. Die Abmeldequoten sind in den Schulen der Phase II mit durchschnittlich 13% auf der Primarstufe und 42% auf Sekundarstufe höher als in Phase I und variieren beträchtlich: Zwischen 2% und 43% auf Primarstufe und zwischen 34% und 57% auf Sekundarstufe. Die Gründe für die unterschiedlich hohen Abmeldequoten konnten nicht restlos geklärt werden. Aus den Interviews mit Schul- und Betreuungsleitungen gibt es Hinweise, dass die Zahl der Abmeldungen u.a. mit der sozio-ökonomischen Zusammensetzung der Elternschaft und mit der Elternkommunikation zusammenhängen könnten. Gemäss Elternbefragung melden Personen mit mittlerem Bildungsstand in etwa doppelt so häufig ihr Kind ab als höher Gebildete. Die Abmeldequote von Personen mit tiefer Bildung liegt in etwa dazwischen.

Im Annex A5 befinden sich weitere Auswertungen zur Entwicklung der Abmeldequoten im Zeitverlauf. Bei den sechs Schulen der Phase I fällt insbesondere die starke Zunahme der Abmeldequoten an der Schule Schauenberg zwischen 2018 und 2019 auf und ebenfalls eine deutliche Zunahme bei der Schule Leutschenbach (Sekundarstufe) vom Jahr 2019 zum Jahr 2020.

Bei den anderen vier Schulen der Phase I gibt es nur geringfügige Schwankungen. Bei den zwölf Schulen der Phase II, die im Schuljahr 2019/20 mit dem Tagesschulbetrieb gestartet sind, ist die Abmeldequote von durchschnittlich 15% im Jahr 2019 auf durchschnittlich 13% im Jahr 2020 leicht gesunken.

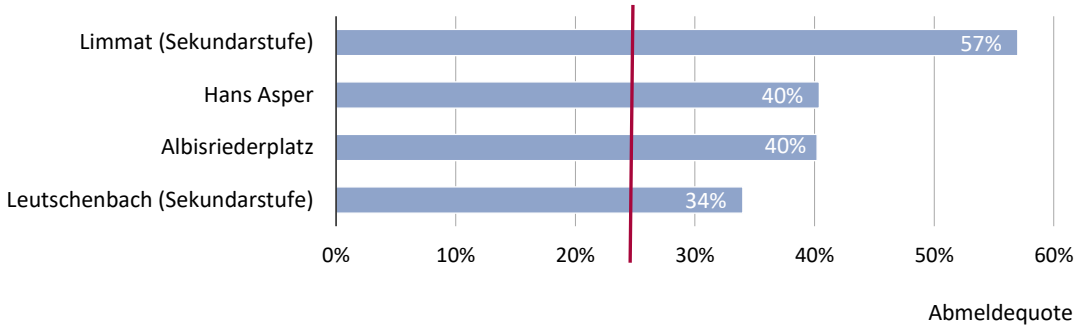
Abbildung 3: Abmeldequoten auf der Primarstufe; Schuljahr 2020/21



Lesehilfe: An der Schule Schauenberg wurden 43% der SchülerInnen vom Tagesschulbetrieb abgemeldet. Der rote Strich zeigt den angestrebten Zielwert von maximal 10%-Abmeldequote.

Grafik INFRAS. Quelle: Administrativdaten Schulamt.

Abbildung 4: Abmeldequoten Sekundarstufe. Schuljahr 2020/21



Lesehilfe: An der Schule Limmat wurden 57% der Sekundar-SchülerInnen vom Tagesschulbetrieb abgemeldet. Der rote Strich zeigt den angestrebten Zielwert von maximal 25%-Abmeldequote.

Grafik INFRAS. Quelle Administrativdaten Schulamt.

2.2. Umsetzung von Kernelementen des Tagesschulkonzepts

Nachfolgend ist die Umsetzung ausgewählter Kernelemente des Tagesschulkonzepts an den Pilotschulen in zusammenfassender Form beschrieben. Die folgenden Ausführungen bilden die Situation im Herbst 2019 und damit vor der Corona-Pandemie ab. Datenbasis sind Erhebungen an den Pilotschulen und qualitative Interviews mit Schul- und Betreuungsleitungen im September bis November 2019 an allen 18 zu diesem Zeitpunkt aktiven Pilotschulen. Eine detaillierte Auswertung dieser Daten ist in Annex A5 aufgeführt.

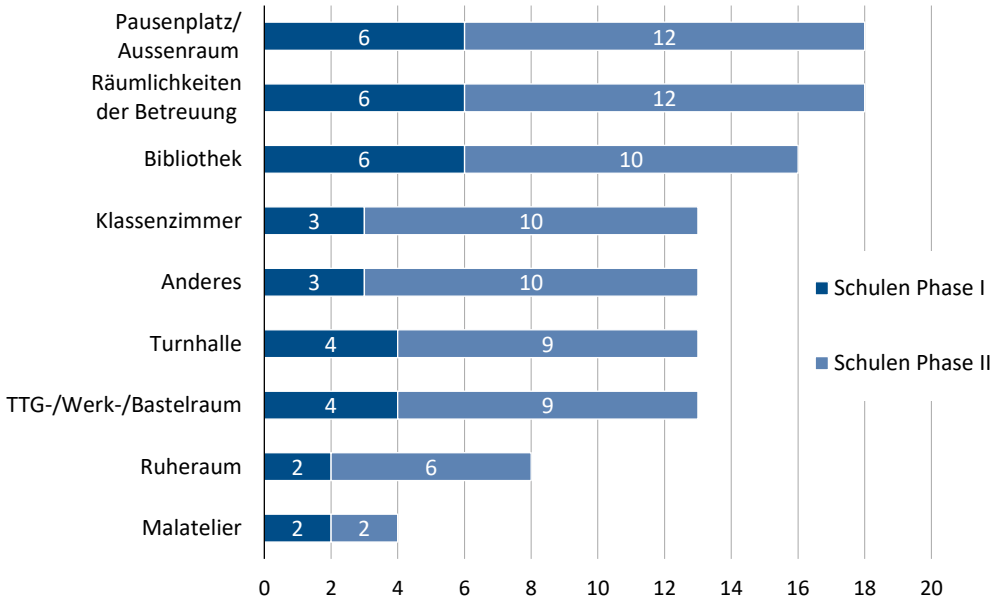
Über Mittag vielfältiges Angebot mit stufenspezifischer Verpflegung

Die Pilotschulen haben über Mittag ein vielfältiges Angebot geschaffen. Im Zentrum stehen dabei das freie Spiel, die Bewegungsmöglichkeiten und die Erholung. Die Angebote sind mehrheitlich offen und ohne Anmeldung. Das heisst, die Kinder können spontan entscheiden, was sie über Mittag machen wollen und können dies meist auf einer Magnettafel oder einer zentralen Rezeption eintragen. Lediglich drei Schulen bieten über Mittag nebst offenen auch geführte Angebote mit Anmeldung an. Die meisten Schulen verzichten bewusst auf ein Kurs- und Workshopangebot über Mittag. Die Mittagszeit dauert an elf Pilotschulen 80, an den übrigen sieben 90 Minuten. Die Verpflegung ist an allen 18 Pilotschulen stufenspezifisch umgesetzt. Während die jüngeren Kinder – v.a. Kindergarten – in einer separaten Schicht oder in einem separaten Raum(teil) und in enger Begleitung durch die Betreuenden verpflegt werden, essen die älteren Kinder an den meisten Pilotschulen im System des Offenen Mittags (Open Restaurant) und können so den Zeitpunkt der Mahlzeit frei wählen.

Pilotschulen kommen ohne zusätzliche Räume aus – Mehrfachnutzung ist weit verbreitet

Den meisten Pilotschulen standen für die Umsetzung der TS 2025 keine zusätzlichen Räumlichkeiten zur Verfügung. Sie nutzen daher verschiedene Räume sowohl für den Unterricht als auch für die Betreuung, etwa die Bibliothek und die Sporthalle, aber auch einzelne oder mehrere Klassenzimmer oder TTG-Räume. Das Raumangebot über Mittag ist ausschlaggebend dafür, welche Angebote und Aktivitäten den Schülerinnen und Schülern über Mittag zur Verfügung stehen. Alle Pilotschulen haben auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder in Form von «Chill»- und Sofaecken geschaffen. Teils suchen die Schulen noch nach Lösungen, um einer bestimmten Altersstufe und auch den Teammitgliedern genügend Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Abbildung 5: Übersicht zu den Räumen, die über Mittag für den Aufenthalt zur Verfügung stehen



Legende: Mehrfachnennungen möglich, N = 18. *Anderes: Gang, Foyer, Gruppenräume, Teenieräume, Spielzimmer, Musikzimmer.

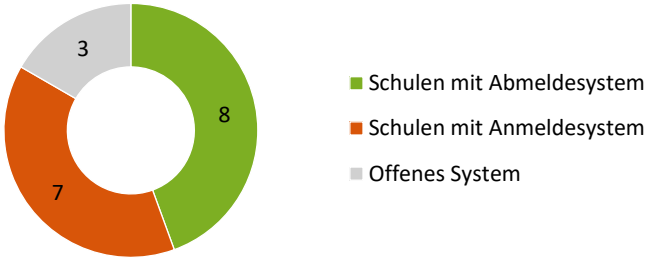
Grafik INFRAS. Quelle: Erhebung INFRAS bei Schulleitungen und Leitungen Betreuung in den Pilotschulen (Sept bis Nov 2019).

Aufgabenstunden/individuelle Lernzeit wird an den Pilotschulen unterschiedlich umgesetzt

Alle Pilotschulen haben im Stundenplan Zeitfenster für individuelle Lernzeit respektive Schulaufgaben definiert. Einige Schulen haben hier inhaltlich schon viel Vorarbeit geleistet und den Unterricht im Hinblick auf die (Haus)Aufgaben weiterentwickelt und individualisiert. Andere

Schulen haben die konzeptionelle Arbeit in diesem Bereich noch vor sich. Grössere Unterschiede gibt es bei den Nutzungsquoten. Dort wo die Eltern ihre Kinder für die Aufgabenstunden extra anmelden müssen, ist die Nutzung deutlich tiefer als an Schulen, wo alle Kinder zum Vornherein angemeldet sind und für die Eltern eine Abmeldemöglichkeit besteht. An acht von 18 Pilotschulen müssen sich die SchülerInnen abmelden, an sieben Pilotschulen gilt das Anmeldeprinzip (siehe Abbildung 6). Drei Schulen kennen ein offenes System, wo sich die Kinder weder an- noch abmelden müssen.

Abbildung 6: Ab- und Anmeldesystem für die Aufgabenstunden

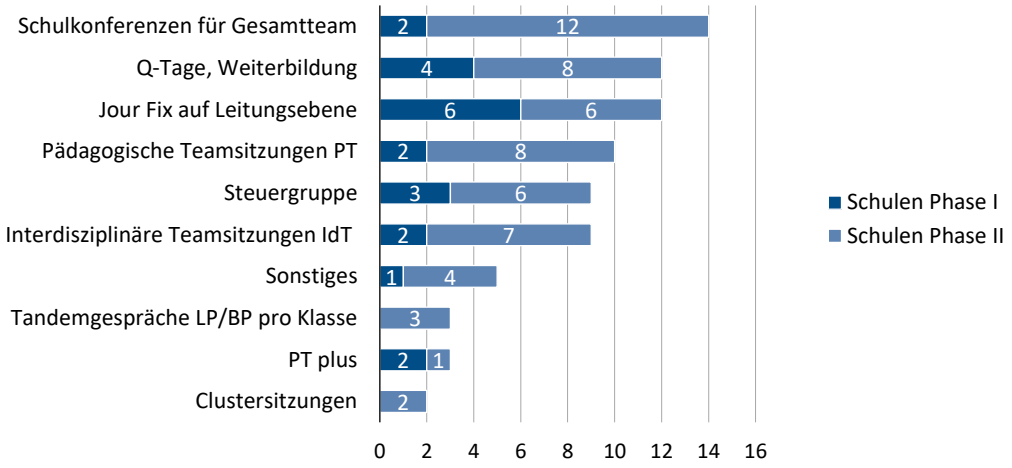


Grafik INFRAS. Quelle: Protokoll Stadtrat 18.12.2019.

Alle Pilotschulen haben Gefässe für die multiprofessionelle Zusammenarbeit definiert

Für den interprofessionellen Austausch wurden teils neue Gefässe geschaffen oder bestehende Gefässe für weitere Berufsgruppen geöffnet. Abbildung 7 zeigt, welche Gefässe für die Zusammenarbeit von Lehr- und Betreuungspersonen genutzt werden:

Abbildung 7: Gemeinsame Sitzungsgefässe von Unterricht und Betreuung



Legende Mehrfachnennungen möglich, N=18. Sonstiges: Clustersitzungen, Interprofessioneller Förderkonvent, Interprofessioneller Hauskonvent.

Grafik INFRAS. Quelle: Erhebung INFRAS bei Schulleitungen und Leitungen Betreuung in den Pilotschulen (Sept bis Nov 2019).

Am häufigsten werden gemäss unserer Erhebung vom Herbst 2019 Schulkonferenzen für den interprofessionellen Austausch und Orientierung eingesetzt. So richten sich an 14 von 18 Pilotschulen die Schulkonferenzen an das ganze Team. 12 Pilotschulen setzen Q-Tage schulteamübergreifend ein, um gemeinsame Themen zu besprechen. Auch der Jour Fixe auf Leitungsebene (Schulleitung/Leitung Betreuung) ist an vielen Schulen etabliert. Kerngefäss für den regelmässigen, berufsgruppenübergreifenden Austausch auf Ebene der Teams sind die Pädagogischen Teamsitzungen PT. Mehr als die Hälfte der Pilotschulen gestaltet dieses Gefäss berufsgruppenübergreifend. 3 Pilotschulen schufen zudem das Gefäss PT Plus, um pädagogische Fragen berufsgruppenübergreifend zu erörtern. Einzelne Schulen haben als kleinste Einheit auf Ebene der Teams regelmässige Sitzungen zwischen den zuständigen Lehr- und Betreuungspersonen pro Klasse definiert (Tandems). 2 Schulen haben Clustersitzungen, 1 Schule einen interprofessionellen Förderkonvent sowie 1 Schule einen interprofessionellen Hauskonvent (=Sonstiges).

Kursangebot von privaten und städtischen Anbietern existiert an den meisten Schulen

15 von 18 Pilotschulen bieten zum Erhebungszeitpunkt Kurse von privaten und/oder städtischen Anbietern an ihrer Schule an. Die Hälfte der Schulen setzt dabei auf kostenlose Angebote. Die meisten Pilotschulen führen eine Mischung von schuleigenen und städtischen Angeboten (Letztere v.a. Sportamt). Einzelne Schulen bieten primär Kurse, die durch Teammitglieder abgedeckt werden können oder planen einen Ausbau der schulinternen Kurse. 7 Pilotschu-

len koordinieren Kurse von privaten Anbietern an ihrer Schule. Der Aufwand für die Organisation dieser privaten und städtischen Angebote ist gemäss Angabe der Schulen teils erheblich und die Verantwortlichkeiten bei Ausfällen unklar (zur Zusammenarbeit mit privaten und städtischen Anbietern siehe auch Kap. 3.2).

2.3. Kostenentwicklung

Langfristig sollen die Kosten für die gebundene Mittagsbetreuung gemäss Weisung des Stadtrats von CHF 37.00 vor Einführung der TS 2025 auf CHF 25.00 pro Betreuungseinheit gesenkt werden. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Kosten der gebundenen Mittagsbetreuung und der Nachmittagsbetreuung für den Zeitraum vor Einführung der Tagesschule bis ins Schuljahr 2020/21. Da die Schulen im Schuljahr 2019/20 über Mittag weniger, dafür am Nachmittag mehr Ressourcen einsetzten als zugewiesen (siehe weiter unten), hat die ZSP mit Beschluss vom 3. Dezember 2019 die Ressourcenzuweisung moderat an die tatsächliche Nutzung angepasst. Für das Schuljahr 2020/21 wurden die Kosten für die Mittagsbetreuung von CHF 29.25 auf CHF 28.00 gesenkt, dafür in der Nachmittagsbetreuung von CHF 33.30 auf CHF 34.55 erhöht.

Tabelle 4: Kostenentwicklung Betreuung in den Pilotschulen

	Kosten vor Einführung der Tagesschule	**Kosten-Ist 2019/20**	**Kosten für das Schuljahr 2020/21 (gemäss Beschluss der ZSP, Dez 19)**	**Langfristiges Ziel**
Gebundene Mittagsbetreuung	CHF 37.00	CHF 29.25	CHF 28.00	CHF 25.00
Nachmittags-betreuung		CHF 33.30	CHF 34.55	

Tabelle INFRAS. Quelle: Auswertung Schulamt.

Eine Modellauswertung des Schulamts zu den Pilotschulen der Phase I für das Schuljahr 2019/2020 zeigt auf, dass die Schulen für die Betreuung am Mittag weniger Ressourcen einsetzen als zugeteilt. Stattdessen setzen sie deutlich mehr Ressourcen am Nachmittag ein – etwa zur Vorbereitung für den nächsten Tag (Küchenarbeit etc.). Aber auch über alle Module hinweg betrachtet war der Ressourcenverbrauch an den Pilotschulen in einer Stichwoche rund 100 Stunden tiefer als zugewiesen. Dabei wurden insbesondere weniger Stunden von Fachpersonen Betreuung und Betreuungsassistenzen eingesetzt. Bei den Hortleitungen war die Differenz zwischen zugewiesenen und eingesetzten Ressourcen für Mittag und Nachmittag unter dem Strich

gering. Zusätzlich wurden Lehrpersonen in der Mittagsbetreuung eingesetzt. Die Gesamtdifferenz zwischen den zugeteilten und den effektiv geleisteten Betreuungsstunden betrug in einer Stichwoche:

- circa ein Viertel mehr für die Morgenbetreuung,
- gut ein Viertel weniger für die Mittagsbetreuung,
- rund zwei Drittel mehr für die Nachmittagsbetreuung.

3. Befragungen der beteiligten Akteurinnen und Akteure

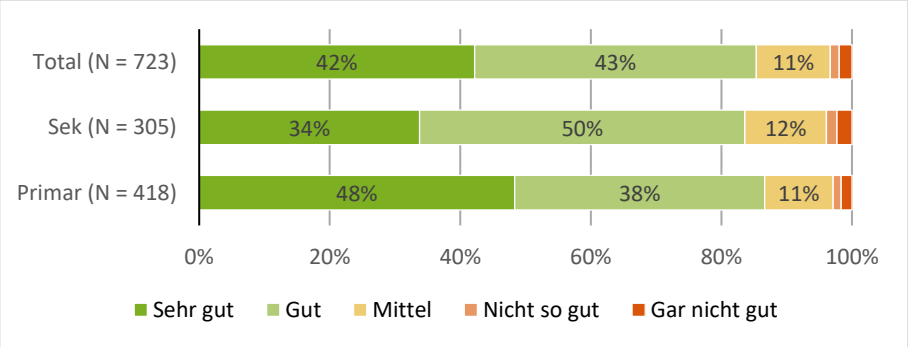
Nachfolgend werden die Ergebnisse aus den Befragungen mit allen Beteiligten präsentiert. Den Anfang machen die Ergebnisse aus der Online-Befragung der Primar- (Stichprobe) und SekundarschülerInnen (Vollerhebung), ergänzt durch Befunde aus qualitativen Interviews an drei Pilotschulen (beide Erhebungen im Herbst 2020). Danach sind die Ergebnisse der Onlinebefragung der Schulteams im Herbst 2020 an allen 18 Pilotschulen (Vollerhebung) beschrieben, ergänzt durch Ergebnisse der qualitativen Befragung der Schul- und Betreuungsleitungen vom Herbst 2019. Es folgen die Ergebnisse der Elternbefragung der Schulen Phase I im Herbst 2019, der Eltern der Schulen Phase II im Herbst 2020 sowie die Interviews mit VertreterInnen von Schulamt, IMMO und KSB vom Herbst 2019.

3.1. Sicht Schülerinnen und Schüler

Den Schülerinnen und Schülern gefällt es mehrheitlich gut an ihrer Tagesschule

Gemäss der Online-Befragung von Schülerinnen und Schülern der 4. Klasse bis zur 3. Sek gefällt es einer grossen Mehrheit von 85% der Befragten gut oder sehr gut an ihrer Schule (vgl. Abbildung 8). Nach Klassenstufe gibt es keine nennenswerten Unterschiede, ausser dass es den PrimarschülerInnen tendenziell eher «sehr gut» gefällt, den SekundarschülerInnen etwas häufiger «gut».

Abbildung 8: Wie gefällt es dir an deiner Schule?

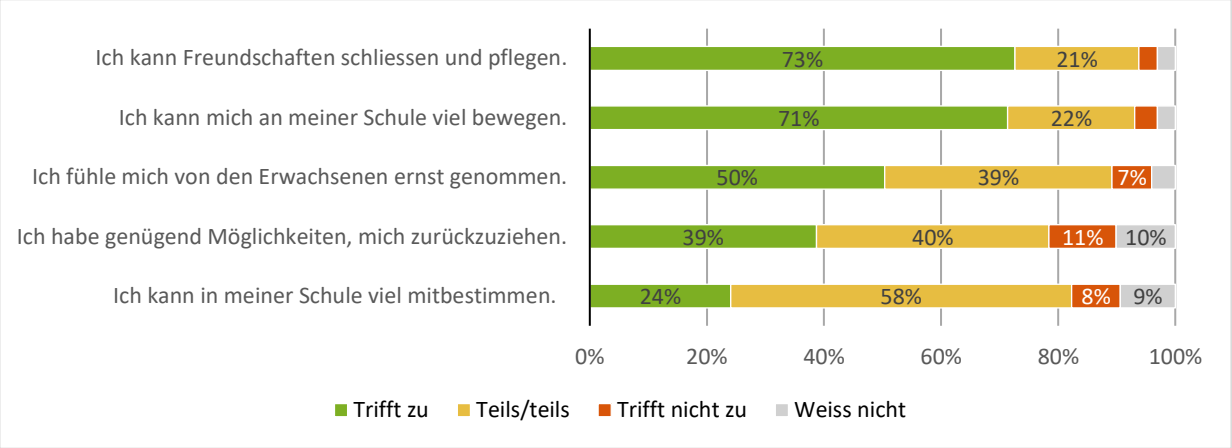


Grafik INFRAS. Quelle: SchülerInnenbefragung 2020.

Mitbestimmungs- und Rückzugsmöglichkeiten fehlen

Gefragt nach verschiedenen Begebenheiten an ihrer Schule, zeigt sich, dass aus Sicht der SchülerInnen Bewegungsmöglichkeiten eher vorhanden sind als Rückzugsmöglichkeiten (vgl. Abbildung 9). Zwei Drittel sagen aus, dass sie sich genügend bewegen, aber lediglich 40%, dass sie sich genügend zurückziehen können. Hingegen bezeugen rund drei Viertel der befragten SchülerInnen, dass sie an ihrer Schule Freundschaften schliessen und pflegen können. Für ein Fünftel der SchülerInnen trifft dies nur zum Teil zu, für 3% gar nicht. Lediglich die Hälfte der befragten SchülerInnen fühlen sich an ihrer Schule von den Erwachsenen ernst genommen. Auch die Mitbestimmungsmöglichkeiten werden als gering wahrgenommen. Lediglich ein Viertel der befragten SchülerInnen findet, dass sie an ihrer Schule viel mitbestimmen können.

Abbildung 9: Inwiefern treffen die folgenden Aussagen für dich zu?



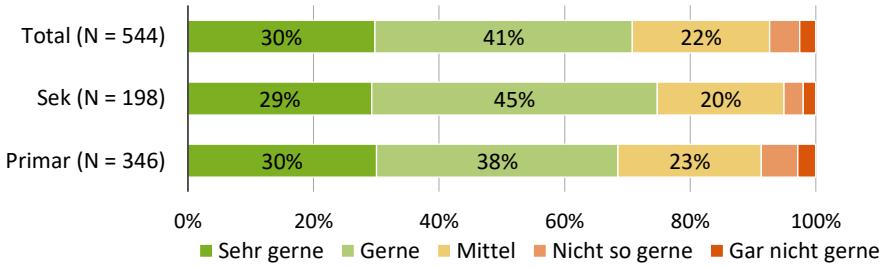
Legende: N = 723.

Grafik INFRAS. Quelle: SchülerInnenbefragung 2020.

Kinder über Mittag gerne in der Schule

Zusätzlich zur Frage, wie es den Kindern an ihrer Tagesschule gefällt, wurden jene SchülerInnen, die den Mittag manchmal an der Schule verbringen, auch gefragt, ob sie dies gerne tun.

Abbildung 10: Verbringst du den Mittag gerne in der Schule?



Grafik INFRAS. Quelle: SchülerInnenbefragung 2020.

Wie Abbildung 10 zeigt, verbringen zwei Drittel der befragten MittelstufenschülerInnen und drei Viertel der befragten SekschülerInnen den Mittag gerne oder sehr gerne an der Schule. Je etwa ein Fünftel geht mittelgerne und knapp 9% der MittelstufenschülerInnen und 5% der SekschülerInnen sind nicht so oder gar nicht gerne über Mittag an der Schule.

SchülerInnen schätzen abwechslungsreiches Mittagsangebot und Wahlfreiheiten

Die Mittagsbetreuung erhält von den befragten SchülerInnen insgesamt gute Noten (vgl. Abbildung 52 im Annex). Wie sich auch in den qualitativen Befragungen zeigte (siehe unten), schätzen die befragten SchülerInnen vor allem die verschiedenen Wahlangebote. So sind die Spiel- und Kursangebote über Mittag aus Sicht von 61% der befragten SchülerInnen ausreichend und 57% ist es nie langweilig. Die Spielmöglichkeiten für draussen gefallen durchschnittlich etwas besser (63% finden sie attraktiv) als jene für drinnen (55% gefallen sie). Den Mittag in der Schule zu verbringen, tut der Konzentration von zwei Drittel der befragten SchülerInnen keinen Abbruch. Hingegen können sich 10% nach eigener Angabe am Nachmittag nicht mehr gut konzentrieren, wenn sie mittags an der Schule bleiben.

Die meisten befragten Kinder und Jugendlichen haben zu den Erwachsenen in der Mittagsbetreuung eine gute Beziehung. So kommen zwei Drittel der Befragten mit den Erwachsenen gut oder eher gut aus (vgl. Abbildung 52 im Annex). Wenn Kinder in der Mittagsbetreuung ein Anliegen haben oder eine Idee einbringen, wird das gemäss 58% der befragten SchülerInnen von den Erwachsenen ernst genommen. Auch wenn die Skalen nicht exakt vergleichbar sind, macht dies den Eindruck, dass sich die Schülerinnen und Schüler in der Mittagsbetreuung etwas stärker ernst genommen fühlen als generell an ihrer Schule (vgl. Abbildung 9 sowie Abbildung 52 im Annex).

Essen mit Freunden trotz teilweise beschränktem Platzangebot gewährleistet

Aus Sicht der SchülerInnen erfreulich ist, dass 73% der Befragten zur gleichen Zeit wie ihre Freunde essen können (vgl. Abbildung 53 im Annex). Weiter ist es aus Sicht von 28% der befragten SchülerInnen eng und voll oder eher eng und voll während des Essens. Für 44% ist dagegen genügend Platz für alle oder eher genügend Platz für alle da.

Das Essen wird ambivalent beurteilt, was sich in den qualitativen Interviews bestätigt (siehe unten). 45% der online befragten SchülerInnen schmeckt das Essen oft nicht, 31% schmeckt es meistens gut, bei 24% ist es mal so mal so. Zwei Drittel der befragten SchülerInnen sagen aus, dass es beim Mittagessen laut oder eher laut sei. Da die Verpflegung in der Hälfte der Schulen in einem Mehrzweckraum geschieht, ist dieser Befund nicht weiter erstaunlich.

Mittagessen wird sowohl positiv als auch negativ erlebt

In den qualitativen Gesprächen haben wir noch etwas stärker vertieft, was die Kinder am Mittagsangebot besonders mögen und was nicht. Dabei zeigt sich, dass die befragten Schülerinnen und Schüler der drei Pilotschulen Altstetterstrasse, Balgrist-Kartaus und Leutschenbach eine breite Palette von unterschiedlichen Aspekten des gebundenen Mittags schätzen (vgl. Abbildung 50 im Annex). Das (feine) Essen steht an erster Stelle, gefolgt von der Möglichkeit, mit Freundinnen und Freunden zusammen zu sein. Viele Kinder erwähnen das Spielen sowie Spielmöglichkeiten drinnen und draussen. Von den älteren SchülerInnen schätzen viele, zu chillen oder im Computerraum zu gamen. Je etwa 10% der Befragten nennen das vielfältige Angebot über Mittag, andere finden einfach alles gut und ebenso viele erwähnen Aspekte der Wahlfreiheit: Dass sie es schätzen, den Sitzplatz, den Essenszeitpunkt oder den Aufenthaltsort frei zu wählen. Viele schätzen auch die Bewegungsmöglichkeiten, sei es in der Sporthalle oder draussen auf dem Pausenplatz. Spannend ist, dass einige erwähnen, wie gut es sei, dass der Weg nach Hause und zurück wegfalle über Mittag. Man käme so in einen Schul-Flow oder Schul-Mood und müsse nicht zuhause auf die Uhr schauen, um rechtzeitig wieder in der Schule zu sein.

Auch bei den Aspekten, die den Schülerinnen und Schülern am wenigsten gefallen, steht an erster Stelle das Essen (vgl. Abbildung 51 im Annex). Die zweitmeisten Nennungen fallen auf das Thema Streit, Streit unter Kindern, freche Kinder, die andere plagen oder sich nicht an die Regeln halten.[1] Ebenfalls unbeliebt sind Regeln, etwa wenn sie still sein müssen, Salat essen müssen, zwingend nach draussen gehen müssen, aber auch die Corona-Regeln (4er-Sitzordnung). Weiter erwähnen die befragten Kinder Lärm als störend, den Schichtbetrieb beim Essen oder gar Stress im Zusammenhang mit dem Mittag und dem Essen (wenn nicht genügend Platz

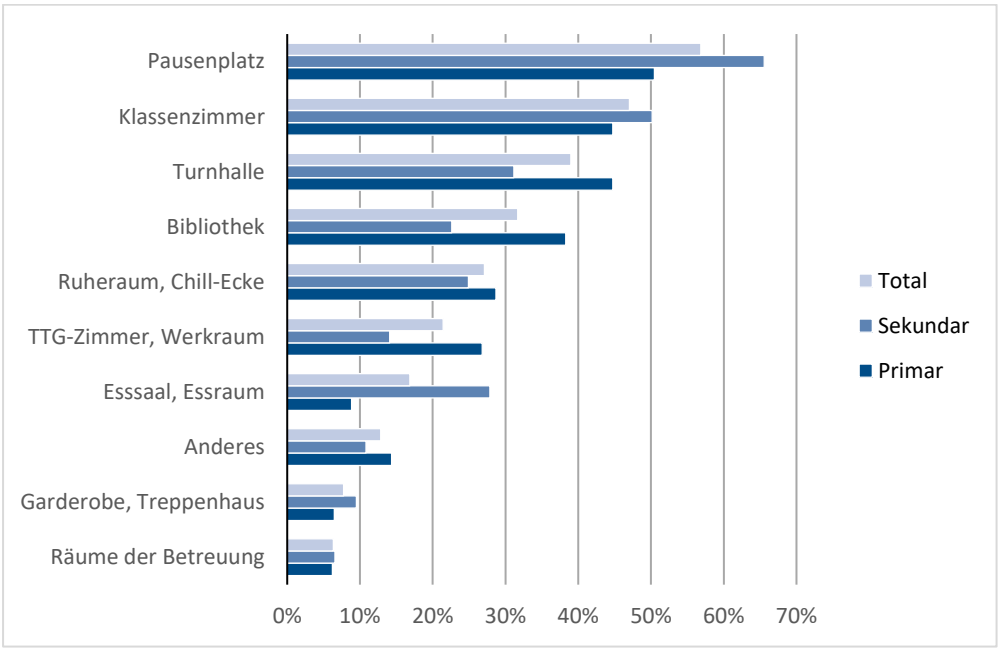
[1] Alleinsein und Mobbing wird von den SchülerInnen in fünf Fällen erwähnt.

zum Essen da ist und sie daher so spät erst essen können, dass sie zu spät zum Unterricht kommen.)

Pausenplatz sehr beliebt, Betreuungsräumlichkeiten weniger

Gefragt nach ihren liebsten Aufenthaltsorten sind die Präferenzen relativ klar und nach Altersstufe auch insgesamt konsistent. Am beliebtesten ist gemäss Angabe der SchülerInnen der Pausenplatz, gefolgt vom Klassenzimmer. Ebenfalls beliebt, falls vorhanden, sind die Sporthalle und die Bibliothek, wie auch ein Raum oder eine Ecke zum Chillen und Ausruhen. Interessant ist, dass über ein Viertel der SekundarschülerInnen sich gerne im Essraum aufhält im Gegensatz zu unter 10% bei den PrimarschülerInnen. Etwas ernüchternd scheint das Ergebnis, dass die Räumlichkeiten der Betreuung lediglich für 6% der befragten SchülerInnen zu den beliebtesten Räumen zählen. Möglich ist, dass die Räumlichkeiten für die Kinder unter anderem Namen bekannt sind. In den qualitativen Gesprächen werden häufig Spielzimmer erwähnt, Bastelzimmer, Karaoke oder «Chillräume», die vermutlich alle zum Betreuungsbereich zählen.

Abbildung 11: Wo fühlst du dich an deiner Schule besonders wohl? (N = 723)



Grafik INFRAS. Quelle: SchülerInnenbefragung 2020.

Abgemeldete Kinder verbringen den Mittag zuhause

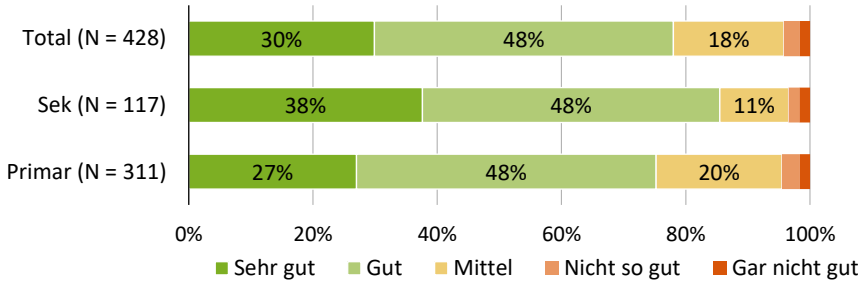
Von jenen Mittelstufen- und SekundarschülerInnen, die vom gebundenen Mittag abgemeldet sind, verbringen gemäss Befragung 84% den Mittag zuhause, 15% besuchen einen Mittagstisch

ausserhalb der Schule und 3% kaufen sich selbst etwas zu essen (Mehrfachnennungen möglich, vgl. Tabelle 20 im Annex). Zuhause ist in 80% der Fälle ein Elternteil anwesend, teils auch niemand, nur die Geschwister oder auch mehrere Familienangehörige (vgl. Tabelle 21 im Annex).

Aufgabenstunden gefallen gut

Die Aufgabenstunde wird über alle Schulen hinweg von 60% der befragten SchülerInnen besucht. Während drei Viertel der befragten Primarschülerinnen und -schüler die Aufgabenstunde besuchen, sind es auf Sekundarstufe lediglich knapp 40%. Die Aufgabenstunde gefällt den meisten befragten SchülerInnen und Schülern gut. Auf Primarstufe gehen drei Viertel jener Kinder, die sie besuchen, gerne. Auf Sekundarstufe sind es gar über 85%.

Abbildung 12: Wie gefällt dir die Aufgabenstunde



Grafik INFRAS. Quelle: SchülerInnenbefragung 2020.

Kinder wünschen sich feineres Essen, mehr Angebote und mehr Zeit

Die Mittel- und SekundarschülerInnen hatten in der Befragung mehrfach Gelegenheit, ihre Wünsche in Bezug auf die Mittagsbetreuung im Rahmen einer offenen Frage zu artikulieren. Insgesamt wünschen sich die Hälfte der befragten SchülerInnen feineres Essen sowie mehr Angebote. Bemerkenswert ist, dass sich etliche SchülerInnen eine längere Mittagszeit wünschen (rund 10%). Auch wünschen sich einige befragte SchülerInnen mehr Freiheiten (weniger Verbote, andere Regeln), netteres Betreuungspersonal sowie mehr Ruhe. Einige möchten auch einfach lieber zuhause sein (vgl. Tabelle 22, Tabelle 23 und Tabelle 24 im Annex A7). Ob sich diese Wünsche von jenen von Kindern aus Regelschulen unterscheiden, kann nicht beurteilt werden.

3.2. Sicht schulische Akteure

Nachfolgend werden die Ergebnisse aus der Onlinebefragung des Schulteams der 18 Pilotschulen vom September 2020 vorgestellt. Diese werden mit den Ergebnissen der qualitativen Befragung der Schulleitungen und Leitungen Betreuung vom Herbst 2019 ergänzt.

Zeitrahmen für Umstellung auf Tagesschule 2025 in Phase II knapp

Den Schulen der Phase II wurden wie bereits den Schulen der Phase I eineinhalb Jahre vor der Umstellung Ressourcen für die Vorbereitungsphase zugewiesen. Allerdings nahm der Gemeinderat im März 2018 kurzfristig noch Änderungen an den Rahmenbedingungen vor, worauf sich die Schulen einstellen mussten. Zudem warteten viele Pilotschulen der Phase II aus Gründen der Planungssicherheit den Volksentscheid vom Juni 2018 zum Projekt Tagesschule 2025 ab, wodurch sich der Zeitrahmen de facto auf rund ein Jahr verkürzte. Dieser Zeitrahmen war aus Sicht der befragten Leitungspersonen knapp – ideal wären wie vorgesehen eineinhalb Jahre Zeit für die Umstellung, übereinstimmend mit den Befunden der Evaluation der Phase I (vgl. Interface 2018). In den weiteren Schulen der Phase II, die ab Schuljahr 2020/21 umstellen, beträgt die Vorbereitungszeit zwei Jahre. An diesen Schulen wurden im Rahmen dieser Evaluation keine Befragungen durchgeführt.

Aus Sicht der befragten Schul- und Betreuungsleitungen braucht es in der Vorbereitung genügend Zeit, um den Kulturwandel hin zu mehr schulinterner Zusammenarbeit einzuleiten sowie ein sinnvolles Konzept für die Aufgabenstunden zu entwickeln. Auch berichteten einige Schulleitungen, dass sie das Schulteam im Zuge der Umstellung auf die Tagesschule und der wachsenden Schülerzahlen stark vergrössert hatten und dass für den Teambuildingprozess vor dem Start der Tagesschule wenig Zeit blieb. Die Schulteams der Pilotschulen Phase II beurteilen die Dauer der Vorbereitungsphase zu gut zwei Dritteln als angemessen.[2] Fast 40% der Betreuungspersonen und ein Viertel der Lehrpersonen fanden die Vorbereitungszeit zu kurz.

Einbezug des Schulteams je nach Schule unterschiedlich

Der Einbezug des Schulteams variiert unter den Pilotschulen nach Aussage der Befragten stark. Auch war der Einbezug des Schulteams in Phase II aus Sicht der befragten Schulteammitglieder im Vergleich zur Pilotphase I weniger stimmig (vgl. Interface 2018). So fanden 25% der Lehrpersonen (im Vergleich zu rund 15% in Phase I) sowie 40% der Betreuungspersonen, dass das Schulteam zu wenig in die Vorbereitung einbezogen wurde (rund 23% in Phase I, vgl. Interface

[2] Die Fragen zur Vorbereitungsphase wurden lediglich den Schulteammitgliedern der Pilotschulen der Phase II gestellt, da der Prozess bei den Schulen der Phase I schon mehr als vier Jahre zurücklag und bereits Gegenstand der Evaluation von Phase I war.

2018). In einzelnen Schulen wurde der Einbezug des Schulteams in Phase II auch als zu stark beurteilt. Rund 80% der Befragten fühlten sich rechtzeitig und gut über den Umstellungsprozess informiert. Für ein Drittel der Befragten war hingegen unklar, wie sie sich einbringen konnten.

Auch die Befragung der Schul- und Betreuungsleitungen bestätigt das Bild, dass die Pilotschulen der Phase II unterschiedlich vorgegangen sind. Während die einen gemäss eigener Aussage frühzeitig, d.h. bereits vor der Volksabstimmung starteten (u.a. Hutten, Limmat, Hirzenbach), warteten andere zu. An den meisten Pilotschulen der Phase II begleitete eine Steuergruppe den Umstellungsprozess. Einige Schulen setzten Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen aus Mitgliedern des Schulteams ein, andere hatten eine Projektgruppe bestehend aus Leitungspersonen und Mitgliedern des Schulteams. Viele Schulen setzten Q-Tage für die Erarbeitung von Bestandteilen des Umsetzungskonzepts ein, teils mit externer Moderation. Die Schülerschaft wurde meist über die bestehenden Gefässe (Schülerrat, Klassenrat, Schülerorganisation, Kinderkonferenzen) einbezogen.

Pilotschulen stehen hinter der Idee der Tagesschule

Die befragten Leitungspersonen stehen grundsätzlich hinter dem Konzept der Tagesschule 2025 – auch jene der ehemaligen städtischen Tagesschulen (voll gebundenes Modell). Einige ehemalige Tagesschulen geben aber zu bedenken, dass im früheren Modell mehr Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Betreuungspersonen möglich gewesen sei, da mehr Ressourcen zur Verfügung standen. Dies zeige sich primär bei der Organisation der Mittagsbetreuung und im Bereich der Freizeitkurse, wo viele interne Angebote im Vergleich zu früher nicht mehr möglich seien. Gemäss den Aussagen der befragten Schul- und Betreuungsleitungen haben sich die meisten Schulen gut mit der verkürzten Mittagszeit arrangiert – sei dies nun 80 oder 90 Minuten. Jene mit 90 Minuten erwähnen teils explizit, dass sich die zusätzlichen 5 Minuten Wegzeit bewähren. Einzelne Schul- und Betreuungsleitungen meldeten allerdings, dass den Lehrpersonen über Mittag Zeit für den informellen Austausch fehle und auch Zeit und Raum, sich zurückzuziehen. Die erarbeiteten Umsetzungskonzepte hätten sich aber insgesamt gut bewährt und würden bei Bedarf justiert.

Das Schulteam wurde nicht spezifisch zum Konzept der Tagesschule 2025 befragt. Viele äussern sich aber in den offenen Antworten zur Idee der Tagesschule und bezeichnen es als zeitgemässes Modell, das neue pädagogische Spielräume ermöglicht. Allerdings bemängeln viele, dass die räumlichen Bedingungen an vielen Schulen zu knapp seien und dies zu hekti-

schen, lauten Mittagen führe. Zudem sei zu wenig qualifiziertes Betreuungspersonal vorhanden, das der Komplexität[3] der Anforderungen über Mittag gerecht werde. Für eine enge Zusammenarbeit zwischen Unterricht und Betreuung fehlten aus Sicht des Schulteams Zeitfenster und Ressourcen. Viele sagen aus, die Arbeitsbelastung sei hoch und habe sich eher verschlechtert. Die gebundenen Tage führten zur Präsenz grosser Kindergruppen, was die Beziehungsarbeit erschwere. Der Unterricht am Freitagnachmittag sei aufgrund der Müdigkeit erschwert, insbesondere im Kindergarten. Auch finden einzelne Schulteammitglieder, die verkürzte Mittagszeit sei als Erholungszeit für Kinder und Lehrpersonen zu knapp bemessen. Aus den ehemaligen Tagesschulen gibt es auch Stimmen, die das neue Modell als Rückschritt betrachten. Aus den Antworten wird damit deutlich, dass Schulteammitglieder vor allem bei den Rahmenbedingungen und der konkreten Umsetzung gewisse Fragezeichen setzen.

Unterstützung und Ressourcen für die Umstellung reichen aus

Die für die Umstellungszeit gesprochenen zusätzlichen Ressourcen auf Leitungsebene waren für viele der neuen Pilotschulen hilfreich. Einige Schulleitungen konnten jedoch ihr Pensum nicht entsprechend erhöhen. Erschwerend kam für einzelne Pilotschulen hinzu, dass sie in der Vorbereitungsphase auf Leitungsebene Vakanzen oder längere gesundheitliche Absenzen verkraften mussten. Einzelne Schulleitungen und Leitungen Betreuung waren im Vorbereitungsprozess überlastet. Fusionen, Neu- und Umbauprojekte stellten eine zusätzliche Belastung dar. Für die Leitung der Tagesschule braucht es nach Aussage der Pilotschulen der Phase I auch zwei Jahre nach der Umstellung mehr Ressourcen, u.a. wegen des erhöhten Kooperationsbedarfs zwischen Unterricht und Betreuung und des vergrösserten Personalbestands (dies wurde inzwischen angepasst).

Die Unterstützungsmassnahmen durch das Schulamt kamen mehrheitlich gut an. So wurde die Möglichkeit, an Vernetzungstreffen oder Weiterbildungen teilzunehmen, genutzt und auch Schulbesuche in bestehenden Tagesschulen wurden geschätzt. Mehrheitlich kritisch wurde die Unterstützung durch die IMMO erlebt. Während mehrere Schulleitungen fehlende Flexibilität und zu knappe Liefertermine monieren, fanden 4 von 13 die Unterstützung durch die IMMO gut. Schliesslich fiel auch die Unterstützung durch die jeweilige KSB nach Aussage der Leitungspersonen unterschiedlich aus. So waren teilweise Informationen und Prozesse unklar oder für Vakanzen auf Leitungsebene konnten nicht rasch genug Lösungen gefunden werden.

[3] Bezüglich Komplexität der Anforderungen wurden u.a. die grosse SchülerInnenzahl, Konflikte, unterschiedliche Bedürfnisse der SchülerInnen (nach Altersgruppen, Kinder mit besonderen Bedürfnissen etc.), das Management der Räumlichkeiten oder die Beziehungsarbeit in diesem Setting genannt.

Ressourcen für die Tagesschule eher knapp

Die Frage, ob das Personal für die Mittagsbetreuung ausreicht, wird vom Schulteam in der Onlinebefragung eher kritisch beurteilt (vgl. Abbildung 29 im Annex A7). So finden 60% der befragten Lehr- und Betreuungspersonen, dass das Personal für die Mittagsbetreuung ausreicht, 40% finden das nicht. Die Auswertung nach Schule zeigt, dass die Beurteilung der Personalsituation je nach Schule stark divergiert. Ob die Schulen Lehrpersonen in der Mittagsbetreuung einsetzen, hat auf die Beurteilung der Personalsituation jedoch keinen Einfluss, ebenso wenig die Frage, in welcher Phase die Schule umgestellt hat, ob es eine grosse oder kleine Schule ist oder ob die Betreuung zentral oder dezentral organisiert ist. Ob ein Zusammenhang besteht zwischen der Beurteilung der Personalsituation in der Mittagsbetreuung durch das Schulteam und dem effektiven Nutzung der Ressourcen (vgl. Kap. 2.3), kann nicht beurteilt werden, da kein systematischer Vergleich möglich ist.

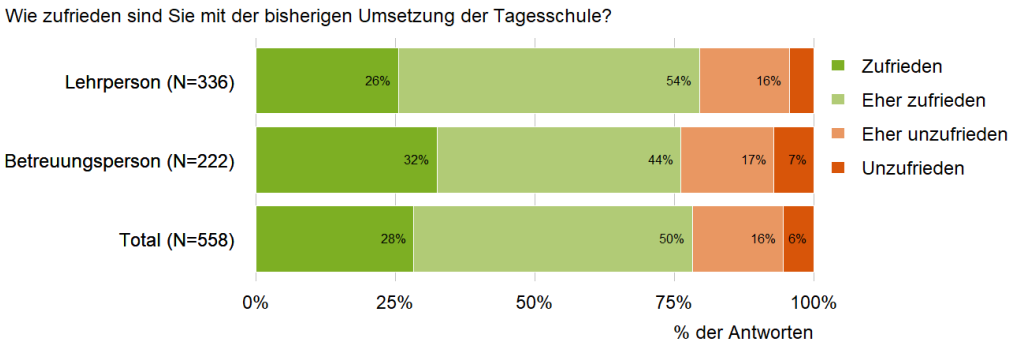
Auch im Bereich der Aufgabenstunden gibt es einige, die die personellen Ressourcen für knapp erachten. Doch insgesamt sagen zwei Drittel der Befragten aus, dass die personellen Ressourcen ausreichen, um die SchülerInnen im Rahmen der Aufgabenstunden angemessen zu begleiten (vgl. Abbildung 37 im Annex A7).

Die Befragung der Schul- und Betreuungsleitungen bestätigt das Bild, dass die Ressourcen für die Mittagsbetreuung in einigen Schulen ausreichen, in anderen nicht. So wird der neue Betreuungsschlüssel zwar mehrheitlich als genügend eingeschätzt. Einzelne Schulen sagen aber aus, dass sie über Mittag zu wenig Ressourcen haben. Schwierig ist aus Sicht der Schul- und Betreuungsleitungen auch die Anforderung für Teilzeitmitarbeitende in der Betreuung, die Präsenz an mehr Tagen als üblich sicherzustellen wegen des hohen Betreuungsbedarfs über Mittag. Dies führe zu teilweise unattraktiven Pensen bzw. Arbeitsbedingungen. Einzelne Schulen wünschen sich zudem mehr Ressourcen für die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung und für schuleigene Freizeitkurse.

Zufriedenheit mit der Umsetzung im Vergleich zu Phase I tiefer

Das Schulteam ist in Pilotphase II mit der bisherigen Umsetzung der Tagesschule mehrheitlich zufrieden (vgl. Abbildung 13). Im Vergleich zu Phase I fällt die Zufriedenheit des Schulteams in Phase II gesamthaft um rund 10 Prozentpunkte tiefer aus.

Abbildung 13: Zufriedenheit mit der bisherigen Umsetzung



Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Zufriedenheit mit der Mittagsbetreuung durchzogen

Insgesamt sind 70% der befragten Schulteammitglieder mit der Mittagsbetreuung zufrieden (vgl. Abbildung 28 im Annex A7). Die Zufriedenheit mit der Mittagsbetreuung variiert stark unter den Pilotschulen. Einige Aspekte werden durch das Schulteam positiv bewertet, andere weniger (vgl. Abbildung 30, Abbildung 31, Abbildung 32 im Annex A7). Positiv ist, dass sich die SchülerInnen aus Sicht der befragten Schulteammitglieder in der Mittagsbetreuung wohl fühlen. Bewährt haben sich aus Sicht der Leitungspersonen und Schulteammitglieder auch die gewählten Verpflegungsmodelle (Schichtbetrieb, Open Restaurant etc.), wie auch die separate Verpflegung der Kindergartenkinder. Ebenso haben die SchülerInnen durch ein stabiles Schulteam mehrere vertraute Bezugspersonen in der Betreuung. Die SchülerInnen kommen nach Aussage der befragten Lehrpersonen in guter Stimmung aus der Mittagsbetreuung zurück. Während über Mittag aus Sicht der befragten Schulteammitglieder ausreichend Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, reichen die Rückzugsmöglichkeiten sowohl für die SchülerInnen (aus Sicht von 50% der Befragten) als auch für das Schulteam (aus Sicht von 42% der Befragten) noch nicht aus. Insgesamt ist der Tagesschulbetrieb aus Sicht von 83% der befragten Lehrpersonen für die SchülerInnen ermüdend. Jüngere Kinder sind aus Sicht von knapp drei Viertel der befragten Lehr- und Betreuungspersonen mit der grossen Gruppe überfordert. Auch finden 71% der befragten Schulteammitglieder, dass die Mittagsbetreuung den Bedürfnissen der verschiedenen Altersstufen nicht gleichermassen Rechnung trägt. Am wenigsten gut werde jenen der Unterstufe Rechnung getragen. Schliesslich stünden für das informelle Lernen noch nicht genügend und geeignete Räumlichkeiten und Materialien zur Verfügung.

Lehrpersonen mit den Arbeitsbedingungen leicht zufriedener als Betreuungspersonen

Die Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen beim Schulteam ist eher hoch, wenn man die Anteile der «Zufriedenen» und der «Eher Zufriedenen» zusammennimmt (vgl. Abbildung 45 im Annex A7). So liegt die Zufriedenheit mit dem Arbeitsklima bei Lehr- und Betreuungspersonen bei knapp 90%. Allerdings ist der Anteil «Eher Zufriedener» etwa beim Arbeitsklima, beim Lohn und beim Aufgabenspektrum beträchtlich (je 32% bis 39%). Ob sich die Arbeitszufriedenheit von Mitarbeitenden an Regelschulen davon unterscheidet, kann leider nicht beurteilt werden, da keine Daten vorliegen.

Über alle Aspekte gesehen sind die befragten Lehrpersonen zufriedener mit ihren Arbeitsbedingungen als die befragten Betreuungspersonen. Die stärkste Unzufriedenheit zeigt sich bei den befragten Betreuungspersonen bezüglich des Lohns (rund ein Drittel sind unzufrieden) sowie bezüglich ihres Aufgabenspektrums. Auch in Bezug auf das Pensum sind die befragten Betreuungspersonen unzufriedener als die befragten Lehrpersonen. Auch die Lehrpersonen beurteilen die Arbeitsbedingungen der Betreuungspersonen eher kritisch. Sie sehen bezüglich der Pensen (genügend hohe Pensen für das Betreuungspersonal, LP 90%, BP 77% «Ja»/«Eher ja») sowie in Bezug auf die familienfreundlichen Arbeitsbedingungen für das Betreuungspersonal (LP 85%, BP 74%) sogar mehr Handlungsbedarf als die befragten Betreuungspersonen selbst.

Mitwirkung der Lehrpersonen in der Mittagsbetreuung wird positiv erlebt

Die Pilotschulen wählen unterschiedliche Wege in Bezug auf die Mitwirkung der Lehrpersonen bei der Mittagsbetreuung. Einige setzen ab einem bestimmten Pensum die Mitwirkung an einzelnen Tagen voraus, andere gestalten die Mitwirkung freiwillig. Die in der Mittagsbetreuung tätigen Lehrpersonen können sich nach eigener Aussage gut ins Mittagsteam einfügen, die Betreuungspersonen unterstützen und ihre Aufgabe ist ihnen klar (vgl. Schulteambefragung im Annex). Auch dass sie die SchülerInnen aus einer anderen Perspektive kennenlernen und mit verschiedenen SchülerInnen in Kontakt kommen, trifft nach Aussage der Befragten zu. Negativpunkte sind aus ihrer Sicht die finanzielle Entschädigung, die reduzierte gemeinsame Zeit mit KollegInnen aus dem Unterrichtsteam und die reduzierte Zeit für die eigene Erholung. Diese Sichtweise wird durch die befragten Betreuungspersonen bestätigt. Sie nehmen die mitwirkenden Lehrpersonen mehrheitlich als Unterstützung wahr, die sich gut ins Betreuungsteam einfügen können.

Mitwirkung der Betreuungspersonen im Unterricht als Chance

Auch bezüglich der Mitwirkung von Betreuungspersonen im Unterricht gehen die Pilotschulen unterschiedlich weit. So variiert der Anteil an befragten Betreuungspersonen beträchtlich, der

in irgendeiner Form in den Unterricht eingebunden ist (Klassenassistenz, Mitarbeit im Klassenrat, Begleitung von Exkursionen). Betreuungspersonen empfinden ihr Eingebundensein in den Unterricht mehrheitlich als Bereicherung und schätzen es als Chance, dass sie die SchülerInnen besser kennenlernen und diese besser unterstützt werden können. Auch die befragten Lehrpersonen teilen diese Einschätzung, empfinden die Mitwirkung der Betreuungspersonen als Entlastung und kaum als Mehraufwand (vgl. Abbildung 39, Abbildung 40 im Annex A7).

In Bezug auf die Einbindung von Lehrpersonen in die Betreuung und von Betreuungspersonen in den Unterricht erwähnen einige Leitungspersonen organisatorisch-administrative Schwierigkeiten sowie Inkonsistenzen bei der Entlöhnung.

Aufgaben werden seit der Umstellung auf Tagesschule vermehrt in der Schule gelöst

Nachdem die sinnvolle Gestaltung der Aufgabenstunden ein Punkt war, der die Schulleitungen bei der Erhebung im Herbst 2019 stark beschäftigte, sehen dies rund ein Jahr später immer noch 70% der befragten Schulteammitglieder als Herausforderung (vgl. Abbildung 27 im Annex A7). So waren im Herbst 2019 nach Aussage der Leitungspersonen noch etliche Schulen daran, die Umstellung von Haus- auf Schulaufgaben inhaltlich und konzeptionell aufzugleisen, andere waren in diesem Prozess schon weiter. Entwicklungspotenzial bestand primär im Bereich der Individualisierung der Hausaufgaben sowie bei der Frage, wie Eltern über den Lernstand der Kinder informiert werden können.

Im Herbst 2020 geben 94% der befragten Schulteammitglieder an, dass die Tagesschule dazu führe, dass die SchülerInnen ihre «Hausaufgaben» vermehrt in der Schule erledigen (vgl. Abbildung 37 im Annex A7). Der Rahmen der Aufgabenstunden wird als förderlich erachtet, damit die SchülerInnen ihre Aufgaben selbständig erledigen können. Die in der Aufgabenbetreuung tätigen Personen können in ihrer Selbsteinschätzung die SchülerInnen angemessen begleiten. Kritischer wird die Ressourcenlage beurteilt, wie auch der interprofessionelle Austausch. So sind rund ein Drittel der befragten Schulteammitglieder der Meinung, dass die personellen Ressourcen für eine angemessene Aufgabenbegleitung nicht ausreichen. Auch stellen rund 40% der Befragten fest, dass kein Austausch zwischen Lehrpersonen und der Aufgabenbetreuung im Rahmen der Aufgabenvergabe stattfinde.

Tagesschule intensiviert die interprofessionelle Zusammenarbeit

Zum Zeitpunkt der Befragung der Schul- und Betreuungsleitungen im Herbst 2019 war die Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Betreuungspersonen noch nicht für alle Pilotschulen an dem Punkt, wo sie sein wollten. Einige Leitungspersonen berichteten von positiven Entwicklungen, wie etwa einer intensiveren Zusammenarbeit, einer verbesserten Kommunikation und mehr

wechselseitiger Wertschätzung. In einzelnen Schulen hatte sich die Atmosphäre zwischen Lehr- und Betreuungspersonen hingegen eher verschlechtert.

Die Schulteambefragung ein Jahr später zeigt eine vielfältige Entwicklung auf (vgl. Abbildung 38 im Annex A7). So hat sich über alle Pilotschulen gesehen die interprofessionelle Zusammenarbeit durch die Tagesschule tendenziell verstärkt. Es entstanden mehr Kontakte zwischen Lehr- und Betreuungspersonen, das gegenseitige Verständnis hat zugenommen und Lehr- und Betreuungspersonen fühlen sich vermehrt gemeinsam für das Zusammenleben an der Schule verantwortlich. Über 80% der Befragten sind mit der Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Betreuungspersonen an ihrer Schule zufrieden. Insgesamt hat sich aus Sicht der befragten Lehrpersonen die Zusammenarbeit stärker intensiviert als aus Sicht der befragten Betreuungspersonen. Folgt man den Ergebnissen der Schulteambefragung, so hat sich die Zusammenarbeit an einigen Schulen stärker entwickelt als an anderen. Dies spiegelt sich auch in der Zufriedenheit über die Zusammenarbeit, denn auch diese variiert stark zwischen den Schulen.

Wenig Zeitfenster für formellen und informellen Austausch

Aus Sicht der Befragten schulischen Akteure ist es nicht einfach, geeignete Zeitfenster für den interprofessionellen Austausch zu finden.[4] Und obwohl aus Sicht der Befragten sowohl Gelegenheiten für den informellen Austausch als auch formelle Gefässe noch fehlen, ist insgesamt der informelle Austausch von allen Zusammenarbeitsformen die häufigste, gefolgt von regelmässigen Austauschgefässen. Auch schulteamübergreifende Weiterbildungsanlässe kommen gemäss den befragten Schulteammitgliedern relativ häufig vor. Inhaltlich tauschen sich Lehr- und Betreuungspersonen am häufigsten über einzelne SchülerInnen oder über allgemeine Informationen aus (vgl. Abbildung 42 im Annex A7. Ab und zu findet ein Austausch über organisatorische Aspekte (z.B. Raumnutzung, Projekte) sowie über Zuständigkeiten und Regeln statt. Etwas seltener sind der fachliche Austausch sowie die Diskussion gemeinsamer pädagogischer Leitsätze. Dennoch bestätigen 90% der befragten Schulteammitglieder, dass an ihrer Schule eine gemeinsame Haltung darüber bestehe, welche Werte in der pädagogischen Arbeit gelten.

Gemeinsamer Austausch und klare Zuständigkeiten fördern die Zusammenarbeit

Förderlich für die multiprofessionelle Zusammenarbeit sind nach Aussage der befragten Schul- und Betreuungsleitungen gemeinsame Q-Tage, um gemeinsame pädagogische Zielsetzungen

[4] In einigen Schulen finden berufsgruppenübergreifende Sitzungen abends ab 18 Uhr statt, andere Schulen verzichten bewusst auf Abendsitzungen. Letztere organisieren die Pädagogischen Teams stufenspezifisch und zu unterschiedlichen Zeitpunkten, so dass ein Teil des Betreuungsteams stets die Betreuung gewährleisten kann, während andere am interprofessionellen Austausch teilnehmen können. Auch Q-Tage werden teilweise mehrfach, dafür lediglich mit einem Teil des Schulteams durchgeführt. Eine andere Möglichkeit ist, Vikariate für die Betreuung in dieser Zeit einzusetzen.

festzulegen und wechselseitig die Arbeitsinhalte, Kompetenzen und Haltungen kennenzulernen. In diese Richtung zielen auch Schulentwicklungsprojekte mit multiprofessionell zusammengesetzten Projektgruppen. Ebenfalls hilfreich sind klare Zuständigkeiten und die Zuweisung des Leads im Unterricht und in der Betreuung. Bewährt haben sich auch klassen- oder stufenweise Zuständigkeiten von Betreuungspersonen. So wird zum einen für die Klassenlehrpersonen klar, wer die Ansprechperson für ein bestimmtes Kind oder eine Klasse ist. Gleichzeitig fungieren die Betreuungspersonen so auch stärker als Bezugspersonen für die jeweilige Klasse. Nebst den formellen Austauschgefässen haben zudem informelle Austauschgelegenheiten eine hohe Bedeutung.

Zusammenarbeit mit städtischen und privaten Anbietern sinnvoll, aber aufwändig

15 von 18 Pilotschulen verfügen über ein Angebot an städtischen Kursen (z.B. Sportamt, MKZ; Stand Herbst 2019). Einige Schulen koordinieren darüber hinaus auch Angebote von privaten Anbietern. Aus Sicht der befragten Schulteammitglieder ergänzen sowohl private als auch städtische Kurse das schulische Angebot in einer sinnvollen Art und Weise. Die Angebote werden nach Aussage der befragten Schulteammitglieder von den SchülerInnen geschätzt und die Zusammenarbeit mit den städtischen bzw. privaten Anbietern funktioniert gut (83% bzw. 90% «Ja»/«Eher ja», vgl. Abbildung 46, Abbildung 47 im Annex A7). Die Koordination mit den städtischen und privaten Anbietern hält die Hälfte der Befragten für aufwändig, die andere Hälfte nicht. Nach Meinung der befragten Lehrpersonen konkurrieren die städtischen und privaten Angebote die Nachmittagsbetreuung nicht, aus Sicht von 40% der befragten Betreuungspersonen dagegen schon. Rund drei Viertel der befragten Lehr- und Betreuungspersonen fänden es gut, wenn die Schule eigene Angebote innerhalb der Betreuung lancieren würde. Die Mehrheit der Befragten findet, dass es jeder Schule freistehen soll, ob sie mit städtischen und/oder privaten Anbietern zusammenarbeiten möchte.

Die privaten Angebote werden im Gegensatz zu den städtischen als eher teuer erachtet. Die befragten Schulteammitglieder sind überwiegend der Meinung, dass Kursangebote wenig kosten sollten und dass kostenpflichtige Angebote Ungleichheiten zwischen den SchülerInnen schaffen. Auch die befragten Schul- und Betreuungsleitungen sehen die Chancengleichheit durch Kursangebote mit vergleichsweise hohen Elternbeiträgen gefährdet.

Die befragten Schul- und Betreuungsleitungen beurteilen die Zusammenarbeit mit privaten Anbietern mehrheitlich kritisch (Stand Herbst 2019). Sie bemängeln den Koordinationsaufwand, die Konkurrenz zur regulären Betreuung oder die unklaren Verantwortlichkeiten bei Kursausfall.

Gute Räumlichkeiten, Engagement und Wertschätzung als Erfolgsfaktoren

Gemäss der Schulteambefragung sind vier Faktoren massgeblich für die erfolgreiche Umsetzung der Tagesschule, nämlich die infrastrukturellen und räumlichen Voraussetzungen, das Engagement der Schul- und Betreuungsleitung, die gegenseitige Wertschätzung der Berufsgruppen sowie die Motivation des Schulteams. Sie alle kommen auf 99% Zustimmung bei den Befragten als wichtige Erfolgsfaktoren (vgl. Abbildung 26 im Annex A7). Ebenfalls als wichtig erachtet wird ein gemeinsamer Prozess bei der Konzepterstellung sowie die Bereitschaft von Lehr- und Betreuungspersonen, im jeweils anderen Aufgabengebiet mitzuwirken.

Die Öffnung der Schulzimmer wird von den beteiligten Berufsgruppen kontrovers beurteilt. Während 87% der befragten Betreuungspersonen die Öffnung der Schulzimmer über Mittag als wichtig erachtet, sehen dies lediglich 60% der Lehrpersonen so. Gesamthaft erachten mehr als zwei Drittel des Schulteams die Öffnung der Schulzimmer als nützlich für eine erfolgreiche Umsetzung der Tagesschule.

Auch die Schul- und Betreuungsleitungen erwähnen ähnliche Gelingensbedingungen, allen voran das partizipative Vorgehen. Zusätzlich erwähnen sie die frühzeitige Planung, die stufenspezifische Betreuung, den Austausch mit bestehenden Tagesschulen sowie das probeweise Testen der Mittagsbetreuung vor dem eigentlichen Start als bewährtes Vorgehen. Auch würden sich Teambuilding-Anlässe auszahlen.

Genügend und geeignete Räumlichkeiten als grösste aktuelle Herausforderung

Die Abbildung 27 im Annex A7 zeigt die aktuell wichtigsten Herausforderungen aus Sicht der befragten Schulteammitglieder. Die grösste aktuelle Herausforderung ist demnach, genügend und geeignete Räumlichkeiten für die Mittagsbetreuung bereitzustellen (98% Zustimmung unter den Befragten). Auch genügend hohe Pensen für das Betreuungspersonal zu garantieren, ist für 84% der Befragten eine grosse aktuelle Herausforderung. In den offenen Bemerkungsfeldern häufig genannt wurde zudem der Personalmangel in der Betreuung generell sowie der Mangel an genügend qualifiziertem Personal (v.a. SozialpädagogInnen), um den komplexen Anforderungen in der Betreuung gerecht zu werden.[5] Vielfach erwähnt wird auch eine gewisse Hektik, Stress und Lärm über Mittag, grosse Gruppen und ein eng getakteter Tagesablauf ohne genügend Freiräume, bedingt durch die begrenzten Räumlichkeiten und die grosse Kinderzahl.

Gewünscht werden genügend qualifiziertes Personal und genügend geeignete Räumlichkeiten für die Betreuung, wie auch genügend Räumlichkeiten und Zeitfenster für Erholungs-

[5] Konfliktmanagement, allen Altersgruppen und Bedürfnissen gerecht zu werden, Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf gerecht zu werden, die Zahl der SchülerInnen etc.

möglichkeiten für das Schulteam. Die befragten Schul- und Betreuungsleitungen sehen vor allem im Bereich der Nachmittagskurse, der Gestaltung der Aufgabenstunden und der Teamentwicklung Optimierungspotenzial.

Tagesschule fördert die Bildungschancen und den Zusammenhalt

Mit Blick auf die Wirkungen ist die Bilanz der Schulteams durchzogen (vgl. Abbildung 48 und Abbildung 49 im Annex A7. Einerseits bringt die Tagesschule aus Sicht der befragten Schulteammitglieder mehr klassenübergreifende Kontakte (88% «Ja»/«Eher ja») unter den SchülerInnen, einen stärkeren Zusammenhalt (78%) sowie eine stärkere Identifikation der Beteiligten mit der Schule (68%). Auch finden je 80% der Befragten, dass sich die Schule vom Bildungsort zum Lebensraum entwickle und die Tagesschule die Bildungschancen von Kindern aus sozial belasteten Familien fördere. Andererseits ist der Beziehungsaufbau zu den SchülerInnen in der Betreuung anspruchsvoller geworden (mehr Kinder, kürzere Betreuung, 84% «Ja»/«Eher ja»). Lehr- und Betreuungspersonen sowie Hausdienst seien durch die Tagesschule mehr belastet (83% Zustimmung). Schliesslich gibt es aus Sicht von 63% der befragten Schulteammitglieder an den gebundenen Tagen mehr Konflikte bei den SchülerInnen.

3.3. Sicht der Eltern

Die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Tagesschulen, die in Phase I und II auf das Konzept Tagesschule 2025 umgestellt haben, wurden im Rahmen einer Onlinebefragung befragt. Dies geschah zu zwei Zeitpunkten:

- Eltern von SchülerInnen der Schulen, die in Phase I auf das Konzept Tagesschule 2025 umgestellt haben, wurden im September 2019 befragt. Im Folgenden wird diese Gruppe als «Eltern von Phase I-Schulen» bezeichnet.
- Eltern von SchülerInnen der Schulen, die in Phase II umgestellt haben, wurden von September bis Oktober 2020 befragt. Im Folgenden wird diese Gruppe als «Eltern von Phase II-Schulen» bezeichnet.

Im Text werden zudem jene Eltern, die die gebundene Mittagsbetreuung für ihr Kind nutzen, als «Nutzende» bezeichnet und jene, die die gebundene Mittagsbetreuung nicht nutzen, als «Nicht-Nutzende». In der Tendenz haben bei der Elternbefragung im Vergleich zu den tatsächlichen Abmeldequoten eher Eltern teilgenommen, die ihr Kind nicht abgemeldet haben.

In der Elternbefragung 2020 haben lediglich 16 Elternteile von SekundarschülerInnen teilgenommen. Diese mussten aufgrund fehlender Repräsentativität von der Auswertung ausgeschlossen werden. Dies gilt es bei der Gegenüberstellung der Ergebnisse von Schulen der Phase

I und II zu berücksichtigen. Während in Phase I Eltern von Primar- und Sekundarschülern enthalten sind, werden für Phase II nur die Ergebnisse der Eltern von Primarschulkindern abgebildet.

Hohe Zufriedenheit der Eltern mit ihrer Tagesschule

Die befragten Eltern sind mit ihrer Tagesschule grossmehrheitlich zufrieden. Während die Zufriedenheit in Phase I-Schulen gesamthaft bei 93% liegt, liegt sie in Phase II-Schulen bei 86%, wenn man die Anteile «Sehr zufrieden» und «Eher zufrieden» zusammen betrachtet. Die Zufriedenheit der Eltern variiert erheblich nach Schule, insbesondere wenn man die Anteile «Sehr zufrieden» vergleicht. Allerdings ist der Rücklauf nicht für jede Schule genügend hoch, so dass dieser Befund mit Vorsicht zu interpretieren ist. Nach Klassenstufe zeigen sich dagegen kaum Unterschiede.

Abbildung 14: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrer Tagesschule?

Legende: Gewichteter Durchschnitt.[6] In Schulen Phase I wurden lediglich Nutzende befragt, in Schulen Phase II sowohl Nutzende als auch Nicht-Nutzende.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Schulen Phase I (2019) und II (2020).

Im Bereich Austausch zwischen Erziehungsberechtigten und Schule gibt es aus Sicht der Befragung noch Luft nach oben. Insbesondere fühlen sich ca. 40% der Eltern nicht hinreichend darüber informiert, was im Unterricht des Kindes läuft. Die Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Betreuungspersonen funktioniert aus Sicht der befragten Eltern gut. Und die Handhabung der Hausaufgaben ist aus Sicht der meisten Eltern eine Entlastung.

[6] Gewichtung: Die Ja-Anteile pro Schule für jeden Skalenwert wurden jeweils addiert und durch die Zahl der Pilotschulen dividiert, um Verzerrungen aufgrund höherer Rücklaufzahlen an einzelnen Schulen zu vermeiden.

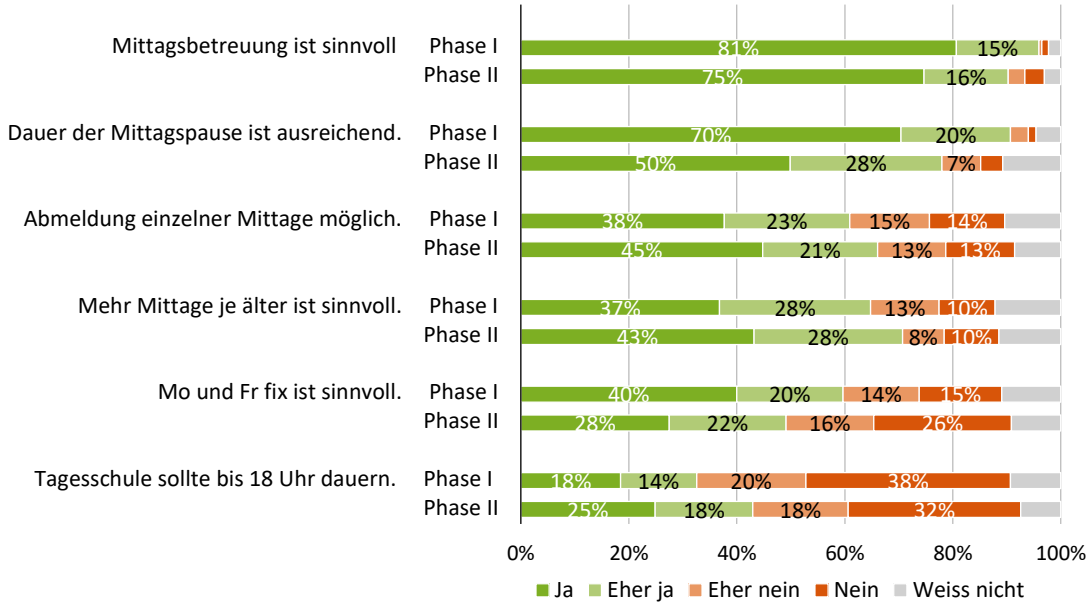
Eltern befürworten mehrheitlich das Konzept der Tagesschule 2025

Im Grossen und Ganzen stehen die befragten Eltern dem Konzept der Tagesschule 2025 positiv gegenüber (vgl. Abbildung 15). So erachten 96% der Eltern von Phase I und 90% der Eltern von Phase II es als sinnvoll, dass ihr Kind über Mittag an der Schule betreut und verpflegt wird, wenn es am Nachmittag Schule hat. Auch die verkürzte Mittagsdauer erachtet eine Mehrheit der befragten Eltern als ausreichend (91% Phase I, 78% Phase II). Dass die Kinder mit zunehmendem Alter mehr gebundene Mittage an der Schule verbringen, erachtet eine Mehrheit als sinnvoll.

Einige Aspekte sind etwas stärker umstritten, so etwa der Montag und der Freitag als fixe gebundene Tage. 49% der Phase II-Eltern finden diese sinnvoll für ihre Wochenplanung, 42% finden dies nicht. Auch die Frage, wie lange die Tagesschulbetreuung dauern soll, bewerten Eltern unterschiedlich. Während eine Verlängerung der Tagesschulbetreuung für alle angemeldeten Kinder bis 18 Uhr für eine klare Mehrheit der Eltern in Phase I keine Option war (33% dafür, 58% dagegen), nimmt die Zahl der Eltern, die sich eine verlängerte Betreuung vorstellen könnten, in Schulen der Phase II zu (43% dafür, 50% dagegen).[7] Ob der Unterricht in der 5. und 6. Klasse an drei oder vier Nachmittagen stattfinden soll, ist ebenfalls unentschieden. 40% ziehen die eine, 40% die andere Option vor, 20% sind unentschieden.

[7] Die Zustimmung für eine verlängerte Betreuungszeit bis 18 Uhr ist bei den Eltern von Sekundarschülern (Phase I) am tiefsten mit 16%. Eltern von Primarschulkindern stimmten einer Verlängerung in der Befragung 2019 zu 34% zu.

Abbildung 15: Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Konzept der Tagesschule 2025 zustimmen.



Legende: Phase I: N = 568, Phase II: N = 996. In Schulen Phase I wurden lediglich Nutzende befragt, in Schulen Phase II sowohl Nutzende als auch Nicht-Nutzende.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Schulen Phase I (2019) und II (2020).

Mit einem Punkt haben sowohl die Eltern der Schulen von Phase I als auch jene von Phase II Mühe: nämlich mit dem Prinzip der fix gebundenen Tage. Die Mehrheit der Befragten wünscht sich die Möglichkeit einer individualisierten Nutzung der Mittagsbetreuung. So finden 61% der befragten Eltern von Schulen der Phase I und 66% der Eltern von Phase II, dass es möglich sein sollte, Kinder von einzelnen gebundenen Mittagen abzumelden.

In der Tendenz sind Eltern von Schulen der Phase II etwas kritischer gegenüber dem Konzept der Tagesschule 2025 eingestellt als jene von Schulen der Phase I, was sich auch in den höheren Abmeldequoten widerspiegelt. So ist die Zustimmung zu Montag und Freitag als fix gebundene Tage weniger gross und die Dauer der Mittagspause wird als weniger ausreichend betrachtet. Eltern von SekundarschülerInnen stehen in etwa gleichermassen zum Konzept wie Eltern von PrimarschülerInnen. Sie vertreten jedoch noch stärker als Primarschuleltern die Meinung, dass die Abmeldung von einzelnen Mittagen möglich sein sollte und lehnen eine Ausweitung der gebundenen Betreuung bis 18 Uhr noch stärker ab als Primarschuleltern (vgl. Abbildung 60 im Annex).

Nutzende schätzen die Vereinbarkeit und stehen hinter dem Konzept

Die Eltern wurden dazu befragt, aus welchen Gründen ihr Kind die gebundene Mittagsbetreuung besucht bzw. aus welchen Gründen die Eltern auf die Nutzung verzichten.[8] Mehr als die Hälfte der Befragten nutzen die gebundene Mittagsbetreuung, weil die Tagesschule ihnen eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht (Vgl. Abbildung 54 im Annex). Über 40% finden es grundsätzlich sinnvoll, wenn Kinder eine Tagesschule besuchen. Je rund ein Drittel der Befragten sind auf die Mittagsbetreuung angewiesen und sehen die Mittagsbetreuung als Teil des Tagesschul-Konzeptes. Vergleichsweise wenig hängt die Tagesschulnutzung nach Aussage der befragten Eltern mit dem (tiefen) Einheitstarif zusammen.

Bei der Zustimmung zum Konzept der Tagesschule 2025 zeigen sich wenig überraschend grosse Unterschiede zwischen jenen Eltern, die für ihr Kind die Mittagsbetreuung nutzen und jenen, die ihr Kind abgemeldet haben. Dies zeigt sich exemplarisch darin, dass 95% der Nutzenden es sinnvoll findet, dass ihr Kind über Mittag an der Schule betreut und verpflegt wird im Gegensatz zu 49% bei den Nicht-Nutzenden (vgl. Abbildung 59 im Annex). Auch finden 89% der Nicht-Nutzenden im Vergleich zu 63% der Nutzenden, dass die Abmeldung von einzelnen gebundenen Mittagen möglich sein sollte. Weiter erachten die Nicht-Nutzenden die Dauer der Mittagspause für ihr Kind seltener als ausreichend als die Nutzenden. Dass die Kinder mit zunehmendem Alter mehr gebundene Mittage an der Schule verbringen, wird von Nicht-Nutzenden ebenfalls eher in Frage gestellt.

Nicht-Nutzende setzen auf Familienzeit und sind skeptischer gegenüber dem Konzept

Für rund ein Drittel jener Eltern der Schulen von Phase II, die die Mittagsbetreuung für ihr Kind nicht nutzen, ist der Hauptgrund, dass sie Wert legen auf das gemeinsame Mittagessen in der Familie (vgl. Abbildung 55 im Annex). Ebenfalls ein Drittel gibt an, dass bei ihnen immer jemand zuhause ist. Schliesslich sind es aus Sicht von 30% der befragten Eltern mit Abmeldung zu viele Mittage pro Woche, für die man sich verpflichten muss. Auch in Phase I rangiert der Grund, dass es zu viele Pflicht-Mittage sind, unter den ersten drei (vgl. Abbildung 56 im Annex).[9]

Eltern fühlen sich mehrheitlich gut informiert durch die Tagesschule

Die Information durch die Schule wird von den befragten Eltern der Phase II grossmehrheitlich als gut beurteilt (vgl. Abbildung 58 im Annex). So wurden 92% nach eigener Aussage frühzeitig informiert und 89% fanden die Informationen verständlich. 87% geben an, die Schule habe ihre

[8] Mehrfachantworten waren möglich, jedoch maximal drei pro befragte Person.

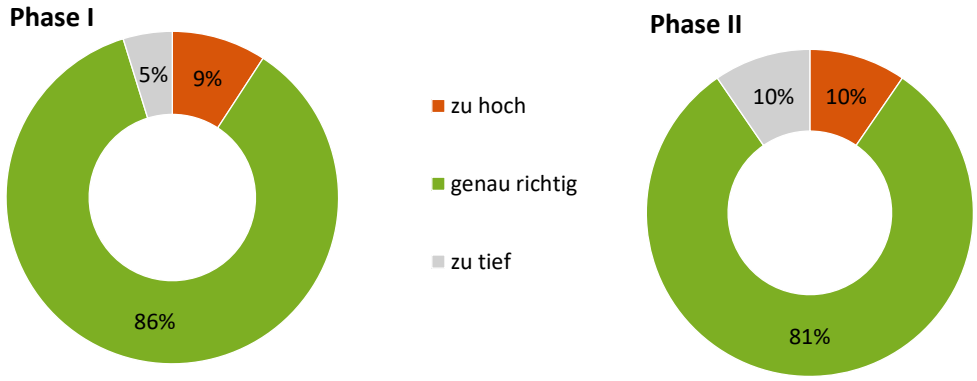
[9] Da das Ergebnisbild nicht sehr klar war (viele Nennungen auf einer Kategorie («Ich finde es besser, wenn mein Kind über Mittag nach Hause kommt.», 44% bei N = 59, sowie ein Viertel der Nennungen auf die Kategorie «Andere»), wurden die Antwortmöglichkeiten für die Erhebung 2020 präzisiert. Aufgrund der unterschiedlichen Antwortkategorien sind die Ergebnisse für Phase I und II nicht 1:1 vergleichbar.

Fragen ausreichend beantwortet und je 86% bezeichnen den Anmeldeprozess als klar. Ebenfalls 86% fühlen sich bei Veränderungen laufend informiert (Angaben beziehen sich jeweils auf die Anteile «Ja» und «Eher ja»).[10] Betrachtet man die Ergebnisse nach Schule, so wird deutlich, dass sich die Eltern unterschiedlich gut informiert fühlen. Insgesamt fühlen sich an allen Pilotschulen der Phase II mindestens 60% der befragten Eltern genügend informiert.

Eltern mit Einheitstarif grossmehrheitlich zufrieden

Die befragten Eltern beurteilen den Einheitstarif von 6 Franken pro Mittag überwiegend als angemessen (86% in Phase I Schulen, 81% in Phase II Schulen).

Abbildung 16: Wie beurteilen Sie den Tarif von 6 Franken pro Mittag?



Legende N Phase I = 544, N Phase II = 982. In Phase I wurden nur die Nutzenden zum Tarif befragt, in Phase II auch die Nicht-Nutzenden.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Schulen Phase I (2019) und II (2020).

Für rund 10% ist der Tarif zu hoch, für 5% bzw. 10% zu tief. In Phase II empfinden etwas mehr Eltern den Tarif als zu tief. Insgesamt beurteilen aber auch in Phase II vier Fünftel der befragten Eltern den Tarif als genau richtig (vgl. Abbildung 16). In Phase II wurden auch Nicht-Nutzende zum Tarif befragt. Dort zeigt sich, dass Nicht-Nutzende weniger zufrieden sind mit dem Tarif. Sie schätzen ihn eher als zu hoch (19% vs. 9%) und weniger als genau richtig (69% vs. 82%) ein im Vergleich zu Eltern, die das Angebot nutzen (vgl. Abbildung 65 im Annex).

In den offenen Antworten zeigen sich viele befragte Eltern bereit, für eine bessere Qualität des Essens und der Betreuung mehr zu bezahlen. Gleichzeitig wünschen sich rund 10% der Befragten einkommensabhängige Tarife im Sinne von Vergünstigungen für einkommensschwä-

[10] In diesem Abschnitt sind ungewichtete Häufigkeiten ausgewiesen. Die gewichteten Durchschnittswerte, sodass die Antworten aus jeder Schule gleich viel zum Durchschnittswert beitragen, weichen bei den Ja-Anteilen um 1% von den ungewichteten Werten ab.

chere Haushalte sowie Geschwisterrabatte. Ebenfalls rund 10% finden, dass der Tarif nicht höher sein sollte, da die Teilnahme erwünscht sei. 6% der Befragten erwähnen die Differenz zu den Tarifen der ungebundenen Betreuung als unfair.

Als sozio-ökonomischen Indikator haben wir den höchsten Bildungsabschluss erhoben. Hier zeigt sich in der Tendenz, dass je tiefer die Bildung, desto eher finden die Befragten den Tarif zu hoch. Bei Personen mit Hochschulabschluss finden 4% den Tarif zu hoch, bei Personen mit obligatorischem Schulabschluss sind es 23%. Dass der Tarif zu tief angesetzt sei, finden hingegen eher Personen mit höherer Bildung. Auch die Auswertung nach Schule zeigt, dass die Eltern in den verschiedenen Quartieren unterschiedlich sensibel auf die Tarife reagieren. So beurteilen ein Fünftel bzw. ein Viertel der befragten Eltern der Schulen Kornhaus und Hirzenbach den Einheitstarif als zu hoch, bei der Schule Hutten dagegen niemand. Ob jene Eltern, die den Einheitstarif als zu hoch empfinden, für sich den städtischen Tarif von CHF 4.50 beanspruchen und über diese Möglichkeit informiert sind, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden.

Zahlungsbereitschaft der Eltern deckt sich gut mit dem Einheitstarif

Die Zahlungsbereitschaft der befragten Eltern der Schulen von Phase I und Phase II liegt für Paarhaushalte bei CHF 8 bzw. CHF 10 und für Einelternhaushalte bei CHF 6 bzw. CHF 7 (vgl. Median, Tabelle 5). Während die durchschnittliche Zahlungsbereitschaft zwischen der Erhebung in den Schulen der Phase I 2019 und der Erhebung der Phase II 2020 um zwei Franken (Paarhaushalte) bzw. einen Franken (Einelternhaushalte) gestiegen ist, ist die Spannweite der Zahlungsbereitschaft gleich geblieben. So finden 50% der Befragten einen Tarif zwischen 6 und 10 Franken angemessen (vgl. 1. und 3. Quartil in der Tabelle). DieZahlungsbereitschaft der Einelternhaushalte 2019 lag leicht darunter.

Tabelle 5: Zahlungsbereitschaft in CHF

Zahlungsbereitschaft	Phase I (6 Schulen) 2019		Phase II (12 Schulen) 2020	
	Paarhaushalte (N = 289)	Einelternhaushalte (N = 52)	Paarhaushalte (N = 500)	Einelternhaushalte (N = 73)
Minimum	0	0	0	0
1. Quartil	6	5.75	6	6
Median	8	6	10	7
Mittelwert	8.57	7.12	9.31	7.45
3. Quartil	10	9	10	10
Maximum	35	15	35	15

Legende: 1. Quartil: 25% der Antworten liegen darunter. Median: 50% der Antworten liegen darunter, 3. Quartil: 75% der Antworten liegen darunter.

Tabelle INFRAS. Quelle: Elternbefragung Phase I-Schulen 2019 und Phase II-Schulen 2020.

Viele der Eltern, die bereit sind, mehr als den aktuell geltenden Einheitstarif zu bezahlen, knüpfen diese jedoch in den offenen Antworten an die Bedingung, dass das Essen frisch gekocht, hochwertiger oder biologisch sei. Auch der Wunsch nach einkommensabhängigen Tarifen und Geschwisterrabatten wird geäussert. Die Diskrepanz zwischen dem städtischen Tarifreglement und dem Einheitstarif wird als unfair empfunden, wie einige anmerken.

Die Tagesschule verbessert die Vereinbarkeit von Beruf und Familie

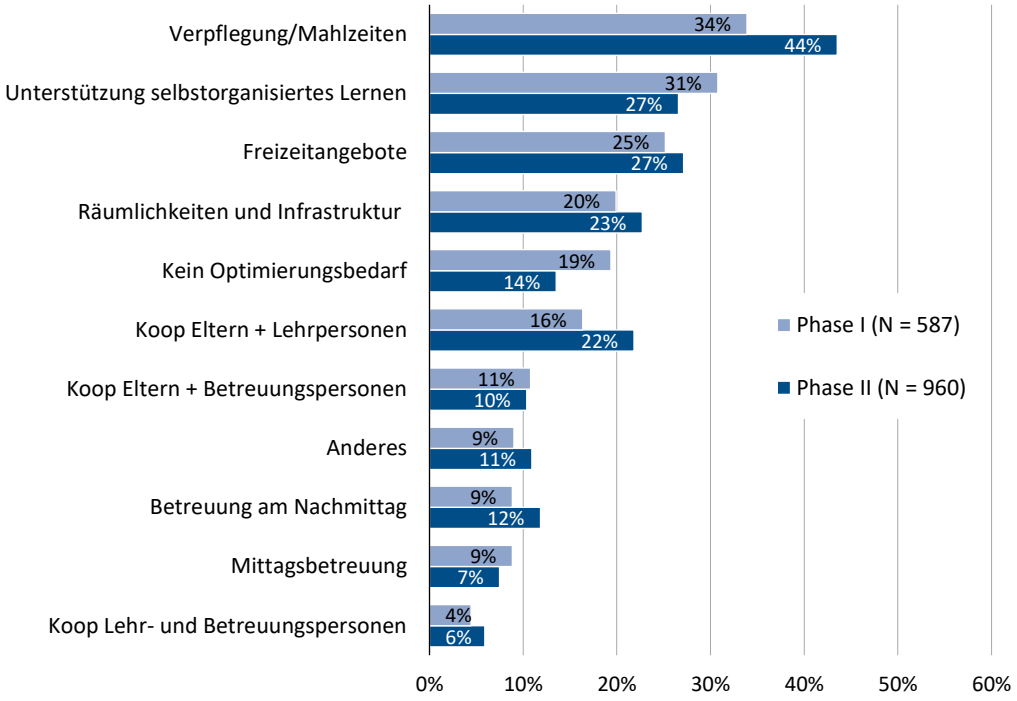
Die Auswirkungen der Tagesschule werden von den Eltern in Phase I und II ähnlich beurteilt (vgl. Abbildung 66 und Abbildung 67 im Annex). So hilft die Tagesschule in erster Linie bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Andererseits fördert die Tagesschule in ihrer Einschätzung die Selbständigkeit des Kindes und lehrt die Kinder das Zusammenleben mit anderen. Auch wird der Zusammenhalt in der Klasse aus Elternsicht durch die Tagesschule gestärkt. Insgesamt entwickelt sich die Schule durch die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Betreuungspersonen zwar positiv, doch es gibt laut den befragten Eltern noch Luft gegen oben. Ebenso verhilft die Tagesschule nach Aussage von 80% der Eltern zu einer engeren Beziehung zu Lehr- und Betreuungspersonen – bei 20% trifft dies nicht zu. Interessant ist die Einschätzung der Eltern, dass den Kindern durch die Tagesschule mehrheitlich nicht weniger Raum zur Verfügung steht als zuvor. Für 28% bzw. 29% der befragten Eltern wurde das Platzangebot nicht verkleinert. Das Bild unterscheidet sich gerade in diesem Punkt stark zwischen den Schulen.

Optimierungspotenzial im Bereich der Verpflegung

Aus Sicht der befragten Eltern besteht über alle Schulen betrachtet in erster Linie im Bereich der Verpflegung Optimierungsbedarf (vgl. Abbildung 17). Weiter optimierbar sind aus Elternsicht die Freizeitangebote, die Räumlichkeiten sowie die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen. Aus Sicht der Eltern eher wenig Optimierungsbedarf besteht bei der Betreuung am Nachmittag, der Mittagsbetreuung sowie im Bereich der Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Betreuungspersonen.

Die befragten Eltern sehen je nach Schule ein etwas anders gelagertes Optimierungspotenzial. Am stärksten variiert der Verbesserungsbedarf im Bereich der Räumlichkeiten. Die Prioritäten beim Optimierungsbedarf unterscheidet sich aus Elternsicht kaum zwischen Schulen der Phase I und II.

Abbildung 17: Wo besteht an der Tagesschule Ihrer Meinung nach noch Optimierungsbedarf? (Nutzende und Nicht-Nutzende)



Legende: Phase II-Schulen, gewichtete Werte. Die Ja-Anteile für jede Schule wurden jeweils addiert und durch die Zahl der Pilotschulen dividiert, um Verzerrungen aufgrund höherer Rücklaufzahlen an einzelnen Schulen zu vermeiden.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Schulen Phase I (2019) und II (2020).

3.4. Sicht Verwaltungsakteure

Konzept ist breit akzeptiert

Das Konzept der Tagesschule 2025 wird von den befragten AkteurInnen in der Verwaltung (Schulamt, IMMO und Vertretungen Kreisschulbehörden KSB) grossmehrheitlich begrüsst und mitgetragen. Es bringe im Vergleich zur Regelschule mit Tagesstrukturen einen echten Mehrwert, indem die Kindergruppen konstanter und die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung enger seien. Eine KSB-Vertretung ist der Meinung, dass das Konzept der abgestuften Gebundenheit an den Bedürfnissen der Eltern vorbeiziele und keine echte Chancengerechtigkeit bringe. Eine vollgebundene Tagesschule entspräche den Eltern eher. Verschiedene KSB-Vertretungen regen zudem an, künftig pädagogischen Überlegungen mehr Raum zu geben, nachdem nun die wichtigsten organisatorischen Fragen geklärt und die relevanten Eckwerte des Tagesschulkonzepts definiert worden seien.

Projektorganisation im Bereich Infrastruktur mit Optimierungspotenzial

Die klare Projektstruktur, welche das Schulamt den beteiligten Schulen und KSB vorgibt, wird von den Beteiligten sehr geschätzt. Auch die dezentral organisierte Begleitung der Pilotschulen durch die jeweilige KSB-Vertretung hat sich laut den Befragten mehrheitlich bewährt. Man habe hier auch viel aus der Phase I gelernt und einiges besser gemacht. So gab es in Phase II klarere Vorgaben und Standards von Seiten IMMO, das elektronische Buchungssystem seitens SAM wurde optimiert und die Vorgaben für die Pilotschulen präzisiert. Auf Ebene der Projektorganisation zeigt sich laut den Befragten v.a. im Bereich Infrastruktur noch Optimierungspotenzial. Die Vielzahl der Ansprechpartner beim Schulamt, der IMMO und der KSB seien für die Schulen schwierig. Nebst einer besseren Koordination der beteiligten Stellen bei Infrastrukturanpassungen sollte man die Qualität der Aussenräume im Planungsprozess noch besser berücksichtigen. Zudem wurden als Verbesserungsmöglichkeiten zusätzliche Supportangebote für Schulen im Bereich der Personaleinsatzplanung und im Bereich Gastro-Konzept[11] erwähnt und eine Ansprechperson für pädagogische Fragen in Zusammenhang mit der Tagesschule beim Schulamt vorgeschlagen.

Vorbereitungszeit für die Umstellung zu knapp

Die Prozesse für die Vorbereitung und Umstellung auf die Tagesschule werden von den Beteiligten als klar, transparent und partizipativ bezeichnet. Generell sei der Zeitrahmen für die Umstellung auf die Tagesschule für die Pilotschulen, die den Betrieb im Schuljahr 2019/20 aufgenommen haben, sehr kurz gewesen. Da der Volksentscheid zur Phase II erst im Juni 2018 fiel, blieb den Schulen nur ein Jahr Zeit für die Umstellung. Ideal wären aus Sicht der Projektleitung 1.5 Jahre. Auch für bauliche Massnahmen stand viel weniger Zeit zur Verfügung als im Standardfall üblich, was hohe Anforderungen an die Beteiligten stellte.

Gute Elterninformation als Herausforderung bei der Umstellung zum Tagesschulbetrieb

Eine grosse Herausforderung ist aus Sicht der befragten VerwaltungsakteurInnen die Information der Eltern über die Abmeldemöglichkeit von der Tagesschule und die erstmalige Registrierung im elektronischen System der Betreuung. Obwohl der An-/Abmeldeprozess in einer Arbeitsgruppe und dem Projektteam KSB-V definiert worden war, wurde laut Schulamt teilweise stark davon abgewichen.

[11] Dies wurde mit dem ZSP-Beschluss «Gastronomie-Support für die Schulen» vom 10.12.2019 bereits eingelöst.

Ressourcen auf Ebene der Schulleitungen knapp – seitens Schulamt Aufwand gemäss Plan

Dank Reserven für Akustik, Bewilligungen und Einmietungen seien gemäss den Befragten genügend Mittel für Infrastrukturmassnahmen zur Verfügung gestanden. Auch die angepasste Ressourcenzuteilung für die Betreuung (siehe dazu Kapitel 2.3) hat sich laut den Befragten bewährt. Es sei jedoch eine Herausforderung für alle Betreuungspersonen attraktive Pensen anbieten zu können, insbesondere für BetreuungsassistentInnen (BA) und Fachpersonen Betreuung (FaBe). Damit diese in höheren und weniger stark «verstückelten» Pensen arbeiten könnten, wurden in den Interviews der vermehrte Einsatz von BA als Klassenassistenzen und der Ausbau des schuleigenen Kursangebots am Nachmittag als Ansatzpunkte genannt. Einen Ressourcenengpass gab es aus Sicht der Befragten auf Ebene der Schulleitungen. Diese hätten zwar in der Vorbereitungsphase Anspruch auf ein erhöhtes Pensum. Wenn eine Schulleitung aber bereits ein volles Pensum habe oder zusätzlich noch Betreuungspflichten, dann sei eine Aufstockung des Pensums gar nicht möglich. Die Schulleitungen seien deshalb z.T. stark überlastet gewesen.

Fachpersonen aus der Verwaltung verstärkt in politische Entscheide einbeziehen

VertreterInnen von KSB-V und Schulamt regen an, dass Fachpersonen aus der Verwaltung verstärkt in die Vorbereitung von politischen Entscheiden rund um das Tagesschulprojekt einbezogen werden.

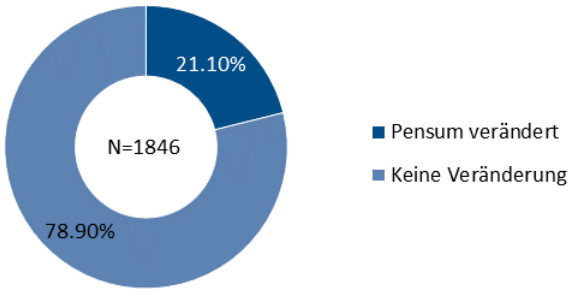
4. Kosten-Nutzen-Verhältnis der Tagesschule 2025

In Fällen, wo es schwierig ist, den Nutzen einer Massnahme exakt zu beziffern, bietet sich für die Beurteilung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses eine Break-Even-Analyse an. Dabei wird gezeigt, wie stark die Erwerbspensen der Eltern von Tagesschülerinnen und -schülern ansteigen müssten, um die Investition in den Ausbau der Tagesschule aus rein ökonomischer Perspektive zu rechtfertigen. Auf Basis von Daten aus der Elternbefragung zu geplanten oder bereits erfolgten Pensumsveränderungen kann abgeschätzt werden, inwieweit es realistisch ist, dass die betrieblichen Zusatzkosten der Tagesschulen durch den volkswirtschaftlichen Nutzen kompensiert oder gar übertroffen werden.

4.1. Einfluss der Tagesschule auf die Erwerbspensen der Eltern

In der Elternbefragung wurden das Arbeitspensum der befragten Haushalte vor Start der Tagesschule, das aktuelle Arbeitspensum zum Befragungszeitpunkt[12] und allenfalls geplante Pensenänderungen abgefragt. Von den befragten Eltern in den Jahren 2019 und 2020 gaben insgesamt 390 Personen an, dass sie das Haushalts-Erwerbspensum seit Start der Tagesschule verändert haben oder eine Veränderung planen. Dies entspricht 21% der Haushalte, die den Fragebogen beantwortet haben[13]. Bei der Elternbefragung im Jahr 2020 (Eltern der Pilotschulen, die im Schuljahr 2019/20 auf Tagesschule umgestellt haben) war dieser Anteil leicht höher als bei der Elternbefragung 2019 (Eltern der Pilotschulen Phase I).

Abbildung 18: Haushalte, die das Pensum verändert haben, oder eine Veränderung planen



Grafik INFRAS. Quelle: Eltern-Befragungen Sept 2019/2020.

[12] Die Eltern der Pilotschulen Phase I wurden im Herbst 2019, die übrigen Eltern im Herbst 2020 befragt.
[13] Von den beantworteten Fragebögen (N=1846) gaben 178 Personen an, dass sie ihr Kind von den gebundenen Mittagen abgemeldet haben. Somit haben wir 1'668 Antworten von Eltern, deren Kind die Tagesschule besucht. Für die Break-Even-Analyse wurde gezielt der Anteil der Eltern, welche das Pensum verändern, an allen Tagesschuleltern eruiert und nicht nur an denjenigen Eltern, die die Tagesschule nutzen bzw. ihr Kind nicht abgemeldet haben.

Die Erhöhung der Pensen fällt bei Einzelhaushalten mit durchschnittlich +15.1 Stellenprozenten etwas geringer aus als bei Paarhaushalten mit +19.0 Stellenprozenten[14]. Betrachtet man nur die bis zum Erhebungszeitpunkt bereits erfolgte Pensumsveränderung beträgt diese durchschnittlich +12.7 Stellenprozente. Der Median der bereits erfolgten oder geplanten Pensenerhöhung liegt bei +20 Stellenprozenten – also gut einem zusätzlichen Arbeitstag (siehe Tabelle 6). Über alle befragten Tagesschul-Nutzenden – also auch solche, die das Erwerbspensum nicht verändert oder gar reduziert haben – steigt das Erwerbspensum um +4.3 Stellenprozente an.

Tabelle 6: Durchschnitt und Median Pensenänderung (Änderung Stellenprozente)

	Paarhaushalt mit Pensenänderung			**Einzelhaushalt mit Pensenänderung**			**Alle Haushalte[15]**		
	Differenz Aktuell	**Differenz total**	**Differenz geplant**	**Differenz Aktuell**	**Differenz total**	**Differenz geplant**	**Differenz Aktuell**	**Differenz total**	**Differenz geplant**
Befragung 2019									
Durchschnitt	8.7	12.9	9.2	12.1	14.0	7.7	3.3	6.0	2.7
Median	*15.0*	*20.0*	*12.5*	*10.0*	*20.0*	*10.0*	0	0	0
Befragung 2020									
Durchschnitt	7.2	13.7	11.4	15.3	17.8	10.1	3.1	5.6	2.5
Median	*10*	*15*	*10*	*10*	*20*	*20*	0	0	0
Befragung total									
Durchschnitt	12.7	19.0	12.4	6.9	15.1	11.5	1.3	4.3	0.9
Median	20	20	15	10	20	10	0	0	0

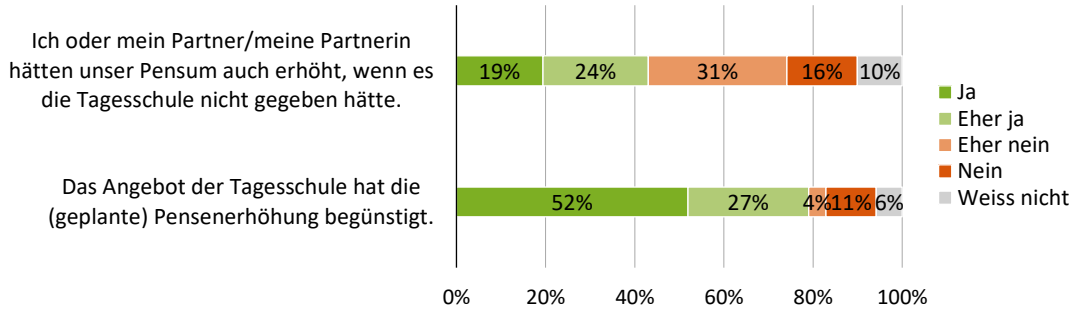
Differenz Aktuell: Pensum zum Zeitpunkt Befragung minus Pensum vor Einführung Tagesschule; Differenz total: Geplantes Pensum minus Pensum vor Einführung Tagesschule; Differenz geplant: Geplantes Pensum minus aktuelles Pensum.

Tabelle INFRAS. Quelle: INFRAS.

Die Frage, ob die Tagesschule die realisierte oder geplante Pensenerhöhung begünstigt hat, wurde von knapp 80% der Befragten mit «Ja» oder «Eher Ja» beantwortet. Die Frage, ob das Pensum auch ohne die Einführung der Tagesschule erhöht worden wäre, wurde von 43% mit «Ja» oder «Eher Ja» beantwortet (siehe Abbildung 19). Die Frage, ob die Corona-Pandemie die (geplante) Pensenveränderung beeinflusst hat, wurde von 85% mit Nein beantwortet.

[14] Es gibt auch Haushalte, die ihr Erwerbspensum im Untersuchungszeitraum reduziert haben.
[15] Alle Haushalte, die die Tagesschule 2025 nutzen, unabhängig davon, ob sie das Pensum erhöht haben oder nicht.

Abbildung 19: Einfluss der Tagesschule auf die Pensenveränderung (N = 310)



Grafik INFRAS. Quelle: Eltern-Befragungen Sept 2019/2020. N= 310 (Haushalte, die das Pensum erhöht haben, oder eine Erhöhung planen).

Insgesamt bestätigen die Ergebnisse der vorliegenden Elternbefragung die Befunde verschiedener empirischer Studien, welche einen klaren Zusammenhang zwischen einem bedarfsgerechten und erschwinglichen Betreuungsangebot und einer erhöhten Erwerbstätigkeit von Eltern, insbesondere von Müttern, nachweisen (siehe die Übersichten zum Stand der Forschung in Jacobs Foundation 2016 und 2020).

4.2. Break-Even-Analyse

Break-Even-Analysen dienen dazu, die Gewinnschwelle eines Produkts oder einer Massnahme zu bestimmen[16]. Die Gewinnschwelle, auch Nutzenschwelle (engl. break-even point), ist in der Wirtschaftswissenschaft der Punkt, an dem Erlös und Kosten einer Produktion gleich hoch sind. Wird die Gewinnschwelle überschritten, werden Gewinne erzielt, wird sie unterschritten, Verluste realisiert. Übertragen auf die Tagesschule 2025 ist dies der Punkt, an welchem der aus dem erweiterten Tagesschulangebot resultierende volkswirtschaftliche Nutzen (Kosteneinsparungen, zusätzliche Einkommen[17]) die Kosten der Massnahme (zusätzliche Infrastruktur-, Verpflegungs-, Betreuungs- und Leitungskosten) übersteigt. Der Break-Even-Punkt zeigt, welcher Nutzen insgesamt bzw. pro Haushalt mindestens erzielt werden müsste, damit ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis entsteht. Im vorliegenden Fall der Tagesschule 2025 betrachten wir dazu in erster Linie die zusätzlichen Einnahmen in Folge der verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der damit einhergehenden höheren Erwerbspensen von Eltern mit Kindern an der Tagesschule. Höhere Erwerbspensen führen zu einem höheren (Lebens-)Einkommen

[16] Eine direkte Gegenüberstellung der Kosten und Nutzen und letztlich die Berechnung einer Rendite (Return on Investment) war im Rahmen dieses Auftrags nicht möglich. Einerseits lässt sich der volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Nutzen der untersuchten Angebote und Massnahmen (Ausbau Tagesschule) mit den derzeit verfügbaren Angaben nur ungenügend quantifizieren. Andererseits sind allfällige zusätzliche Kosten oder Nutzeneinbussen aufgrund von Änderungen der Rahmenbedingungen und folgenden Anpassungsreaktionen bei einem Ausbau noch zu wenig bekannt.

[17] Die zusätzlichen Lebenseinkommen entsprechen dem vermiedenen Humankapitalverlust, der heute häufig beklagt wird und widerspiegelt den Beitrag einer höheren Erwerbsbeteiligung an die Bewältigung des Fachkräfteengpasses.

und in der Folge zu höheren Steuereinnahmen auf den verschiedenen Staatsebenen (Bund, Kanton, Gemeinde).

Kosten der Tagesschule

Als Datengrundlage für die Kostenseite wurden Daten des Schuljahres 2019/20 (Betreuungskosten) und 2018-2022 (Initial- und Leitungskosten; Ist und geplant) herangezogen. Dabei wurde berechnet, wie viel die Tagesschule im Vergleich zu einer Regelschule *zusätzlich* kostet. Es wurden die jährlichen Zusatzkosten für 18 Pilotschulen[18] betrachtet. Dazu gehören die folgenden Kostenarten:

- **Initialkosten der Tagesschule 2025**: Die Initialkosten bestehen aus den Kosten für Anpassungen der Infrastruktur und den Konzeptentwicklungskosten (Planungs- und Vorbereitungsaufwand in den Schulen, administrativer Aufwand und Aufwand für die Projektsteuerung).
- **Zusätzliche Betreuungskosten**: Es wurde berechnet, welche zusätzlichen Kosten für die Mittagsbetreuung der SchülerInnen im Vergleich zur Situation vor Einführung der Tagesschule entstehen. Zusätzliche Kosten entstehen, weil insgesamt mehr Mittagsbetreuung nachgefragt wird und die Einnahmen aufgrund des stark reduzierten Einheitstarifs sinken – dies obwohl die Kosten pro gebundener Mittagsbetreuungseinheit im Vergleich zur ungebundenen Mittagsbetreuung zurückgegangen sind (vgl. Kapitel 2.3). Die Betreuungskosten beinhalten Kosten für das Personal, Lebensmittel und Miete für die Räumlichkeiten.
- **Zusätzliche Kosten auf Leitungsebene**: Auch nach der Einführungsphase (siehe Initialkosten) haben Schulleitungen von Tagesschulen im Vergleich zu Regelschulen ein erhöhtes Pensum. Dadurch entstehenden jährliche Zusatzkosten von CHF 21'300 pro Schule.

Tabelle 7 zeigt die jährlichen Zusatzkosten der Tagesschule für 18 Pilotschulen. Dazu wurden die Initialkosten, welche über mehrere Jahre anfallen, auf Jahreskosten umgerechnet. Die Infrastrukturkosten wurden über 20 Jahre, die Konzeptentwicklungskosten über 10 Jahre abgeschrieben und mit einem Zinssatz von 2% verzinst. Für 18 Pilotschulen belaufen sich die jährlichen Zusatzkosten auf CHF 6.7 Mio pro Jahr. Dies entspricht durchschnittlich CHF 373'000 pro Schule und Jahr.

[18] Die Daten zu den Initialkosten der Tagesschule beziehen sich auf die 24 Pilotschulen mit Start in Phase II. Da wir bei der Elternbefragung über Daten zu 18 Pilotschulen verfügen, wurden die Kosten jeweils für 18 Schulen berechnet.

Tabelle 7: Zusätzliche Kosten der Tagesschule 2025, pro Jahr für 18 Pilotschulen

	Kosten [Mio. CHF/Jahr]
Initialkosten (umgerechnet auf Jahreskosten)	2.0
Betreuungskosten pro Jahr (zusätzlich)	4.3
Lohnkosten Schulleitung (zusätzlich)	0.4
Zusatzkosten Tagesschule, 18 Schulen (pro Jahr)	**6.7**

Tabelle INFRAS. Quelle: INFRAS – Grundlage vom Schulamt.

Betrachtete Einsparungen/Nutzen

Der aus der Tagesschule resultierende Nutzen wird aus zwei Perspektiven betrachtet:

- **Perspektive Volkswirtschaft**: Hier werden die zusätzlichen Kosten der Tagesschule dem zusätzlich erzielten Lebenseinkommen der Eltern gegenübergestellt, die aufgrund der besseren Betreuungssituation stärker erwerbstätig sind als heute (siehe Kapitel 4.1). Höhere Pro-Kopf-Einkommen sind als ein Mass des volkswirtschaftlichen Produktivitätszuwachses zu verstehen. Somit steht ein durch die Tagesschule 2025 erzieltes höheres Lebenseinkommen für eine erhöhte Produktivität der gesamten Volkswirtschaft.
- **Perspektive öffentliche Finanzen**: In diesem Fall werden die zusätzlichen Kosten der Tagesschule, welche bei der öffentlichen Hand anfallen, den in Folge der erhöhten Erwerbspensen zusätzlichen Steuereinnahmen gegenübergestellt.

Für die Schätzung der Einkommenswirkungen stützen wir uns auf Angaben zum Medianeinkommen der Stadt Zürich gemäss Lohnstrukturerhebung des BFS für die Stadt Zürich. Um daraus das zusätzliche Lebenseinkommen zu berechnen, treffen wir die Annahme, dass die Eltern das einmal erhöhte Erwerbspensum (im Median + 20 Stellenprozente, siehe Kapitel 4.1) über die gesamte Tagesschulzeit (2. Kiga bis 3. Sek) beibehalten[19]. Bei durchschnittlich zwei Kindern pro Haushalt beläuft sich diese Zeitdauer auf 13 Jahre[20]. Weiter wird davon ausgegangen, dass die Eltern nach der Schulzeit ihrer Kinder von einem sogenannten Humankapitaleffekt[21] profitieren. Der Humankapitaleffekt resultiert daraus, dass die Eltern (hauptsächlich die Mütter) keinen Erwerbsunterbruch bzw. keine Lohn- oder Karriereeinbussen in Folge tiefer Teilzeitpensen hatten. Der Humankapitaleffekt wird basierend auf Jacobs Foundation (2018) bei 6% ange-

[19] Für den Vergleich der Kosten und der Einsparungen müssen Einsparungen, die zu einem späteren Zeitpunkt anfallen, auf ihren Barwert, auch Gegenwartswert genannt, umgerechnet werden.
[20] Diese Dauer beruht auf den Annahmen, dass Kinder während 10 Jahren die Schule besuchen und eine Familie 2 Kinder hat, was die Dauer um 3 Jahre verlängert.
[21] Prozentsatz, um den sich der Lohn einer Erwerbsperson in den Jahren nach der aktiven Nutzung des Kinderbetreuungsangebots erhöht, wenn der kinderbedingte Erwerbsunterbruch wegfällt. Der Humankapitaleffekt resultiert daraus, dass die Eltern (hauptsächlich Frauen) keinen Erwerbsunterbruch hatten und daher in den nachfolgenden Jahren mehr verdienen. Während der ganzen Erwerbsdauer bis zur Pensionierung bleibt dieser Wert gleich hoch.

setzt. Das heisst, das Einkommen ist in den Jahren nach der aktiven Tagesschulnutzung im Vergleich zu Personen, die nicht von der Tagesschule profitieren und ihr Pensum erhöhen konnten, um 6% höher. Dieser Wert bleibt bis zur Pensionierung gleich hoch.

Sicht Gesamtwirtschaft

Gemäss unseren Annahmen kann eine Familie dank der Tagesschule während maximal 13 Jahren mit einem um 20 Stellenprozente erhöhten Erwerbspensum arbeiten (im Vergleich zu Familien, die keine Tagesschule zur Verfügung haben) und profitiert während weiteren 15 Erwerbsjahren (bis zur Pensionierung) von einem Humankapitaleffekt von 6%. Damit beläuft sich das zusätzliche Lebenseinkommen pro Haushalt auf durchschnittlich CHF 230'000 bis CHF 275'000[22] (siehe Tabelle). Umgerechnet auf Jahreskosten[23] beläuft sich das zusätzliche Lebenseinkommen auf CHF 35'000 bis CHF 42'000. Um die jährlichen Zusatzkosten von CHF 6.7 Mio. zu kompensieren, **müssten an den 18 Pilotschulen insgesamt mindestens 159 Haushalte ihr Erwerbspensum im beschriebenen Umfang von 20 Stellenprozenten erhöhen**. Dies entspricht 5% der Eltern an den 18 Pilotschulen.

Tabelle 8: Berechnung des Break-Evens der Massnahmen zur Förderung der Arbeitsmarktpartizipation aus gesamtwirtschaftlicher Sicht

Ausgaben		
Total Zusatzkosten (CHF/Jahr)	6.7 Mio.	
Zusätzliche Erwerbseinkommen	**obere Grenze**	**untere Grenze**
Erhöhung Pensum Haushalt (+ 20 Stellenprozente)	20%	
Medianeinkommen Stadt Zürich für 20 Stellenprozente (CHF/Jahr)	18'797	
Gegenwartswert zusätzliches Lebenseinkommen (Total in (CHF, diskontiert mit einem Zinssatz von 2%)	274'712	228'647
Zusätzliches Lebenseinkommen (umgerechnet auf ein Jahr) (CHF/Jahr)	42'263	35'176
Schätzungen Break-Even		
Schwellenwert (Anzahl Eltern/Elternpaare der Zielgruppe)	159	191
Anteil der gesamten Zielgruppe (in %)	**5%**	**6%**

Tabelle INFRAS. Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf der Auswertung der Umfrage, dem marginalen Steuersatz der Stadt Zürich und der Lohnstrukturerhebung des BFS.

[22] Wir berechnen für das Lebenseinkommen eine Bandbreite. Beim unteren Wert gehen wir davon aus, dass der Pensumseffekt nur während der Primarschulzeit andauert und die Eltern von Sek-SchülerInnen auch ohne Tagesschule ihr Pensum erhöht hätten. Beim oberen Wert wird der Pensumseffekt bis und mit 3. Sekundarstufe des jüngsten Kindes berücksichtigt.

[23] Da die Familien im Betrachtungszeitraum (ein Jahr, z.B. Schuljahr 2019/20) unterschiedlich vom Angebot der Tagesschule profitieren, nämlich zwischen einem Jahr (jüngstes Kind ist in der 3. Sek) und 13 Jahren (jüngstes Kind ist im 2. Kindergarten), wurde angenommen, dass der Effekt des Tagesschulangebots (Penseneffekt) durchschnittlich während einer Zeitspanne von 6.5 Jahren anfällt. Der Humankapitaleffekt fällt entsprechend im Durchschnitt während einer Zeitspanne von 7.5 Jahren an.

Sicht öffentliche Hand

Um die zusätzlichen Steuereinnahmen zu berechnen, wurde der marginale Steuersatz[24] auf dem erhöhten Lebenseinkommen mit dem Swisstaxcalculator[25] berechnet. Der Barwert der zusätzlichen Steuereinnahmen beläuft sich bezogen auf das Ausgangsjahr auf CHF 9'000 bis CHF 11'000 pro Jahr bei einer Diskontrate von 2%. Um die Ausgaben der öffentlichen Hand mit den durch die erhöhten Arbeitspensen generierten zusätzlichen Steuereinnahmen auf Ebene Bund, Kanton und Gemeinde vollumfänglich zu decken, müssten rund **20% bis 24% der Familien an einer Tagesschule ihr Arbeitspensum durchschnittlich um 20 Stellenprozente erhöhen.** Dies entspricht 607 bis 729 Familien für die 18 Pilotschulen.

Tabelle 9: Berechnung des Break-Evens der Massnahmen zur Förderung der Arbeitsmarktpartizipation aus Sicht der öffentlichen Hand

Ausgaben		
Total Zusatzkosten (CHF/Jahr)	*6.7 Mio.*	
Einsparungen	**Obere Grenze**	**Untere Grenze**
Erhöhung Pensum Haushalt (+ 20 Stellenprozente)	20%	
Medianeinkommen Stadt Zürich für 20 Stellenprozente (CHF/Jahr)	18'797	
Veränderte jährliche Steuereinnahmen	4’914	
Barwert Steuereinnahmen auf zusätzliches Lebenseinkommen (CHF/Jahr bei Diskontrate von 2%)	11'048	9'196
Schätzungen Break-Even		
Schwellenwert (Familien der Zielgruppe)	607	729
Anteil der gesamten Zielgruppe (in %)	**20%**	**24%**

Tabelle INFRAS. Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf der Auswertung der Umfrage, dem marginalen Steuersatz der Stadt Zürich und der Lohnstrukturerhebung des BFS.

[24] Der verwendete Grenzsteuersatz in der Stadt Zürich beträgt 26.1%.
[25] https://swisstaxcalculator.estv.admin.ch/#/calculator/income-wealth-tax

Fazit

Gemäss unseren Schätzungen müssten 5 bis 6% der Familien mit Kindern an einer Tagesschule ihr Arbeitspensum durchschnittlich um 20 Stellenprozente erhöhen, damit sich die Investitionen aus volkswirtschaftlicher Sicht lohnen. Gemäss Elternumfrage haben 21.1% der Haushalte ihr Pensum um durchschnittlich 20 Stellenprozente erhöht oder planen eine entsprechende Erhöhung. Betrachtet man nur die bis zum Erhebungszeitpunkt bereits erfolgte Pensumsveränderung, beträgt diese durchschnittlich +12.7 Stellenprozente (siehe Kapitel 4.1). Damit zahlen sich die Mehrausgaben für die Tagesschule aus volkswirtschaftlicher Sicht klar aus.

Um die Mehrausgaben für die Tagesschule allein mit den durch die erhöhten Arbeitspensen ausgelösten zusätzlichen Steuereinnahmen auf Ebene Bund, Kanton und Gemeinde zu decken, müssten rund 20 bis 24% der Tagesschuleltern ihr Arbeitspensum durchschnittlich um 20 Stellenprozente erhöhen. Dieser Wert wird momentan erst knapp erreicht. Dazu kann angemerkt werden, dass die öffentliche Hand nicht allein von erhöhten Steuereinnahmen profitiert. Höhere Erwerbspensen können auch zu geringeren Sozialausgaben führen, da die Familien zum Beispiel in einem Scheidungsfall besser abgesichert sind oder Mütter im Alter höhere Renten beziehen (siehe Jacobs Foundation 2016 und 2020). Diese allfälligen Nutzen wurden in der vorliegenden, sehr groben Break-Even-Analyse nicht berücksichtigt.

5. Soll-Ist-Vergleich

Im vorliegenden Kapitel werden Konzept, Umsetzung und Wirkungen der Tagesschule 2025 einem Soll-Ist-Vergleich unterzogen. Die Soll-Werte wurden zu Beginn der Evaluation in enger Zusammenarbeit mit dem Schulamt und VertreterInnen der Kreisschulbehörden festgelegt. Anhand einer zusammenfassenden Betrachtung der Ergebnisse der verschiedenen Datenanalysen und Befragungen nehmen die Evaluatorinnen und Evaluatoren nachfolgend eine Einschätzung der Zielerreichung vor.

5.1. Konzept, Ressourcen und Zeitrahmen für Umstellung

Auf der Inputseite betrachten wir, inwiefern das Konzept der Tagesschule 2025 bei den beteiligten AkteurInnen und Zielgruppen auf Akzeptanz stösst und ob die verfügbaren Ressourcen und der Zeitrahmen für die Vorbereitung und Umsetzung angemessen sind. Die folgende Tabelle zeigt den anvisierten Zielzustand (Soll) und den Grad der Zielerreichung. Wichtigste Grundlage des Soll-Ist-Vergleichs sind die Befragungen der verschiedenen Akteursgruppen.

Tabelle 10: Soll-Ist-Vergleich Inputebene

SOLL-Kriterien	Zielerreichung
▪ Die beteiligten Akteure auf Seiten Verwaltung (SAM/IMMO/KSB) und in den Schulen (Leitung, Schulteam) wie auch die Eltern beurteilen **das Konzept** als angemessen.	+
▪ Die beteiligten Akteure auf Seiten Verwaltung (SAM/IMMO/KSB) und in den Schulen (Leitung, Schulteam) beurteilen die **verfügbaren Ressourcen** als angemessen.	+-
▪ **Zeitrahmen** für die Erarbeitung der Umsetzungskonzepte und die Umstellung auf das Tagesschulkonzept ist angemessen.	+-

Lesehilfe: + = Soll-Kriterium erfüllt; +- = Soll-Kriterium teilweise erfüllt, - Soll-Kriterium nicht erfüllt.

Tabelle INFRAS.

Das Konzept der Tagesschule 2025 stösst bei den Beteiligten insgesamt auf Zustimmung

Aus den durchgeführten Befragungen kann auf eine grundsätzliche Akzeptanz des Konzepts der Tagesschule 2025 geschlossen werden. So stehen die befragten Schul- und Betreuungsleitungen alle hinter dem Konzept. Aus Sicht der befragten Schulteams stellen sich kritische Fragen vor allem auf der Ebene der Umsetzung, das Konzept per se wird hingegen kaum in Frage gestellt. Dies ist bemerkenswert, da unter den befragten Schulen auch die ehemaligen (voll gebundenen) Tagesschulen fungieren, wo am ehesten eine kritische Haltung gegenüber dem neuen Tagesschulkonzept, insbesondere gegenüber der abgestuften Gebundenheit, zu erwarten gewesen wäre. Auch die befragten Eltern stimmen mit den Kernelementen des Konzepts grossmehrheitlich überein. Am kritischsten beurteilen Eltern den Aspekt, dass man sich nicht

von einzelnen gebundenen Mittagen abmelden kann (sondern nur vom «Gesamtpaket») und dass Montag und Freitag die fixen gebundenen Mittage sind. Bei den Eltern, die ihr Kind abgemeldet haben, sieht man vor allem Vorbehalte gegenüber der Anzahl der gebundenen Mittage und der verkürzten Mittagszeit. Der Einheitstarif wiederum stösst bei den Eltern auf eine hohe Zustimmung. Aufhorchen lässt aus unserer Sicht das Ergebnis, dass es unter den Eltern mit tieferem Bildungsniveau doch einen relevanten Anteil von knapp einem Viertel gibt, welcher den Tarif von CHF 6.00 pro Mittag als zu hoch empfindet.

Ressourcen für die Umstellung bei der Infrastruktur ausreichend, auf Leitungsebene knapp
Dank Reserven und einem zurückhaltenden Ressourceneinsatz wurden die eingeplanten Mittel im Bereich Infrastruktur für die Umstellung auf die Tagesschule nicht ausgeschöpft. Die für die Umstellungszeit gesprochenen zusätzlichen Ressourcen auf Leitungsebene sind gemäss Rückmeldungen notwendig und sinnvoll. Einige Schulleitungen konnten jedoch ihr Pensum nicht entsprechend erhöhen. Erschwerend kam für sechs Pilotschulen hinzu, dass auf Leitungsebene aufgrund von Personalausfällen Ressourcen wegfielen, die dringend gebraucht worden wären. Einzelne Schulleitungen und Leitungen Betreuung waren im Vorbereitungsprozess deshalb stark überlastet. Fusionen, Neu- und Umbauprojekte stellten eine zusätzliche Belastung dar. Für die Leitung der Tagesschule braucht es nach Aussage der Pilotschulen der Phase I auch zwei Jahre nach der Umstellung mehr Ressourcen, u.a. wegen des erhöhten Kooperationsbedarfs zwischen Unterricht und Betreuung. Diesem erhöhten Ressourcenbedarf wurde in der Zwischenzeit mit zusätzlichen Stellenprozenten auf Leitungsebene Rechnung getragen.

Betreuungsressourcen insgesamt ausreichend, aber Einsatz über Mittag wirft Fragen auf
Die zugeteilten Ressourcen für den Regelbetrieb der Tagesschule scheinen insgesamt genügend. Dennoch wirft der konkrete Einsatz der Ressourcen, insbesondere die Aufteilung auf die Mittags- und Nachmittagsbetreuung gewisse Fragen auf. So zeigt eine Auswertung des Schulamts für die Pilotschulen Phase I im Jahr 2019/20, dass die zugewiesenen Ressourcen insgesamt nicht ganz ausgeschöpft wurden und insbesondere über Mittag deutlich weniger Personal eingesetzt wurde als zugewiesen, dafür mehr am Nachmittag (u.a. für die Vorbereitung des nächsten Tages). Damit erreichen die Schulen ausgeglichenere Pensen für das Betreuungspersonal über den ganzen Tag verteilt, was dem Betreuungspersonal sicherlich entgegenkommt. In der Befragung des Schulteams zeigt sich aber, dass rund 40% des Schulteams finden, dass über Mittag zu wenig Personal zur Verfügung steht. In den offenen Antworten der Befragung wird zudem mehrmals erwähnt, dass es über Mittag v.a. an qualifiziertem Betreuungspersonal fehle, welches der hohen Komplexität der Anforderungen gerecht werde. Der Ressourceneinsatz und

Qualifikationsmix über Mittag scheint somit nach wie vor verbesserungsbedürftig. Unsere Erhebungen weisen darauf hin, dass es v.a. an einzelnen Schulen Handlungsbedarf gibt. Ein angemessener Umgang mit den starken Spitzen beim Personalbedarf im Tages- und Wochenverlauf, die das Konzept der Tagesschule 2025 mit sich bringt, dürfte jedoch für alle Schulen eine Herausforderung bleiben.

Der Zeitrahmen für die Umstellung war vor allem im ersten Jahr der Phase II sehr knapp

Da zunächst das Ergebnis der Volksabstimmung abgewartet werden musste, stand den ersten zwölf Pilotschulen der Phase II lediglich ein Jahr effektive Vorlaufzeit zur Verfügung – ideal wären nach Aussage der befragten Schulen und Verwaltungsakteure 1.5 Jahre Zeit für die Umstellung. Insbesondere für die Konsolidierung der vergrösserten Teams, den Kulturwandel hin zu mehr schulinterner Zusammenarbeit sowie für die Entwicklung eines sinnvollen Konzepts im Bereich der Aufgabenstunden blieb wenig Zeit. Bei den weiteren Schulen der Phase II sollte die Vorbereitungszeit jedoch ausreichen. Die neuen Schulen sind im Rahmen der vorliegenden Evaluation jedoch nicht befragt worden.

5.2. Projektorganisation und Prozesse

Auf der Throughput-Ebene werden die Strukturen und Prozesse für die Umstellung auf Tagesschule in der Pilotphase II betrachtet. Dabei interessiert u.a., ob sich die Projektorganisation und die Prozesse auf Ebene Stadt/Schulkreise wie auch auf Ebene Pilotschulen bewähren, ob die Schulen von den involvierten städtischen Stellen (SAM, IMMO) und KSB genügend unterstützt werden und ob sie mit den Schulungen und Vernetzungstreffen zufrieden sind. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Soll-Kriterien und wie gut diese erfüllt werden:

Tabelle 11: Soll-Ist-Vergleich zur Ebene Throughput

SOLL-Kriterien	Zielerreichung
▪ Die Projektorganisation für die Vorbereitung und Umstellung auf den Tagesschulbetrieb auf Ebene Stadt/Schulkreis ist zweckmässig.	+-
▪ Die Pilotschulen sind grossmehrheitlich zufrieden oder eher zufrieden mit der Unterstützung und Begleitung durch SAM, IMMO, KSB/KSB-V	+-
▪ Die Pilotschulen sind grossmehrheitlich zufrieden oder eher zufrieden mit Schulungen und Vernetzungstreffen des SAM	+
▪ Die Prozesse für die Vorbereitung und Umstellung auf den Tagesschulbetrieb an den Pilotschulen sind klar, transparent und partizipativ.	+-

Lesehilfe: + = Soll-Kriterium erfüllt; +- = Soll-Kriterium teilweise erfüllt, - Soll-Kriterium nicht erfüllt

Tabelle INFRAS.

Komplexe Schnittstellen im Bereich der Infrastruktur

Die Projektorganisation auf Ebene Stadt und Schulkreise für die Vorbereitung und Umstellung auf die Tagesschule hat sich in den Augen der beteiligten Verwaltungsstellen bewährt. Positiv hervorgehoben werden dabei die klare Projektstruktur von Seiten Schulamt, die im Vergleich zur Phase I konkreteren Vorgaben und Standards für die Pilotschulen und die dezentrale Begleitung durch die KSB. Dieser Eindruck wird von den Schul- und Betreuungsleitungen der Phase II bestätigt, die sich mehrheitlich gut begleitet fühlten. Eine Ausnahme stellt der Bereich Infrastruktur dar. Hier zeigt sich ein Bedarf, die verschiedenen beteiligten Stellen beim Schulamt, der IMMO und der KSB besser zu koordinieren und die Schulen noch besser zu unterstützen.

Die vom Schulamt organisierten Schulungen und Vernetzungstreffen für die Pilotschulen werden geschätzt. Die Leitungen der früheren Tagesschulen hätten sich jedoch gewünscht, dass ihr Wissen und ihre Erfahrungen noch stärker abgeholt werden.

Gute Elterninformation als Herausforderung bei der Umstellung zum Tagesschulbetrieb

Die Prozesse für die Vorbereitung und Umstellung auf die Tagesschule werden von den beteiligten Stellen in der Verwaltung wie auch von den Leitungen der Pilotschulen als klar, transparent und partizipativ bezeichnet. Eine grosse Herausforderung bleibt aus Sicht der Beteiligten die Information der Eltern über die Abmeldemöglichkeit von der Tagesschule und die erstmalige Registrierung im elektronischen System der Betreuung. Die teilweise sehr hohen Abmeldequoten an einzelnen Schulen werfen die Frage auf, ob diese auch mit der Art und Weise, wie die Eltern über die Tagesschule informiert werden, zusammenhängen. Interessanterweise fühlen sich die Eltern selbst mehrheitlich genügend und rechtzeitig über die Umstellung auf Tagesschule informiert. Dieses Ergebnis kann auch damit erklärt werden, dass an solchen Umfragen tendenziell eher die besser informierten und bildungsnäheren Eltern teilnehmen und das Bild zur Elterninformation entsprechend mit Vorsicht zu interpretieren ist.

Betreuungspersonen teilweise zu wenig in den Vorbereitungsprozess einbezogen

An den Pilotschulen selbst sind die schulspezifischen Projektstrukturen und -prozesse den Beteiligten mehrheitlich klar. Im Vergleich zur Pilotphase I sind die Schulteams der Phase II mit ihrem Einbezug in den Umstellungsprozess jedoch weniger zufrieden. Insbesondere findet ein beträchtlicher Anteil von 40% des Betreuungspersonals, zu wenig in die Vorbereitung einbezogen worden zu sein. Dies könnte auch mit dem knappen Zeitrahmen für die Umstellung zu erklären sein. Die Ergebnisse zeigen, dass die einzelnen Pilotschulen unterschiedlich vorgegangen sind, insbesondere im Hinblick auf den Startzeitpunkt wie auf den Grad des Einbezugs des Schulteams. Dass ein partizipatives Vorgehen an den einzelnen Schulen bei der Erarbeitung der Umsetzungskonzepte wichtig ist, geht aus den Befragungsergebnissen deutlich hervor. Weitere

Erfolgsfaktoren sind eine frühzeitige Planung, der Austausch mit bestehenden Tagesschulen, Teambuilding-Anlässe sowie das tageweise Testen der Mittagsbetreuung vor der Umstellung.

5.3. Nutzung, Angebotsqualität und Zufriedenheit

Auf der Output-Ebene steht die Umsetzung des Tagesschulkonzepts an den Pilotschulen im Fokus. Aus Evaluationssicht ist dabei von Interesse, ob Angebot und Nutzung den anvisierten Zielwerten entsprechen, wie die Qualität des Angebots zu beurteilen ist und ob die beteiligten Akteure und Zielgruppen damit zufrieden sind und sich an der Tagesschule wohlfühlen. Tabelle 12 zeigt die definierten Soll-Werte und wie gut diese erreicht wurden:

Tabelle 12: Soll-Ist-Vergleich zur Ebene Output

SOLL-Kriterien	Zielerreichung
▪ Die Pilotschulen bieten den Schülerinnen und Schülern ein **umfassendes Lern- und Freizeitangebot** (Mittagsangebote, Aufgabenstunden, Freizeitkurse, Betreuung)	+
▪ Die **Nutzung** des Tagesschulangebots ist angemessen: Mindestens 90% der PrimarschülerInnen und 75% der SekundarschülerInnen nutzen die Tagesschule (Abmeldequote maximal 10 respektive 25%).	+-
▪ **Gesamtzufriedenheit**: Die direkten Zielgruppen (Schulteam, SchülerInnen, Eltern) sind grossmehrheitlich zufrieden oder eher zufrieden mit ihrer Tagesschule.	+
▪ **Wohlbefinden SchülerInnen**: Die SchülerInnen fühlen sich an der Tagesschule wohl. Der Mehrwert der Tagesschule wie z.B. die Beziehungen zu anderen Kindern, zum Schulpersonal, Spass überwiegt vor allfälligen negativen Aspekten wie z.B. verstärkte Ermüdung, weniger Zeit zu Hause/mit der Familie/in der Nachbarschaft.	+
▪ **Arbeitszufriedenheit Schulteam**: Die Lehr- und Betreuungspersonen arbeiten gern an der Tagesschule.	+-
▪ **Mittagsbetreuung** (Qualität allgemein, geeignete Räumlichkeiten, Materialien und Betreuungspersonen für das formelle und informelle Lernen; genügend Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder, konstante Bezugspersonen)	+-
▪ **Räumlichkeiten** (Sinnvolles Raumkonzept, gute Qualität der Innen- und Aussenräume, genügend Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten)	+-
▪ **Rhythmisierung** (geeignete Abfolge von Unterricht, Verpflegung, freiwilligen und verpflichtenden Angeboten sowie Zeit zur freien Gestaltung und Erholung)	+
▪ **Mahlzeiten** (gesundes Essen, angenehme Atmosphäre, für Personal handelbar)	+-
▪ **Aufgabenstunden** (95% der SchülerInnen erledigen die «Hausaufgaben» an der Schule, SchülerInnen werden dabei angemessen begleitet, Eltern sind der Ansicht, dass sie genügend Einblick in die Schulaktivitäten und Lernfortschritte ihrer Kinder haben)	+-
▪ **Freizeitkurse** (vielfältige Angebotspalette, Mehrwert zum Angebot der schulischen Betreuung, für alle Familien erschwinglich)	+-

Lesehilfe: + = Soll-Kriterium erfüllt; +- = Soll-Kriterium teilweise erfüllt, - Soll-Kriterium nicht erfüllt

Tabelle INFRAS.

Tagesschulen bieten ein umfassendes Lern-, Betreuungs- und Freizeitangebot

Alle Pilotschulen bieten dem Konzept der Tagesschule 2025 entsprechend in Ergänzung zum Unterricht ein vielfältiges Angebot an formellen und informellen Lerngelegenheiten: Mittagsangebote, Aufgabenstunden, Freizeitangebote und Betreuung. Die Rhythmisierung der Aktivitäten an der Tagesschule scheint gut umgesetzt und bietet wenig Anlass für Kritik. SchülerInnen und Schüler schätzen vor allem die Wahlmöglichkeiten sehr – etwa des Essenszeitpunkts und die Wahl der Angebote über Mittag. Die Wahlmöglichkeiten tragen entscheidend zum Wohlbefinden und zur Selbstwirksamkeit der SchülerInnen bei. Obwohl die Schulen über Mittag bereits zahlreiche Angebote bereitstellen, wünschen sich die SchülerInnen zusätzliche Angebote und Spielmöglichkeiten sowohl drinnen als auch draussen.

Nutzungsquoten entsprechen noch nicht den Erwartungen

Das Ziel, dass nicht mehr wie 10% der PrimarschülerInnen bzw. 25% der SekundarschülerInnen von den gebundenen Mittagen abgemeldet werden, um eine möglichst gut soziale Durchmischung zu erreichen, wird noch nicht erfüllt. Während bei den Primarschulen derzeit 11 von 20 Pilotschulen den Sollwert erfüllen (Stand Schuljahr 2020/21), gibt es bei den Sekundarschulen keine Schule, die das Ziel erreicht. Auffällig ist zudem die grosse Spannweite der Abmeldequoten, welche auf der Primarstufe von 2% bis 43% reicht. Insbesondere die hohen Abmeldequoten einzelner Schulen werfen Fragen auf und sollten genauer untersucht werden. Nichtsdestotrotz konnte die Nutzungsquote der Mittagsbetreuung mit Ausnahme einzelner früherer (vollgebundener) Tagesschulen im Vergleich zur Situation vor dem Pilotprojekt überall deutlich gesteigert werden. Die soziale Durchmischung in der Betreuung dürfte sich somit insgesamt verbessert haben. Auch zeigt die Entwicklung vom Schuljahr 2019/20 zum Schuljahr 2020/21 eine leicht positive Tendenz (d.h. zu weniger Abmeldungen). Wie die Entwicklung bei den Pilotschulen der Phase I zeigt, wird es bei den Abmeldungen immer gewisse jährliche Schwankungen geben.

Hohe Gesamtzufriedenheit – Eltern und SchülerInnen etwas zufriedener als das Schulteam

Von allen Beteiligten sind gemäss unseren Erhebungen die Schülerinnen und Schüler am zufriedensten: Nur gerade 3% der SchülerInnen gefällt es nicht an ihrer Tagesschule, über 85% sind zufrieden oder sehr zufrieden. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den befragten Eltern: 86% der Eltern der neuen Pilotschulen der Phase II und gar 93% der Eltern der älteren Pilotschulen sind zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer Tagesschule. Im Vergleich dazu fallen die Ergebnisse des Schulteams etwas ab, auch wenn hier immer noch 76% zufrieden oder sehr zufrieden sind. Aber es gibt unter dem Lehr- und Betreuungspersonal auch rund 22% eher oder ganz Unzufriedene – zudem fällt die Gesamtzufriedenheit des Personals insgesamt rund 10 Prozentpunkte

tiefer aus als in der Evaluation der Phase I (Interface 2018). Dieses Ergebnis kommt aus Sicht der Evaluation nicht ganz überraschend. So war die Umstellung auf Tagesschule für das Schulteam mit viel Arbeit und teilweise auch Unsicherheit verbunden, erforderte grosse Flexibilität und am Anfang sicherlich auch viel Improvisationsvermögen. Das stark angewachsene Team und die geringe Zeitdauer für die Umsetzung, bei der teilweise die Teamentwicklung zu kurz kam, zollen hier vermutlich ihren Preis. Wir interpretieren das Ergebnis für eine Momentaufnahme ein Jahr nach dem Start der Tagesschule insgesamt als zufriedenstellend, deuten es aber auch als Hinweis auf Optimierungspotenzial.

SchülerInnen verbringen den Mittag gern in der Schule, auch wenn es teilweise ermüdend ist
Im Zentrum der Tagesschule steht der gebundene Mittag, wo die Kinder verpflegt und betreut werden. Sowohl die standardisierte Online-Befragung wie auch die qualitative Befragung der SchülerInnen vor Ort zeigen diesbezüglich ein positives Bild: Die SchülerInnen verbringen den Mittag mehrheitlich gerne an der Schule und fühlen sich dort wohl. Knapp 9% der MittelstufenschülerInnen und 5% der SekschülerInnen geben in der Online-Befragung an, dass sie nicht so oder gar nicht gerne über Mittag an der Schule sind. 10 % der befragten SchülerInnen geben auch an, dass sie sich am Nachmittag nicht so gut auf den Unterricht konzentrieren können. Allenfalls besteht hier ein direkter Zusammenhang zu den als ungenügend empfundenen Rückzugsmöglichkeiten, worauf wir weiter unten noch eingehen werden. Insgesamt scheinen für die SchülerInnen jedoch die positiven Aspekte des Tagesschulbetriebs zu überwiegen, wie das gemeinsame Essen, das Zusammensein mit Freunden und die freie Zeit. Wichtig scheint uns der Befund, dass die SchülerInnen mehrheitlich gut mit den Erwachsenen auskommen, was auf eine gute Beziehung zu ihren schulischen Bezugspersonen hinweist. Allerdings fühlen sich lediglich die Hälfte der befragten SchülerInnen an ihrer Schule von den Erwachsenen ernst genommen, und auch in der Mittagsbetreuung sagen lediglich 58% der befragten SchülerInnen aus, dass ihre Anliegen ernst genommen werden. Beim Einbezug der SchülerInnen und Eingehen auf ihre Bedürfnisse besteht somit noch Verbesserungspotenzial.

Bei den Eltern sind es knapp ein Viertel (Pilotschulen Phase I) bzw. ein Fünftel (Pilotschulen Phase II), die die Mittagsbetreuung für ihr Kind als ermüdend einschätzen. Dennoch finden über 90% der befragten Eltern, dass sich ihr Kind in der Mittagsbetreuung wohlfühlt.

Mittagsbetreuung wird vor allem den Bedürfnissen der jüngeren Kinder nicht immer gerecht
Die befragten Schulteammitglieder beurteilen die Mittagsbetreuung unter den befragten Akteursgruppen am kritischsten. So sind zum Beispiel die befragten Lehrpersonen überwiegend (83%) der Meinung, der Tagesschulbetrieb sei für die Kinder ermüdend. Aus Sicht des Schulteams sind insbesondere jüngere Kinder mit der grossen Gruppe teilweise überfordert.

Lehr- und Betreuungspersonen haben auch den Eindruck, dass sie den Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen nicht immer gerecht werden – insbesondere den Kindern auf der Unterstufe – und dass für das informelle Lernen teils nicht genügend geeignete Räumlichkeiten, Materialien und Betreuungspersonen zur Verfügung stehen. Diese Ergebnisse gilt es unserer Ansicht nach ernst zu nehmen und bei der Weiterentwicklung der Angebote über Mittag und der Verpflegungsorganisation zu berücksichtigen.

Qualität des Essens bleibt ein Dauerbrenner

Bei der Mittagsverpflegung haben sich die separate Verpflegung der jüngeren Kinder, v.a. der Kindergartenkinder, aber auch das Open Restaurant für die etwas älteren Kinder vielerorts bewährt. Dennoch finden knapp ein Drittel der Betreuungspersonen, dass das Essen nicht immer in einer angenehmen Atmosphäre stattfindet. In den offenen Antworten der Schulteambefragung werden Hektik und Lärm relativ häufig als Störfaktoren erwähnt. Dies deutet in unseren Augen auf einen Optimierungsbedarf hin und könnte auch in einem Zusammenhang mit der Raumsituation an einzelnen Schulen (siehe unten) stehen. Zu Reden gibt auch die Qualität des Essens. Insbesondere die Eltern sehen hier ein grosses Optimierungspotenzial. Für die Kinder wiederum ist das Essen einerseits das grosse Highlight an der Tagesschule, andererseits aber auch immer wieder Anlass zu Verdruss, wenn es mal nicht so gut schmeckt.

Raumsituation ermöglicht nicht überall genügend Rückzugsmöglichkeiten

An den meisten Pilotschulen stehen für die Tagesschule nicht mehr Räume zur Verfügung als vor der Umstellung. Um die zusätzlichen Kinder über Mittag verpflegen und betreuen zu können, brauchte es vielerorts neue Raumnutzungskonzepte. Die Voraussetzungen der einzelnen Schulen waren dabei sehr unterschiedlich, was auch in den Ergebnissen der Befragungen deutlich zum Ausdruck kommt. Insgesamt haben wir aus den Befragungsergebnissen und auch aus unseren Besuchen vor Ort den Eindruck, dass im Bereich der Räumlichkeiten an einzelnen Schulen noch klarer Verbesserungsbedarf besteht. Aus der SchülerInnen-Befragung geht hervor, dass noch nicht genügend Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sind. Es ist gut möglich, dass die Corona-bedingten Nutzungseinschränkungen einen Einfluss auf dieses Ergebnis hatten. Auch aus Sicht der Eltern fehlt es an Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, aus Sicht Schulteam bräuchte es nicht nur für die Kinder, sondern auch für das Team mehr Rückzugsorte. Ein Lösungsansatz für die Raumproblematik wäre vermutlich das Öffnen weiterer Unterrichtsräume für die Betreuung. Diesem Anliegen begegnen jedoch vor allem viele Lehrpersonen mit Skepsis, wie die Befragung des Schulteams deutlich macht. Es zeigt sich in unseren Augen, dass hier an

einigen Schulen noch Aushandlungsprozesse über die optimale Nutzung der vorhandenen Räume anstehen.

Betreuungspersonen sind weniger zufrieden mit ihren Arbeitsbedingungen als Lehrpersonen

Die Arbeitsbedingungen an der Tagesschule werden von der Mehrheit der befragten Schulteammitglieder als zufriedenstellend beurteilt. Die hohen Anteile der «Eher Zufriedenen» in der Schulteam-Befragung – etwa beim Arbeitsklima, beim Lohn und beim Aufgabenspektrum (32% bis 39%) – weisen aus unserer Sicht darauf hin, dass es hier noch Verbesserungspotenzial gibt. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass diese Anteile an einer Regelschule nicht unbedingt höher ausfallen dürften. Über alle Aspekte gesehen sind die befragten Lehrpersonen zufriedener mit ihren Arbeitsbedingungen als die befragten Betreuungspersonen. Die stärkste Unzufriedenheit zeigt sich bei den befragten Betreuungspersonen bezüglich des Lohns (rund ein Drittel sind unzufrieden) sowie bezüglich Aufgabenspektrum. Auch in Bezug auf das Pensum sind die befragten Betreuungspersonen unzufriedener als die befragten Lehrpersonen. Dies widerspiegelt in unseren Augen auf der einen Seite die Herausforderungen bei der Zuteilung der Personalressourcen mit den grossen Spitzen über die Mittagszeit und an einzelnen Wochentagen (siehe auch 5.1). Auf der anderen Seite zeigt sich hier, dass es noch zu wenig gelingt, Betreuungspersonal im Unterricht einzusetzen, z.B. als Klassenassistenzen, und damit ihr Aufgabenspektrum und ihre Pensen zu vergrössern.

Aufgabenstunden auf gutem Weg

Die Umstellung von Haus- auf Schulaufgaben ist ein weiteres Merkmal der Tagesschule 2025. Bei der Befragung der Schul- und Betreuungsleitungen im Herbst 2019 hatten viele Schulen erst damit begonnen, pädagogische Konzepte für die Aufgabenstunden oder das selbstorganisierte Lernen zu entwickeln. Mittlerweile scheint sich das Angebot etabliert zu haben: Auch wenn nach wie vor 70% des Schulteams ein sinnvolles Konzept für die Aufgabenstunden als Herausforderung betrachtet, rangiert dieser Punkt hinter anderen Herausforderungen wie z.B. der Raum- und Personalsituation an der Tagesschule. Die befragten SchülerInnen, welche das Angebot nutzen, stellen den Aufgabenstunden ein gutes Zeugnis aus. Die Eltern wiederum sehen hier nach den Mahlzeiten das zweithöchste Verbesserungspotenzial. Unser Gesamteindruck aus den Befragungsergebnissen ist, dass die Einführung der Aufgabenstunden auf gutem Weg ist und die Erledigung der Aufgaben an der Schule begünstigt. Den für die Evaluation definierten Soll-Wert, dass rund 95% der SchülerInnen ihre Aufgaben an der Schule erledigen, dürfte man aber noch nicht erreicht haben (genaue Zahlen liegen nicht vor). Dies vor allem an denjenigen 10 von 18 Pilotschulen, wo die Eltern ihre Kinder für das Angebot anmelden müssen oder wo ein offenes System gilt. Für eine hohe Nutzungsquote erweist sich das Abmeldeprinzip als

besser geeignet, wie in den Interviews mit Schul- und Betreuungsleitungen bestätigt wird. Die Kehrseite der Abschaffung von Hausaufgaben zeigt sich darin, dass 40% der befragten Eltern sich nicht genügend darüber informiert fühlen, was im Unterricht läuft. Beim Austausch zwischen Schule und Elternhaus scheint noch Handlungsbedarf zu bestehen. Auch beim inhaltlichen Austausch zwischen den beteiligten Lehr- und Betreuungspersonen besteht laut Schulteambefragung noch Verbesserungspotenzial-

Freizeitkurse als sinnvolle Ergänzung zum Angebot der schulischen Betreuung am Nachmittag
Die Ergänzung des schuleigenen Betreuungsangebots mit Kursen von weiteren privaten oder städtischen Anbietern am Nachmittag nach dem Unterricht ist nicht direkt Bestandteil des Tagesschulkonzepts, sondern eine Entwicklung an allen Schulen der Stadt Zürich. In der vorliegenden Evaluation wurden die Freizeitkurse deshalb nur am Rande betrachtet. Während sich die Schul- und Betreuungsleitungen in den Interviews im Herbst 2019 eher skeptisch gegenüber den Kursen von Dritten – insbesondere von privaten Anbietern – äusserten (hoher Koordinationsaufwand, unklare Verantwortlichkeiten, teuer), zeigt die Schulteambefragung vom Herbst 2020 ein positives Stimmungsbild. Die Angebote werden nach Aussage der befragten Schulteammitglieder und von den SchülerInnen geschätzt und die Zusammenarbeit mit den städtischen bzw. privaten Anbietern funktioniert gut. Von den Betreuungspersonen werden die Angebote etwas häufiger als Konkurrenz zur schulischen Betreuung wahrgenommen als von den Lehrpersonen. Rund zwei Drittel der Befragten fänden es gut, wenn die Schule eigene Angebote innerhalb der Betreuung lancieren würde. Aus Sicht des Schulteams ist es zudem wichtig, dass Kursangebote möglichst wenig kosten, um die Chancengleichheit nicht zu gefährden. Inwiefern dies der Fall ist, kann aufgrund der für die Evaluation vorliegenden Daten nicht beurteilt werden.

5.4. Direkte Wirkungen der Tagesschule

Während im vorangehenden Kapitel die Zufriedenheit der Beteiligten mit dem Angebot der Tagesschule und das Wohlbefinden der SchülerInnen an der Tagesschule beurteilt wurden, schauen wir nachfolgend die wichtigsten beobachtbaren Veränderungen an, die mit der Einführung der Tagesschule ausgelöst wurden oder werden sollten (Outcome-Ebene). Dies sind in erster Linie die folgenden Wirkungen:

- Wirkungen auf die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung,
- Wirkungen auf die Verbesserung der Bildungschancen,
- Wirkungen auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- Wirkungen auf die betrieblichen Kosten der Betreuung und das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Tagesschule.

Zu diesen Wirkungsbereichen wurden im Vorfeld der Evaluation wiederum Soll-Kriterien für den Soll-Ist-Vergleich festgelegt (siehe Tabelle).

Tabelle 13: Outcome

Soll-Kriterien	Zielerreichung
▪ **Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung**: Die Tagesschule führt dazu, dass die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung enger und qualitativ verbessert wird.	+
▪ **Bildungschancen**: Die TS 2025 unterstützt die Bildungsgerechtigkeit in der Volksschule.	+/-
▪ **Vereinbarkeit**: Die TS 2025 trägt zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei, indem sie die Planbarkeit der Erwerbstätigkeit für die Eltern erleichtert und eine qualitativ hochwertige Betreuung der Kinder zu erschwinglichen Preisen garantiert.	+
▪ **Betriebskosten**: Bis zum Ende der Projektphase II können die Kosten pro Mittagsbetreuungseinheit von CHF 37/Modul schrittweise auf CHF 28/Modul[26] gesenkt werden. (Quelle Projektantrag TS 2025 Phase II, Weisung GR Nr. 2017/283)	+
▪ **Kosten-Nutzen-Verhältnis**: Die Mehrkosten der Tagesschule werden durch höhere Lebenseinkommen infolge erhöhter Erwerbstätigkeit der Eltern (Perspektive Volkswirtschaft) respektive höhere Steuereinnahmen (Perspektive öffentliche Hand) mindestens kompensiert.[27]	+

Lesehilfe: + = Soll-Kriterium erfüllt; +- = Soll-Kriterium teilweise erfüllt, - Soll-Kriterium nicht erfüllt

Tabelle INFRAS.

Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung wurde intensiviert

Die Umstellung auf Tagesschule hat sich insgesamt positiv auf die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung an den Pilotschulen ausgewirkt. Laut Schulteambefragung entstanden z.B. mehr Kontakte zwischen Lehr- und Betreuungspersonen, das gegenseitige Verständnis hat zugenommen und Lehr- und Betreuungspersonen fühlen sich vermehrt gemeinsam für das Zusammenleben an der Schule verantwortlich. Auch wenn es nach wie vor als Herausforderung angesehen wird, genügend Gelegenheiten und Gefässe für den Austausch zu finden, haben die Pilotschulen eine beträchtliche Zahl an Austauschmöglichkeiten etabliert. Auch sind die Erfahrungen mit der Mitwirkung von Lehrpersonen in der Betreuung und umgekehrt mit Betreuungspersonen im Unterricht positiv. Es zeigt sich aber auch, dass gerade Betreuungspersonen erst selten im Unterricht eingesetzt werden und dass der fachliche Austausch zwischen den beiden Bereichen noch wenig ausgeprägt ist. Zudem bestehen – was die Beurteilung der Zu-

[26] Senkung auf CHF 25/Modul als Langfristziel, Senkung auf CHF 28/Modul als Ziel von Phase II.
[27] Langfristiges Ziel, welches gemäss der städtischen Zielsetzung in der Pilotphase II noch nicht erreicht werden muss.

sammenarbeit von Unterricht und Betreuung betrifft – grössere Unterschiede zwischen den Pilotschulen. Insgesamt zeigt der Trend in unserer Einschätzung in die richtige Richtung, es bleibt aber auch noch einiges zu tun.

Erste Wirkungen zur Verbesserung der Bildungschancen sichtbar

Bildungsgerechtigkeit ist ein Ziel, das von der Volksschule als Ganzes verfolgt wird. Das Konzept der Tagesschule 2025 beinhaltet zahlreiche Elemente, die gemäss Weisung des Stadtrats die Bildungsgerechtigkeit der Volksschule unterstützen sollen. Dies sind u.a. der flächendeckende Charakter der Tagesschule, welcher zu einer möglichst hohen sozialen Durchmischung führen soll (Abmelde- anstatt Anmeldeprinzip wie bei den früheren Tagesschulen der Stadt Zürich), der tiefe Einheitstarif von 6 Franken pro Mittag, die vielfältigen informellen und formellen Lerngelegenheiten in der Mittagsbetreuung sowie die im Vergleich zur Regelschule zusätzlichen Ressourcen und Zeitfenster für Aufgabenstunden. Wie im vorliegenden Bericht gezeigt wird, zeigen diese Elemente erste Wirkungen, es besteht jedoch überall noch Verbesserungspotenzial (siehe Kapitel 5.3). So konnte die Nutzung der Betreuung zwar im Vergleich zur Situation vor dem Pilotprojekt deutlich erhöht werden, sie entspricht aber noch nicht den ursprünglichen Erwartungen. Insbesondere an einzelnen Schulen gibt es mit Anteilen von 30 bis 40 Prozent teilweise sehr hohe Abmeldequoten. Auch das Angebot der Aufgabenstunden wird an vielen Schulen erst von einem Teil der SchülerInnen genutzt. Weiter gibt es aus der Schulteambefragung Hinweise, dass über Mittag noch nicht den Bedürfnissen aller Kinder Rechnung getragen werden kann und teilweise geeignete Räumlichkeiten, Materialien und Personal für das informelle Lernen fehlen.

Tagesschule trägt zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei

In der grossmehrheitlichen Wahrnehmung der Nutzenden trägt die Tagesschule zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei. Die Vereinbarkeit ist aus Elternsicht auch der Hauptgrund für die Nutzung des Tageschulangebots. Der direkte Zusammenhang mit der Vereinbarkeit zeigt sich auch in den Befragungsdaten zu den Pensenänderungen. Gut ein Fünftel der befragten Eltern hat das Pensum seit Start der Tagesschule erhöht oder plant eine Pensenerhöhung. Die Mehrheit der Befragten mit einer bereits erfolgten oder geplanten Pensenänderung bestätigt zudem, dass die Tagesschule die Pensenänderung begünstigt. Im Mittel beträgt die Pensenänderung rund 20 Stellenprozente. Mit anderen Worten: Dank der Tagesschule kann rund ein Fünftel der Familien das Arbeitspensum um ca. einen zusätzlichen Arbeitstag pro Woche erhöhen. Im Durchschnitt über alle befragten Eltern erhöht sich das Arbeitspensum der Tagesschuleltern um gut 4 Stellenprozente.

Anvisierter Kostenentwicklungspfad kann eingehalten werden

Mit der Einführung der Tagesschule ist auch das Ziel verbunden, die Kosten pro Mittagsbetreuungseinheit bis zum Ende der Phase II von CHF 37/Modul schrittweise auf CHF 28/Modul zu senken. Im Jahr 2019/20 zeigte sich, dass die Pilotschulen eher etwas weniger Ressourcen brauchten wie ursprünglich zugewiesen, weshalb die Ressourcenzuteilung bereits im zweiten Jahr der Pilotphase II einen Kostensatz von CHF 28/Modul vorsieht. Im Grossen und Ganzen scheint sich die Ressourcenzuteilung zu bewähren, wenn die Schulen auch teilweise stark davon abweichen und über Mittag weniger und am Nachmittag mehr Ressourcen einsetzen. Aus der Schulteambefragung gibt es allerdings einige Hinweise, dass insbesondere qualifiziertes Betreuungspersonal über Mittag knapp ist. Es wird sich deshalb erst am Ende dieses Schuljahres zeigen, ob die neu zugewiesenen Ressourcen für die Mittags- und Nachmittagsbetreuung tatsächlich ausreichen. Insgesamt – d.h. inkl. Infrastruktur- und Projektkosten – belaufen sich die Zusatzkosten der Tagesschule im Vergleich zu einer Regelschule auf rund CHF 373'000 pro Schule und Jahr.

Langfristig positives Kosten-Nutzen-Verhältnis der Tagesschule

Anhand einer Break-Even-Analyse kann das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Tagesschule sehr grob beurteilt werden. Dabei wird berechnet, wie stark die Erwerbspensen der Eltern von Tagesschülerinnen und -schülern ansteigen müssten, um die Investition in den Ausbau der Tagesschule aus rein ökonomischer Perspektive zu rechtfertigen. Gemäss unseren Schätzungen müssten 5 bis 6% der Familien mit Kindern an einer Tagesschule ihr Arbeitspensum durchschnittlich um 20 Stellenprozente erhöhen, damit sich die Investitionen aus volkswirtschaftlicher Sicht lohnen. Gemäss Elternumfrage haben 21.1% der Haushalte ihr Pensum um durchschnittlich 20 Stellenprozente erhöht oder planen eine entsprechende Erhöhung. Betrachtet man nur die bis zum Erhebungszeitpunkt bereits erfolgte Pensumsveränderung beträgt diese durchschnittlich +12.7 Stellenprozente (siehe Kapitel 4.1). Damit zahlen sich die Mehrausgaben für die Tagesschule aus volkswirtschaftlicher Sicht klar aus.

Um die Mehrausgaben für die Tagesschule allein mit den durch die erhöhten Arbeitspensen ausgelösten zusätzlichen Steuereinnahmen auf Ebene Bund, Kanton und Gemeinde zu decken, müssten rund 20 bis 24% der Tagesschuleltern ihr Arbeitspensum durchschnittlich um 20 Stellenprozente erhöhen. Dieser Wert wird momentan erst knapp erreicht.

6. Gesamtbeurteilung und Empfehlungen

Entlang der zentralen Evaluationsfragen nehmen wir nachfolgend eine Beurteilung von Konzept, Umsetzung und Wirkungen der Tagesschule aus Sicht der externen Evaluation vor. Auf dieser Basis leiten wir zuhanden der Schulpflege Empfehlungen ab. Zum einen zielen die Empfehlungen auf die Weiterentwicklung des Konzepts und der Rahmenbedingungen in Hinblick auf die geplante flächendeckende Einführung der Tagesschule. Zum anderen werden auch Empfehlungen für die laufende Pilotphase formuliert.

6.1. Beurteilung durch das Evaluationsteam

Hat sich das Konzept insgesamt bewährt?
Das Konzept der Tagesschule 2025 hat sich aus Sicht der Evaluation auch in der zweiten Pilotphase bewährt. Es trifft bei den Eltern der 18 genauer untersuchten Pilotschulen grundsätzlich auf Zustimmung und die Schul- und Betreuungsleitungen sowie Schulteammitglieder stehen mehrheitlich hinter der Idee der Tagesschule. Zudem zeigen sich bereits erste positive Wirkungen, indem die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung intensiviert, die Bildungsgerechtigkeit unterstützt und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert wird. Auch der Einheitstarif ist akzeptiert und entspricht recht gut der von den befragten Eltern geäusserten Zahlungsbereitschaft. Für tiefe Einkommen stellt der Tarif allerdings teilweise eine Hürde dar. Auch wünschten sich viele Eltern eine höhere Flexibilität des Tagesschulmodells und zögen es vor, wenn sie die Zahl der gebundenen Mittage selbst bestimmen könnten. Damit würde aus Evaluationssicht jedoch ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Tagesschule zu einer Regelschule wegfallen. Die Konstanz der Kindergruppen und Bezugspersonen, welche in unseren Augen einen zentralen Mehrwert der Tagesschule im Vergleich zur Regelschule darstellt, würde verringert und auch die hohe Nutzungsquote, welche wichtig ist für die soziale Durchmischung und damit für gerechtere Bildungschancen, wäre in unserer Einschätzung gefährdet. Allenfalls wäre eine Verringerung der Anzahl gebundener Mittage auf der Sekundarstufe sinnvoll, um dort die Akzeptanz für das Modell zu erhöhen.

Welche Anpassungen sind mit Blick auf die geplante, flächendeckende Einführung der Tagesschule 2025 beim Konzept, den Ressourcen und weiteren Rahmenbedingungen nötig?
Angesichts der hohen Gesamtzufriedenheit und der positiven Wirkungsbilanz sehen wir keinen Bedarf, das Konzept grundlegend anzupassen. Wünschenswert wäre es in unseren Augen, vermehrt auch inhaltliche Eckwerte ins Konzept der Tagesschule 2025 zu integrieren, wie etwa zu den Themen informelle Lerngelegenheiten, integrative Schulkultur, Ziel und Ausgestaltung der

Aufgabenstunden und zur Zusammenarbeit zwischen Unterricht und Betreuung in pädagogischer Hinsicht.

Mit Blick auf die geplante flächendeckende Einführung scheint eine gestaffelte Ausweitung des Tagesschulkonzepts auf weitere Schulen wie bis anhin sinnvoll. Eine bereits jetzt zentrale Herausforderung – die knappen räumlichen Voraussetzungen – könnten sich in Zukunft weiter verschärfen. Der Frage der Raumnutzungskonzepte kommt aus unserer Sicht deshalb ein wichtiger Stellenwert zu. Stösst die Tagesschule räumlich und organisatorisch zu sehr an Grenzen, kann dies die konzeptuellen Eckwerte in Frage stellen und die Zustimmung zum Projekt verschlechtern. Ein besonderes Augenmerk gilt auch dem Ressourceneinsatz für die Mittagsbetreuung. Hier kann aufgrund der Datenlage noch nicht abschliessend beurteilt werden, ob die zugewiesenen bzw. von den Schulen tatsächlich eingesetzten Ressourcen ausreichen. Die Schulen haben hier einen beträchtlichen Spielraum und es gibt Hinweise aus der Schulteambefragung, dass über Mittag nicht an allen Schulen genügend qualifiziertes Personal anwesend ist. Unser Ansicht nach besteht bei der Ressourcenplanung Bedarf, die Schulen enger zu begleiten.

Weiter ist es wichtig, dass künftigen Tagesschulen genügend Vorbereitungszeit eingeräumt wird, dass diese ausreichend Zeit für die Teamentwicklung einplanen und die zusätzlichen Ressourcen für die Leitung auch tatsächlich ausgeschöpft werden.

Sind die Prozesse klar und ist die Projektorganisation für die Vorbereitung und Umsetzung angemessen? Gibt es diesbezüglich Anpassungsbedarf?

Die Umstellung auf Tagesschule hat bei den neuen Pilotschulen der Phase II insgesamt gut funktioniert. Dies trotz der kurzen Vorbereitungszeit, die den zwölf Schulen der ersten Tranche zur Verfügung stand. Die Projektorganisation auf Ebene Stadt und Kreisschulbehörden wurde von den Beteiligten geschätzt und die Schulen fühlten sich insgesamt gut unterstützt ausser bei Infrastrukturthemen. Bei Letzteren erwiesen sich die vielen Schnittstellen zwischen den zuständigen Stellen beim Schulamt, der IMMO und den Kreisschulbehörden als schwierig. Auf Ebene der einzelnen Pilotschulen zeigt es sich, dass sich insbesondere Betreuungspersonen in der Vorbereitungsphase zu wenig einbezogen fühlten.

Eine Herausforderung stellt die Information und Kommunikation gegenüber den Eltern dar, insbesondere betreffend die Abmeldemöglichkeit und die unterschiedlichen Tarife für die gebundene und ungebundene Mittagsbetreuung. Insgesamt haben die Schulen und Kreisschulbehörden diese Hürde gut gemeistert. Die hohen Abmeldequoten an einzelnen Schulen werten wir dennoch als Signal, dass die Information teilweise noch nicht wie gewünscht klappt und bei den Eltern Fragen offen bleiben. Auf der Sekundarstufe, wo die Nutzung überall unter dem für

die Evaluation anvisierten Zielwert liegt, stellt sich für uns die Frage, ob man bei der Information neue Wege gehen müsste und allenfalls die SchülerInnen vermehrt direkt angesprochen werden könnten.

Ist die Qualität des Tageschulangebots an den Pilotschulen angemessen und fühlen sich die SchülerInnen an der Tagesschule wohl?

An allen Pilotschulen ist es gelungen, ein vielfältiges Tagesschulangebot bereitzustellen und die SchülerInnen fühlen sich wohl an ihrer Tagesschule. Dieses Ergebnis ist aus zwei Gründen bemerkenswert: Zum einen erfolgt die Evaluation zu einem relativ frühen Zeitpunkt – die Befragungen an den neuen Pilotschulen fanden gerade mal ein Jahr nach Betriebsaufnahme statt. Zum anderen waren die Schulen im ersten Betriebsjahr zusätzlich mit der Corona-Pandemie, dem dadurch bedingten Lockdown, dem Halbklassen-Unterricht und der Umsetzung der Schutzbestimmungen stark belastet. Der mehrheitlich grossen Zufriedenheit aller Beteiligten scheint dies keinen Abbruch zu tun. Nichtsdestotrotz besteht bei vielen Einzelaspekten der Umsetzung noch Optimierungsbedarf. Zwei Elemente scheinen uns besonders wichtig: Die Umsetzung der Raumkonzepte und die Gestaltung der Mahlzeiten und der Mittagsbetreuung.

Eine sinnvolle Raumnutzung ist in unseren Augen ein Schlüsselfaktor für die erfolgreiche Umsetzung des Tagesschulkonzepts. Aus den Befragungen wird ersichtlich, dass in Bezug auf die Qualität der Innen- und Aussenräume vielerorts noch Potenzial besteht, wobei sich die Situation zwischen den Schulen stark unterscheidet. Häufig fehlt es an Rückzugsmöglichkeiten für die SchülerInnen und teilweise auch für das Schulteam. Da die Platzverhältnisse an den Schulen vielerorts knapp sind und für die Tagesschule meist keine zusätzlichen Räume zur Verfügung stehen, ist die Optimierung der Raumsituation eine grosse Herausforderung, zumal bei den Lehrpersonen teilweise Vorbehalte gegenüber der Mehrfachnutzung von Unterrichtsräumen für die Betreuung bestehen. Es stellt sich aus unserer Sicht die Frage, ob Schulamt, IMMO und Kreisschulbehörden die bestehenden Pilotschulen bei der laufenden Optimierung ihrer Raumkonzepte noch gezielter unterstützen könnten.

Der gebundene Mittag ist der Kern des Tagesschulbetriebs. Auch wenn die meisten SchülerInnen sehr gerne über Mittag an der Schule sind, gibt es hier zahlreiche Hinweise auf Optimierungspotenzial. So können die SchülerInnen das Mittagessen noch nicht überall in einer angenehmen Atmosphäre einnehmen, was vermutlich eng mit dem Punkt der Raumkonzepte zusammenhängt. Auch gelingt es noch nicht immer, mit den vorhandenen Angeboten den Bedürfnissen aller Kinder und Altersstufen gerecht zu werden. Dies dürfte zum einen mit den Räumlichkeiten, vor allem aber mit den pädagogischen Konzepten sowie dem verfügbaren Personal und dem Qualifikationsmix über Mittag zu tun haben. Zudem zeigt sich Bedarf, die Mitsprachmöglichkeiten und den Einbezug der Kinder und Jugendlichen zu verbessern.

Wie könnte die Wirksamkeit der Tagesschule in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Eltern, die Bildungsgerechtigkeit und die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung noch verbessert werden?

Die vorliegende Evaluation zeigt eine positive Wirkungsbilanz: Die Vereinbarkeit wurde aus Elternsicht verbessert, die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung konnte laut der Befragung der Schulteams intensiviert werden und auch in Bezug auf die Verbesserung der Bildungschancen zeigt der Trend in die richtige Richtung. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Tagesschule fällt laut der groben Break-Even-Analyse ebenfalls positiv aus: Die zusätzlichen Kosten für die Infrastruktur und den Betrieb einer Tagesschule werden durch die erhöhten Arbeitspensen der Eltern mittel- und langfristig aus volkswirtschaftlicher Sicht mehr als wettgemacht.

Weiteres Optimierungspotenzial sehen wir bei der Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung. Hier könnte die Mitwirkung von Betreuungspersonen im Unterricht und von Lehrpersonen in der Betreuung noch weiter gesteigert werden, zumal die Erfahrungen damit auf beiden Seiten gut sind. Gerade für Betreuungspersonen dürfte die Erweiterung des Aufgabenspektrums attraktiv sein, weil sie so ihr Pensum erhöhen bzw. auf den ganzen Tag ausdehnen können. Der Einbezug des Betreuungspersonals in den Unterricht erschliesst auch neue Chancen für individualisiertes Lernern und die Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler durch vertraute Bezugspersonen.

Bei der Unterstützung der Bildungsgerechtigkeit besteht ebenfalls noch Potenzial. Zum einen sollten die Abmeldequoten weiter gesenkt werden, insbesondere auf der Sekundarstufe (siehe hierzu den Punkt Elterninformation weiter oben). So kann die soziale Durchmischung verbessert werden und noch mehr SchülerInnen profitieren von den Angeboten der Tagesschule. Zum anderen sollten noch mehr SchülerInnen die Aufgabenstunden nutzen. Dies gilt vor allem für diejenigen Pilotschulen, wo für die Aufgabenstunden ein Anmelde- statt ein Abmeldeprinzip gilt oder ein offenes System besteht.

6.2. Empfehlungen

Konzept, Ressourcen und zeitliche Rahmenbedingungen

- Das Konzept der Tagesschule 2025 kann für die geplante flächendeckende Einführung im Grossen und Ganzen beibehalten werden. Wir empfehlen das mehrheitlich auf organisatorische Aspekte ausgerichtet Konzept mit inhaltlich-pädagogischen Überlegungen anzureichern, z.B. betreffend die Angebote für informelles Lernen über Mittag, die Aufgabenstun-

den und Freizeitkurse. Bei neuen Tagesschulen sollte der Entwicklung von guten Raumnutzungskonzepten ein grosses Gewicht beigemessen werden. Auf der Sekundarstufe wäre eine Verringerung der Zahl der gebundenen Mittage zu prüfen.

- Beim Einheitstarif ist darauf zu achten, dass dieser für einkommensschwache und sozial benachteiligte Haushalte keine Hürde darstellt. Hier sollte die Kommunikation der Schulen und Behörden dahingehend verbessert werden, dass sie aktiver auf die Möglichkeit der Beanspruchung des tieferen Minimaltarifs des herkömmlichen Tarifsystems hinweisen.
- Die Auswirkungen des anvisierten Kostenreduktionspfads auf die Qualität der Mittagsbetreuung sollten im Auge behalten werden. Zusätzliche Supportangebote für Schulen und/oder eine engere Begleitung der Schulen bei der Ressourcenplanung sind zu prüfen. Auch ist zu prüfen, ob der Qualifikationsmix in der Mittagsbetreuung aufgrund der hohen Komplexität verbessert werden sollte.
- Falls die Schulleitungen ihr Pensum für die Vorbereitung nicht im vorgesehenen Umfang aufstocken können, sind Alternativen zu suchen. Vakanzen auf Ebene der Schul- und Betreuungsleitungen sind zu vermeiden.

Projektorganisation und Prozesse

- Dem partizipativen Einbezug des Schulteams sollte in der Vorbereitungsphase genügend Gewicht beigemessen werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, Lehr- und Betreuungspersonal gleichermassen einzubinden.
- Die Koordination der verschiedenen involvierten Stellen (Schulamt, IMMO, KSB) im Bereich Infrastruktur sollte verbessert werden, mit dem Ziel die Zahl der Ansprechpartner und damit den Aufwand für die Schulen zu reduzieren.
- Die Abläufe und Inhalte der Elterninformation insbesondere an Schulen mit hohen Abmeldequoten sollten überprüft werden. Auf der Sekundarstufe könnten vermehrt auch SchülerInnen direkt angesprochen und von den Vorteilen der Tagesschule überzeugt werden, z.B. mit Schnupperangeboten und partizipativer Entwicklung von Angeboten.

Umsetzung der Tagesschulkonzepte, Wohlbefinden und Zufriedenheit der Beteiligten

- Die Raumkonzepte von bestehenden Tagesschulen sollten v.a. mit Blick auf genügend Rückzugsmöglichkeiten für die SchülerInnen und das Schulteam optimiert werden. Auch die Raumsituation für die Verpflegung sollte punktuell verbessert werden, insbesondere an Schulen, wo die Umfragewerte diesbezüglich unterdurchschnittlich ausfallen. Bei neuen Tagesschulen ist darauf zu achten, dass die Raumkonzepte frühzeitig erarbeitet werden und der Erfahrungsaustausch mit bestehenden Tagesschulen gesichert ist. Zudem ist sowohl bei den bestehenden wie auch bei den neuen Schulen eine enge Begleitung sicherzustellen.

- Die pädagogischen Konzepte für die Mittagsbetreuung sollten den Bedürfnissen der einzelnen Kinder und Altersstufen noch besser Rechnung tragen. Bei der Ausgestaltung der Angebote sollten die Kinder und Jugendlichen angemessen einbezogen werden. Es scheint uns wichtig, dass vor allem an denjenigen Schulen, wo sich bei der Befragung des Schulteams und der Eltern unterdurchschnittliche Zufriedenheitswerte bei der Mittagsbetreuung zeigten, hier weitere Verbesserungen geprüft werden.

Wirksamkeit

- Das pädagogische Potenzial der Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung sollte noch stärker genutzt werden, z.B. für die Individualisierung des Unterrichts oder die individuelle Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler im Klassenverband. Es ist zu prüfen, wie die Mitwirkung von Betreuungspersonen im Unterricht und umgekehrt von Lehrpersonen in der Betreuung weiter gesteigert werden kann.
- Um die Nutzungsquote bei den Aufgabenstunden zu erhöhen, empfiehlt es sich, überall ein Abmeldeprinzip zu installieren (anstelle einer Anmeldung oder eines offenen Systems). Die pädagogischen Konzepte sollten so weiterentwickelt werden, dass sie der erhöhten Nutzung Rechnung tragen. Zudem sollte generell ein guter Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus über den Lernfortschritt der Kinder sichergestellt werden.

Annex

A1. Überblick Pilotschulen der Phasen I und II

Schulen	Einstiegsjahr	Stufe	Bemerkungen
Pilotschulen Phase I			
Aegerten	2016/17	Primar	
Albisriederplatz	2016/17	Sekundar	
Am Wasser	2016/17	Primar	
Blumenfeld	2016/17	Primar	
Leutschenbach	2016/17	Primar+Sekundar	
Schauenberg	2017/18		
Pilotschulen Phase II			
Altstetterstrasse	2019/20	Primar	
Balgrist-Kartaus	2019/20	Primar	
Bungertwies	2019/20	Primar	bisherige Tagesschule
Himmeri	2019/20	Primar	Fusion Heumatt und Staudenbühl (bisherige Tages-schule)
Hirzenbach	2019/20	Primar	
Hutten	2019/20	Primar	
Kornhaus	2019/20	Primar	
Limmat	2019/20	Primar+Sekundar	Regelschule und bisherige Tagesschule (Limmat B)
Neubühl	2019/20	Primar	Regelschule und bisherige Tagesschule
Nordstrasse	2019/20	Primar	Bisher Schülerclub
Pfingstweid	2019/20	Primar	Neubau
Schütze	2019/20	Primar	Neubau
Hans Asper	2020/21	Sekundar	
Mattenhof	2020/21	Primar	
Riedtli	2020/21	Sekundar	
Scherr	2020/21	Primar	
Weinberg-Turner	2020/21	Primar	
Dachslern-Feldblumen	2021/22	Primar	Regelschule und bisherige Tagesschule
Fluntern-Heubeeribüel	2021/22	Primar	
Ilgen	2021/22	Primar	
Freilager	2022/23	Primar	Neubau
Allmend	2022/23	Primar	Neubau
Gubel	2022/23	Primar	
Campus Glattal	2022/23	Sekundar	neuer Standort

Tabelle INFRAS.

A2. Detaillierte Evaluationsfragen und Wirkungsmodell

Tabelle 14: Übersicht Evaluationsfragen

Evaluationsfragen	Datenquellen
Input	
▪ Welche Ressourcen stehen für die Phase II zur Verfügung? Sind sie angemessen? ▪ Welche Anpassungen wurden auf der Inputseite (konzeptionelle Vorgaben/Modell, finanzielle und personelle Ressourcen, räumliche Ressourcen/Infrastruktur) im Vergleich zur Pilotphase I vorgenommen? Bewähren sich diese? ▪ Welche Anpassungen sind mit Blick auf die geplante, flächendeckende Einführung der Tagesschule 2025 beim Konzept oder den Ressourcen nötig?	▪ Dokumentationen Stadtrat/KSB/Schulamt ▪ Administrativdaten ▪ Befragungen von Behörden und Leitungspersonen
Aktivitäten	
▪ Wie gehen die Schulen bei der Erarbeitung der Umsetzungskonzepte und der Vorbereitung der Umsetzung vor? Bewährt sich dieses Vorgehen? ▪ Werden die Zielgruppen und Projektbeteiligten angemessen informiert und einbezogen? ▪ Werden die Pilotschulen durch Schulamt, IMMO und KSB angemessen unterstützt und begleitet?	▪ Dokumentationen zu den Umsetzungsprozessen an den Schulen ▪ Befragungen der involvierten Akteure (Behörden, Leitungspersonen, Schulteams, Eltern)
Output	

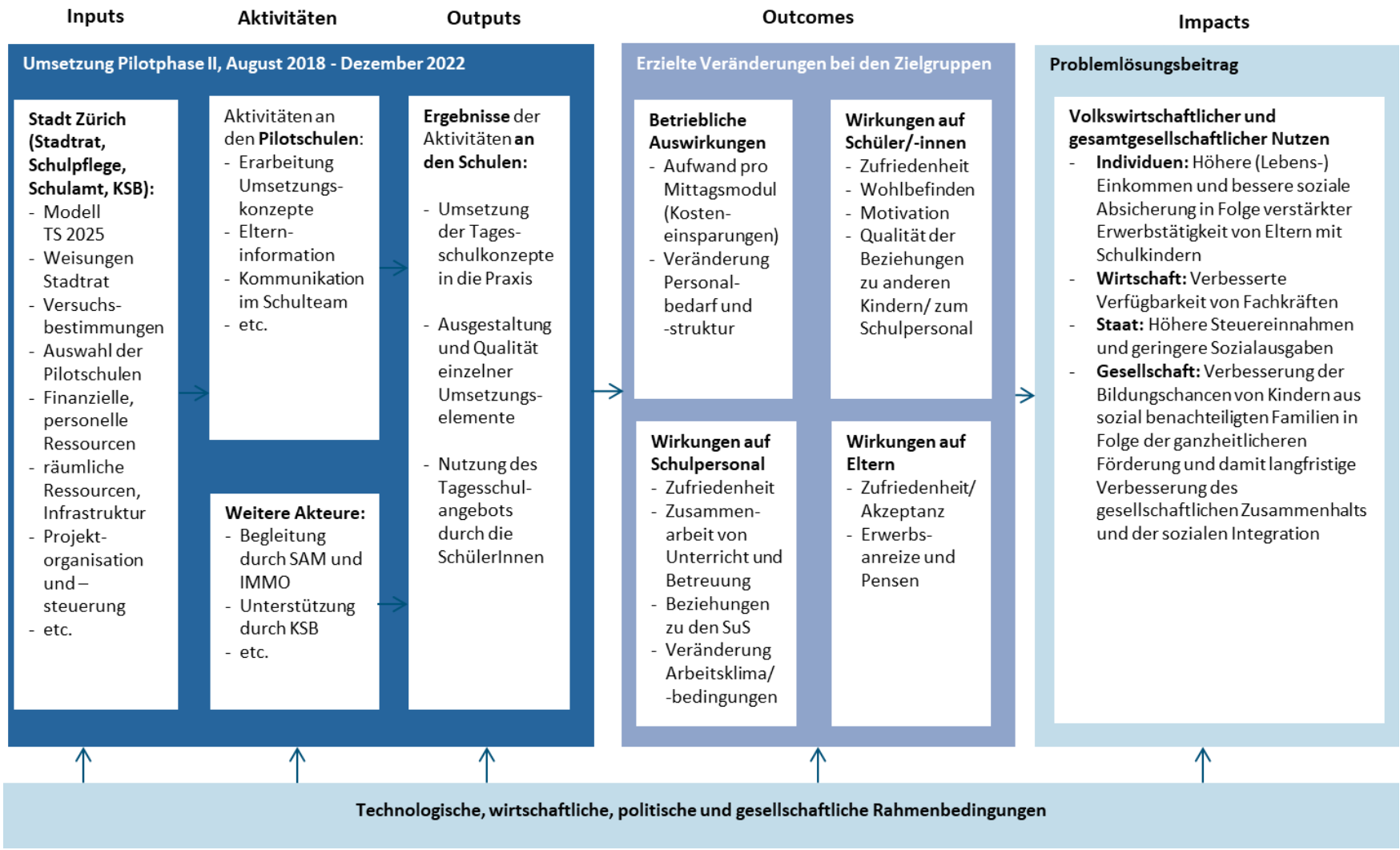
▪ Wie sind die Tagesschulkonzepte (Umsetzungs- bzw. Betriebskonzepte) bzw. die einzelnen Umsetzungselemente ausgestaltet? Z.B.
  ▪ Raumkonzepte,
  ▪ Verpflegungsmodelle,
  ▪ Gestaltung der Betreuung an den gebundenen Mittagen,
  ▪ Freizeitangebote/Angebote von Dritten,
  ▪ Zusammenarbeit Unterricht und Betreuung,
  ▪ Modelle für Aufgabenstunden/selbstorganisiertes Lernen.
▪ Wie unterscheiden sich die Tageschulkonzepte zwischen den Pilotschulen?
▪ Wie wird das Angebot der Tagesschule genutzt (v.a. gebundene Mittagsbetreuung und Aufgabenstunden)?
▪ Bewähren sich die Konzepte in der Praxis? Welche Umsetzungsvarianten sind besonders geeignet für die Zielerreichung (gute Beispiele)?
▪ Welches sind Gelingensbedingungen (förderliche und hinderliche Faktoren) für die Umsetzung?
▪ Ist die Qualität des Tagesschulangebots insgesamt angemessen und in welchen Bereichen besteht noch Optimierungsbedarf?
	▪ Umsetzungskonzepte der Pilotschulen
	▪ Administrativdaten:
	  ▪ Abmeldungen gebundene Mittage
	  ▪ Anmeldungen ungebundene Betreuung
	  ▪ Kostendaten
	  ▪ Personalressourcen Betreuung und Hausdienst
	▪ Befragungen der involvierten Akteure (Leitungspersonen, Schulteams, Eltern, SuS)
	▪ Besuche vor Ort

Outcome	

▪ Sind die Beteiligten mit der Umsetzung zufrieden? Gibt es bezüglich Akzeptanz und Zufriedenheit Unterschiede zwischen den Schulen und wenn ja, weshalb?
▪ Welche direkten Wirkungen der Tagesschule können beobachtet werden:
  ▪ auf betrieblicher Ebene (Kosten pro Mittagsmodul; Personalbedarf und -struktur, etc.)
  ▪ auf die SchülerInnen (Wohlbefinden, Qualität der Beziehungen zu anderen SchülerInnen und zum Schulpersonal, Motivation, Ermüdung, etc.)
	▪ Befragungen der involvierten Akteure (Leitungspersonen, Schulteams, Eltern, SuS)
	▪ Administrativdaten (u.a. Veränderung Betriebsaufwand)

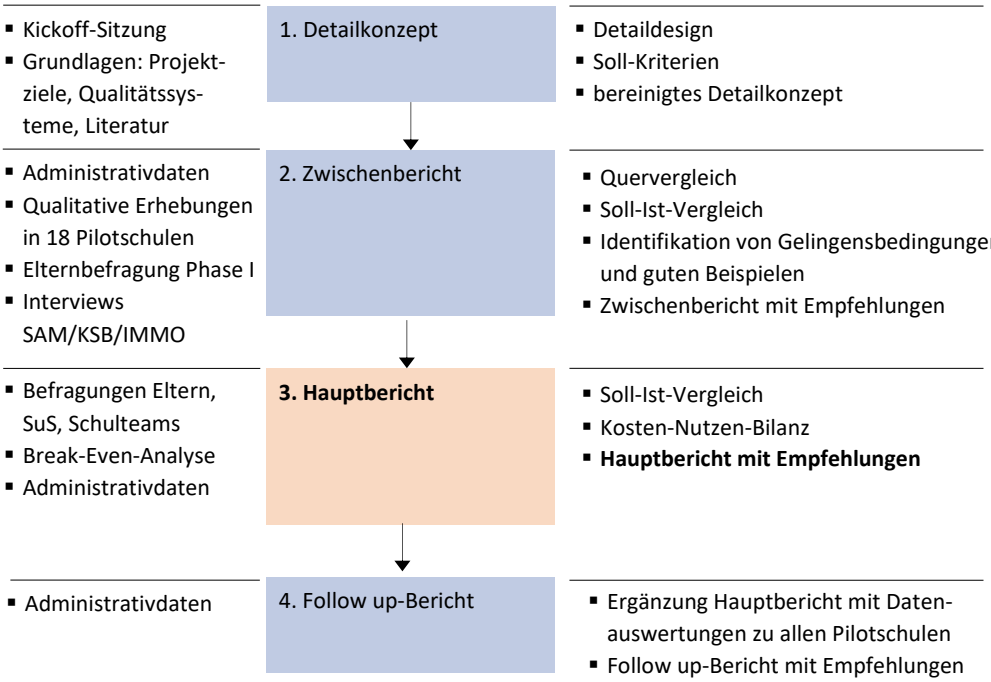
Evaluationsfragen	Datenquellen
▪ auf das Schulpersonal (Zusammenarbeit Unterricht und Betreuung, Arbeitsklima, Belastung durch Tagesschulbetrieb,) ▪ auf die Eltern (Alltagsorganisation, Veränderung Erwerbsanreize/-pensen, Einkommen) ▪ Wie könnte die Wirksamkeit der Tagesschule in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit (Kosten-Nutzen), die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Eltern, das Wohlbefinden der SuS, die Bildungsgerechtigkeit und die Zusammenarbeit Unterricht/Betreuung noch verbessert werden?	
Impact	
▪ Welchen mittel- und langfristigen Nutzen bringt die Tagesschule aus volkswirtschaftlicher und gesamtgesellschaftlicher Sicht?	▪ Synthese aller Datenanalysen, Beobachtungen und Befragungen ▪ Grobe qualitative Einschätzung durch das Evaluationsteam

Tabelle INFRAS.


Inputs
Aktivitäten
Outputs
Outcomes
Impacts
Umsetzung Pilotphase II, August 2018 - Dezember 2022
Stadt Zürich (Stadtrat, Schulpflege, Schulamt, KSB):
- Modell TS 2025
- Weisungen Stadtrat
- Versuchs-bestimmungen
- Auswahl der Pilotschulen
- Finanzielle, personelle Ressourcen
- räumliche Ressourcen, Infrastruktur
- Projekt-organisation und –steuerung
- etc.
Aktivitäten an den Pilotschulen:
- Erarbeitung Umsetzungs-konzepte
- Eltern-information
- Kommunikation im Schulteam
- etc.
Weitere Akteure:
- Begleitung durch SAM und IMMO
- Unterstützung durch KSB
- etc.
Ergebnisse der Aktivitäten an den Schulen:
- Umsetzung der Tages-schulkonzepte in die Praxis
- Ausgestaltung und Qualität einzelner Umsetzungs-elemente
- Nutzung des Tagesschul-angebots durch die SchülerInnen
Erzielte Veränderungen bei den Zielgruppen
Betriebliche Auswirkungen
- Aufwand pro Mittagsmodul (Kosten-einsparungen)
- Veränderung Personal-bedarf und -struktur
Wirkungen auf Schüler/-innen
- Zufriedenheit
- Wohlbefinden
- Motivation
- Qualität der Beziehungen zu anderen Kindern/ zum Schulpersonal
Wirkungen auf Schulpersonal
- Zufriedenheit
- Zusammen-arbeit von Unterricht und Betreuung
- Beziehungen zu den SuS
- Veränderung Arbeitsklima/ -bedingungen
Wirkungen auf Eltern
- Zufriedenheit/ Akzeptanz
- Erwerbs-anreize und Pensen
Problemlösungsbeitrag
Volkswirtschaftlicher und gesamtgesellschaftlicher Nutzen
- Individuen: Höhere (Lebens-) Einkommen und bessere soziale Absicherung in Folge verstärkter Erwerbstätigkeit von Eltern mit Schulkindern
- Wirtschaft: Verbesserte Verfügbarkeit von Fachkräften
- Staat: Höhere Steuereinnahmen und geringere Sozialausgaben
- Gesellschaft: Verbesserung der Bildungschancen von Kindern aus sozial benachteiligten Familien in Folge der ganzheitlicheren Förderung und damit langfristige Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der sozialen Integration
Technologische, wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

A3. Erhebungsphasen

Abbildung 20: Inputs und Outputs der Evaluationsphasen



A4. Detailliertes Bewertungsraster

Das Bewertungsraster definiert die Kriterien oder «Soll-Werte», an welcher die Zielerreichung und die Wirksamkeit der Tagesschule 2025 im Rahmen der Evaluation gemessen werden. Die Soll-Werte wurden zusammen mit VertreterInnen von Schulamt, Projektausschuss, Schulpflege und KSB-V im Rahmen eines Workshops erarbeitet.

Tabelle 15: Bewertungsraster Evaluation Tagesschule 2025

Beurteilungskriterien	Indikatoren (Soll-Werte)
Input	
▪ Das Konzept und die vorgesehenen finanziellen, personellen und räumlichen Ressourcen sind für die Zielerreichung angemessen.	▪ Die beteiligten Akteure auf Seiten Verwaltung (SAM/IMMO/KSB) und in den Schulen (Schulleitung, Lehrpersonen, Betreuung, Hausdienst) beurteilen das Konzept und die verfügbaren Ressourcen als angemessen. ▪ Die anvisierten Ziele können erreicht werden (siehe weiter unten: Output). ▪ Die erwarteten Wirkungen treffen mehrheitlich ein (siehe weiter unten: Wirksamkeit)

Beurteilungskriterien	Indikatoren (Soll-Werte)
Aktivitäten	
▪ Die Prozesse für die Vorbereitung und Umsetzung der Tagesschule 2025 an den Pilotschulen sind klar, transparent und partizipativ ausgestaltet.	▪ Klarheit: Die Prozesse sind für die Beteiligten auf Seiten Verwaltung (SAM/IMMO/KSB) und in den Schulen (Schulleitung, Leitungen Betreuung, Lehrpersonen, Betreuung, Hausdienst) klar und verständlich. ▪ Transparenz: Die Beteiligten in den Schulen (Schulleitung, Leitungen Betreuung, Lehrpersonen, Betreuung, Hausdienst) wie auch die Eltern fühlen sich transparent und rechtzeitig[28] über das Projekt informiert. ▪ Partizipation: Die beteiligten Schulen verfügen über angemessene Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten während der Vorbereitungs- und Umsetzungsphase[29].
▪ Die Projektorganisation für die Vorbereitung und Umsetzung der Tagesschulmodelle an den Pilotschulen ist zweckmässig und effizient.	▪ Die Beteiligten auf Seiten Verwaltung und Schulen beurteilen die Projektorganisation[30] als zweckmässig und effizient. ▪ Die relevanten Akteure sind in der Projektorganisation berücksichtigt. Ihnen ist klar, wann sie informiert und einbezogen werden.

▪ Zufriedenheit der Beteiligten mit ausgewählten Rahmenbedingungen und Unterstützungsangeboten	▪ Die Beteiligten sind mit den folgenden Prozessaspekten und Unterstützungsangeboten grossmehrheitlich zufrieden oder eher zufrieden:
	  ▪ Zeitrahmen für die Erarbeitung der Umsetzungskonzepte und die Umstellung,
	  ▪ Unterstützung und Begleitung durch SAM[31], IMMO, KSB/KSB-V
	  ▪ Schulungen und Vernetzungstreffen
	  ▪ Partizipations- und Einflussmöglichkeiten der Schulen auf die Prozesse

[28] Rechtzeitig soweit unter den gegebenen Bedingungen möglich. Aufgrund der Prozesse in Politik und Verwaltung (Volksabstimmung) war es nicht immer möglich frühzeitig zu informieren.
[29] Betrifft v.a. die Erarbeitung der Umsetzungskonzepte durch die Schulen und weniger die Leitplanken der Stadt.
[30] Projektorganisation auf verschiedenen Ebenen: Ebene Stadt (ZSP, Projektleitung und –gremien), Ebene KSB (Präsidium und Projektverwantwortliche der KSB) und Ebene Schule (schulinterne Projekstruktur).
[31] SAM bietet in erster Linie im Bereich Verpflegung direkte Unterstützungsleistungen für die Schulen an. Ansonsten leisten die KSB-V die direkte Unterstützung der Schulen.

Beurteilungskriterien	Indikatoren (Soll-Werte)
Output (Ergebnisse/Umsetzung)	
▪ Anzahl Tagesschulen (Zielerreichung Pilotphase II)	▪ Insgesamt gibt es per Ende Phase II 30 (27) Tagesschulen 2025.
▪ Gewährleistung eines umfassenden Lern- und Freizeitangebotes	▪ An den Tagesschulen stehen für alle SuS folgende Angebote zur Verfügung: ▪ gebundene Mittagsbetreuung, ▪ ungebundene Betreuung (Morgen, Mittag, Nachmittag, Ferien), ▪ Betreute Aufgabenstunden («Lernräume» o.ä.), ▪ Angebote von Dritten (Freizeitangebote, schulnahe Angebote von MKZ und Sportamt)[32].
▪ Angemessene Nutzung des Tagesschulangebots durch die SchülerInnen insgesamt	▪ Die gebundene Mittagsbetreuung wird von mind. 90% der PrimarschülerInnen und 75% der SekundarschülerInnen in Anspruch genommen. ▪ 95% der SuS erledigen die «Hausaufgaben» an der Schule. ▪ (zu den ungebundenen Angeboten werden keine Sollwerte bezüglich Nutzung formuliert)
▪ Die verschiedenen Umsetzungselemente der Tagesschule weisen eine hohe Qualität auf**:** ▪ a) Konzept (Dimensionen abgeleitet aus Quintas): ▪ Raumkonzept, Räume, Ausstattung, ▪ Konzept Rhythmisierung/ Zeitstrukturierung, ▪ Konzept zur multiprofessionellen Zusammenarbeit, zur Zusammenarbeit mit Eltern und zur Zusammenarbeit mit Drittanbietern ▪ Orientierungsqualität (Sicherstellung des allgemeinen und individuellen Wohlbefindens, Konzept Bezugspersonen) ▪ Partizipation (Konzept, Praxis der Partizipation im Alltag)	▪ Qualität der Betreuungsangebote (Quelle: Leitfaden Umsetzungskonzepte, VOKB Art. 31): ▪ a) Konzept: ▪ Es besteht ein Konzept zur Nutzung und Ausstattung der Innen- und Aussenräume, das den verschiedenen Bedürfnissen von Unterricht, Betreuung und Erholung Rechnung trägt. ▪ Der Tages- und Wochenplan enthält eine geeignete Abfolge von Unterricht, Verpflegung, freiwilligen und verpflichtenden Angeboten sowie Zeit zur freien Gestaltung. ▪ Für die multiprofessionelle Zusammenarbeit stehen genügend/geeignete Gefässe und Ressourcen zur Verfügung. ▪ Für die Zusammenarbeit mit Eltern sind geeignete Gefässe und Werthaltungen definiert. ▪ Die Zusammenarbeit mit Drittanbietern findet statt. ▪ Der vorgegebene Betreuungsschlüssel wird umgesetzt. ▪ Die Sicherstellung des allgemeinen Wohlbefindens[33] des Schulpersonals sowie der SuS wird in geeigneten Gefässen reflektiert. ▪ Zur Sicherstellung des subjektiven Wohlbefindens sind Vorgehensweisen und Grundhaltungen definiert. ▪ Jedes Kind verfügt über mehrere vertraute Bezugspersonen aus dem Schulpersonal und der Schülerschaft. Die Kontinuität der Bezugspersonen wird nach Möglichkeit sichergestellt.

[32] Verpflichtende Freizeitangebote, freiwillige Freizeitangebote, Beaufsichtigung von SuS in der Freizeit (vgl. Quintas Arbeitsbuch 5, S.11).

[33] In Quintas wird das allgemeine vom subjektiven Wohlbefinden unterschieden. Ersteres betrifft eher die Strukturen und Grundvoraussetzungen, zweiteres betrifft jene Situationen, wenn ein Unwohlsein bei einzelnen SuS oder MA festgestellt wird.

Beurteilungskriterien	Indikatoren (Soll-Werte)
	▪ Das Betreuungspersonal gewährleistet die Partizipation der Kinder ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechend.
▪ b) Mahlzeiten (gebundene Mittage)	▪ Die bereitgestellten Mahlzeiten sind kindgerecht, ausgewogen und gesund. ▪ Das Essen schmeckt den Kindern. ▪ Für die Mittagsverpflegung steht aus Sicht der Beteiligten genügend Zeit zur Verfügung. ▪ Die Mittagsverpflegung findet in angemessen ruhiger, kindgerechter Atmosphäre statt. ▪ Die Mittagsverpflegung ist für das Personal handhabbar[34].
▪ c) Betreuung über Mittag (gebundene Mittage)	▪ Über die Mittagszeit sind sowohl ausreichend Rückzugs- wie auch Bewegungsmöglichkeiten vorhanden (z.B. Öffnung von Schulzimmern, Bibliothek oder Sporthalle über Mittag, Aussenräume können vielfältig genutzt werden). ▪ Für das formelle und informelle Lernen stehen über Mittag geeignete Räumlichkeiten, Materialien und Betreuungspersonen zur Verfügung. (in Anlehnung an Quintas)
▪ d) Aufgabenstunden / selbstorganisiertes Lernen	▪ Die Hausaufgabenvergabe, die inhaltliche Ausrichtung der Aufgaben (Aufgabenstellungen, Zielsetzung) und die Hausaufgabenbetreuung sind so aufeinander abgestimmt, dass es die Erledigung der «Hausaufgaben» in der Schule begünstigt bzw. es werden alternative Formen erprobt (verschiedene Modelle für selbstorganisiertes Lernen[35]). ▪ Die SuS werden bei der Erledigung ihrer «Hausaufgaben» an der Schule angemessen begleitet. ▪ Die Eltern sind der Ansicht, dass sie genügend Einblick in die Schulaktivitäten und Lernfortschritte ihrer Kinder haben.
▪ e) Freizeitangebote/Angebote von Dritten	▪ Die zusätzlichen Kurse von Dritten decken verschiedene Bedürfnisse ab (vielfältige Angebotspalette von Sport über Musik bis Forschung/Technik etc.) ▪ Die Kosten der zusätzlichen Kurse von Dritten sind sozialverträglich, d.h. für alle Familien erschwinglich.
▪ Eignung der verschiedenen Lern- und Freizeitangebote, um die Bildungsgerechtigkeit zu erhöhen[36]	▪ Die gebundene Mittagsbetreuung und die Aufgabenstunden werden von (fast) allen SchülerInnen[37] genutzt. ▪ Lehr- und Betreuungspersonen sorgen gemeinsam für eine ganzheitliche Förderung aller SuS. ▪ Das Schulteam koordiniert aktiv die Förderung der über-

[34]Hinweis aus dem Workshop: Hier interessiert u.a., welches Personal eingesetzt wird, wie die wichtigsten Prozesse wie die Aufbereitung und Herausgabe der Mahlzeiten, das Abwaschen gehandhabt werden, wie sich die verschiedenen Verpflegungsmodelle (Schichtbetrieb, Open Restaurant) bewähren.

[35] Hinweis aus dem Workshop: Es interessiert, was die Schulen mit zusätzlichen Aufgabenstunden machen/wie sie das umsetzen. Was bewährt sich? Was sind sinnvolle Modelle?

[36] Gemäss Recherche fördern folgende Elemente die Chancengerechtigkeit und Bildungschancen an den Tagesschulen: Verzahnung von Unterricht und Betreuung, zusätzliche Lern- und Freizeitangebote an der Schule sowie die Begleitung/Unterstützung bei den Hausaufgaben an der Schule.

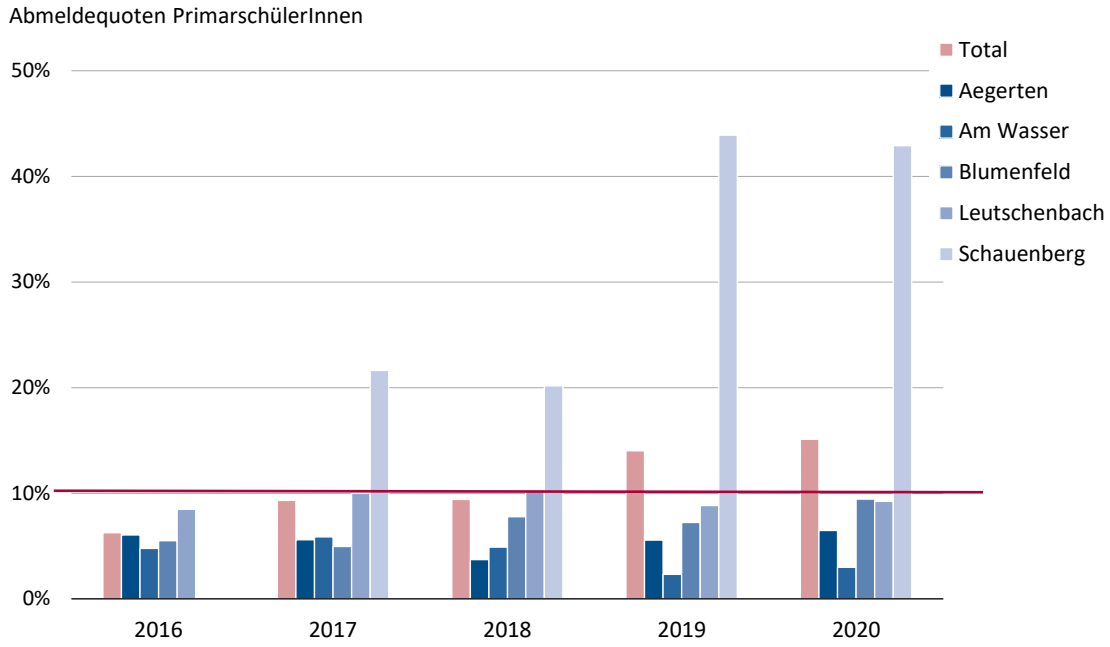
[37] Siehe Soll-Werte weiter oben: Die gebundene Mittagsbetreuung wird von mind. 90% der PrimarschülerInnen und 75% der SekundarschülerInnen in Anspruch genommen. 95% der SuS erledigen die «Hausaufgaben» an der Schule.

Beurteilungskriterien	Indikatoren (Soll-Werte)
	und unterdurchschnittlich Begabten und sucht diesbezüglich aktiv das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten.
▪ Zufriedenheit der involvierten Akteure	▪ Die direkten Zielgruppen (Lehrpersonen, Betreuungspersonal, SuS, Eltern) sind grossmehrheitlich zufrieden oder eher zufrieden mit: ▪ dem Tagesschulangebot (Qualität, Verfügbarkeit, Erschwinglichkeit, Wahlmöglichkeiten) ▪ der Schulleitung und der Leitung Betreuung ▪ der Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung (multiprofessionelle Zusammenarbeit) ▪ den Arbeitsbedingungen und dem Arbeitsklima an der Schule (nur Schulpersonal) ▪ der Zusammenarbeit von Schule (Unterricht, Betreuung) und Eltern
Direkte Wirkungen (Outcome) kurz- und mittelfristige Wirkungen	
▪ Wirksamkeit in Bezug auf ▪ Vereinbarkeit Familie und Beruf ▪ Wohlbefinden der SchülerInnen ▪ Qualität der Beziehungen ▪ Arbeitszufriedenheit Schulpersonal ▪ Zusammenarbeit von Unterricht und-Betreuung ▪ Betrieb und Kosten	▪ Die TS 2025 trägt zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei, indem sie die Planbarkeit der Erwerbstätigkeit für die Eltern erleichtert und eine qualitativ hochwertige Betreuung der Kinder zu erschwinglichen Preisen garantiert. ▪ Die SuS fühlen sich an der Tagesschule wohl. ▪ Die SuS bewerten den Mehrwert der Tagesschule (Beziehungen zu anderen SuS, zum Schulpersonal, Mitbestimmungsmöglichkeiten, Spass) höher als allfällige negative Aspekte (z.B. verstärkte Ermüdung, weniger Zeit zu Hause/mit der Familie/in der Nachbarschaft) ▪ Die Lehr- und Betreuungspersonen arbeiten gern an der Tagesschule. ▪ Die Tagesschule führt dazu, dass die Zusammenarbeit von Unterricht und Betreuung enger und qualitativ verbessert wird. (in Anlehnung an Leitfaden Umsetzungskonzept. Wörtlich: Die Organisation von Unterricht und Betreuung im Lebensraum Schule sind optimiert). ▪ Die TS 2025 unterstützt die Bildungsgerechtigkeit in der Volksschule (Leitfaden Umsetzungskonzept).
▪ Kosten-Nutzen-Verhältnis **(Policy on/off-Vergleich)**	▪ Bis zum Ende der Projektphase II können die Kosten pro Mittagsbetreuungseinheit von CHF 37/Modul schrittweise auf CHF 28/Modul[38] gesenkt werden. (Quelle Projektantrag TS 2025 Phase II, Weisung GR Nr. 2017/283) ▪ Die Mehrkosten der Tagesschule werden durch höhere Lebenseinkommen infolge erhöhter Erwerbstätigkeit der Eltern (Perspektive Volkswirtschaft) respektive höhere Steuereinnahmen (Perspektive öffentliche Hand) mindestens kompensiert.[39]

[38] Senkung auf CHF 25/Modul als Langfristziel, Senkung auf CHF 28/Modul als Ziel von Phase II.
[39] Langfristiges Ziel, welches gemäss der städtischen Zielsetzung in der Pilotphase II noch nicht erreicht werden muss.

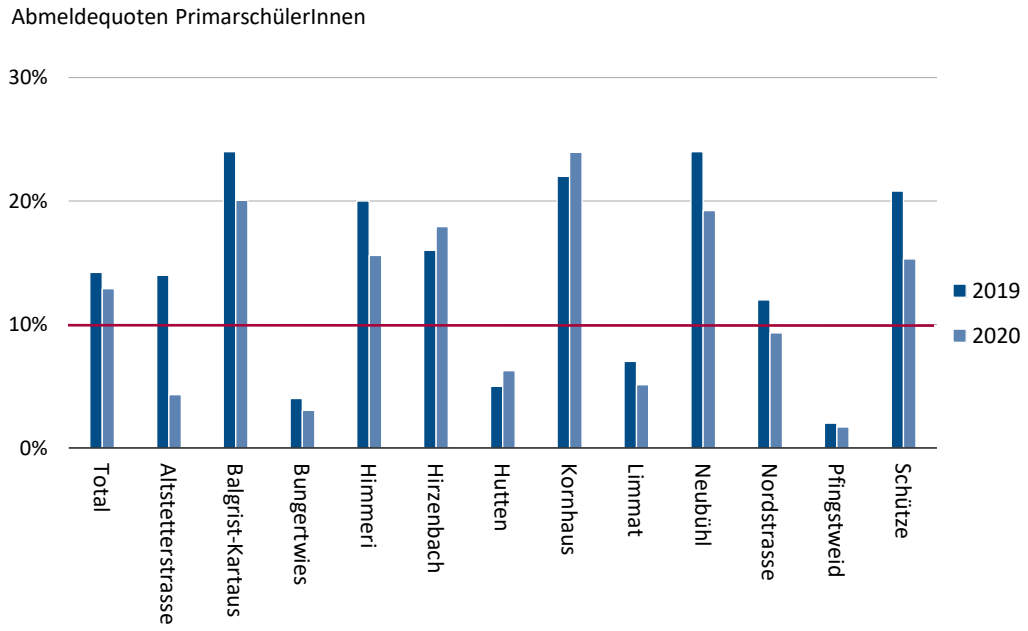
A5. Abmelde- und Nutzungsquoten der Pilotschulen im Zeitverlauf

Abbildung 21: Entwicklung Abmeldequoten bei den Schulen der Phase I, Primarstufe



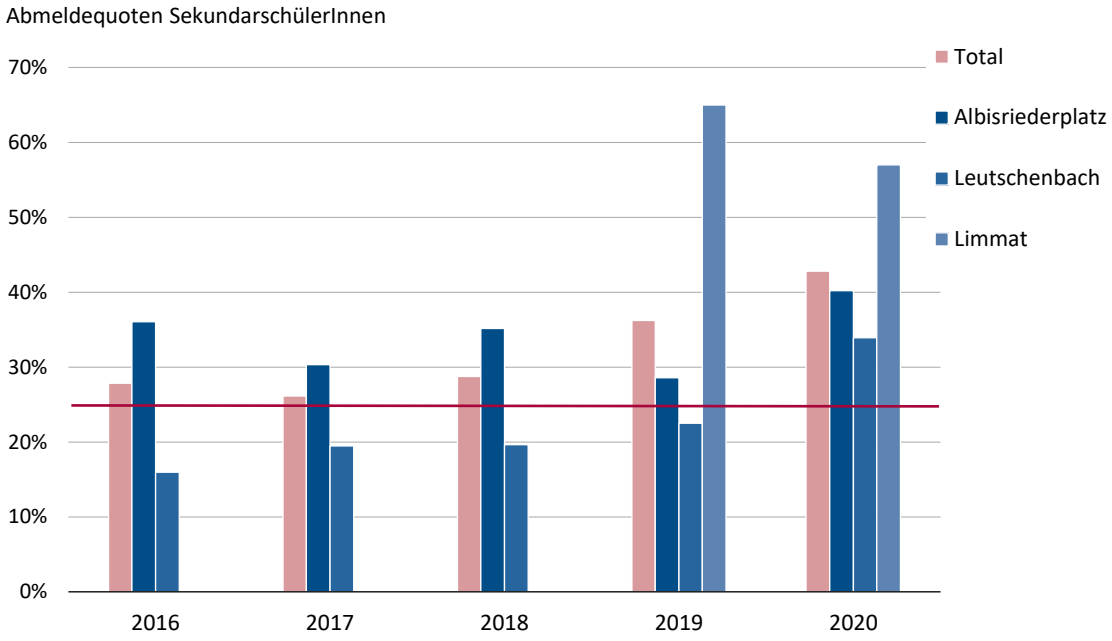
Grafik INFRAS. Quelle: Schulamt.

Abbildung 22: Entwicklung Abmeldequoten bei den neuen Schulen der Phase II, Primarstufe



Grafik INFRAS. Quelle: Schulamt.

Abbildung 23: Entwicklung Abmeldequoten auf der Sekundarstufe, Schulen Phase I und II



Grafik INFRAS. Quelle: Schulamt

Tabelle 16: Nutzungsquoten Mittagsbetreuung SJ 20/21 im Vergleich zum Jahr vor Tagesschulstart

Schule	Nutzung ein Jahr vor Start der Tagesschule**	Nutzung Schuljahr 20/21	Differenz
Aegerten	60%	94%	34%
Albisriederplatz	40%	60%	20%
Am Wasser	83%	97%	14%
Blumenfeld*		91%	
Leutschenbach (Primar)	57%	91%	34%
Leutschenbach (Sekundar)	39%	66%	27%
Schauenberg	41%	57%	16%
Altstetterstrasse	59%	96%	37%
Balgrist-Kartaus	55%	80%	25%
Bungertwies	100%	97%	-3%
Himmeri	64%	84%	20%
Hirzenbach	50%	82%	32%
Hutten	83%	94%	11%
Kornhaus	63%	76%	13%
Limmat (Primar)	92%	95%	3%
Limmat (Sekundar)	32%	43%	11%
Neubühl	75%	81%	6%
Nordstrasse	77%	91%	14%
Pfingstweid	67%	98%	31%
Schütze*		85%	
Hans Asper	46%	60%	14%
Mattenhof	58%	79%	21%
Scherr	75%	92%	17%
Weinberg-Turner	78%	87%	9%

*Neue Schulen. **Die Pilotschulen sind zu unterschiedlichen Zeitpunkten ins Pilotprojekt eingestiegen (siehe Annex A1).

Tabelle INFRAS. Quelle: Daten Schulamt.

A6. Detailergebnisse Umsetzung Tagesschulkonzept

Nachfolgend ist die Umsetzung ausgewählter Kernelemente des Tagesschulkonzepts an den Pilotschulen detailliert beschrieben. Datenbasis sind Erhebungen an den Pilotschulen und qualitative Interviews mit Schul- und Betreuungsleitungen im Spätsommer und Herbst 2019. Es wurden Daten zu allen 18 im Schuljahr 2019/20 aktiven Pilotschulen erhoben. Die folgenden Ausführungen bilden die Situation im Herbst (2019) und damit vor der Corona-Pandemie ab.

A6.1. Verpflegung und Mittagsbetreuung

Die Mittagsbetreuung und -verpflegung bildet das Herzstück der Tagesschule 2025. Über Mittag werden am meisten Kinder in der Schule betreut und es ist am meisten Personal präsent. Entsprechend stellt sich die Frage nach den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten für die Verpflegung und Betreuung. Weiter werfen wir einen Blick auf die verschiedenen Verpflegungsmodelle sowie auf die Angebote in der Mittagsbetreuung (teils auch «Pause Plus» genannt).

Verpflegung meist dezentral organisiert

Für die Verpflegung nutzen 13 von 18 Pilotschulen die Räumlichkeiten der Betreuung und/oder ein Verpflegungs- oder Mehrzweckraum statt. Während diese Räume in den Schulen der Phase I ausreichten, um die Schülerinnen und Schüler zu verpflegen, ziehen 5 von 12 Schulen der Phase II weitere Räumlichkeiten für die Verpflegung bei (Balgrist-Kartaus, Bungertwies, Kornhaus, Limmat, Nordstrasse). 3 Schulen mieten zusätzliche Räume[40] ausserhalb der Schule (Balgrist-Kartaus, Kornhaus, Nordstrasse), 2 Schulen nutzen das Foyer bzw. ein Vorraum für die Verpflegung (Bungertwies, Limmat) und 2 Schulen den Singsaal oder Gruppenräume (Balgrist-Kartaus, Limmat). Die meisten Schulen konnten die Nutzung bzw. die Mehrfachnutzung so einrichten, dass die Tische stehen bleiben können. Es gibt aber einzelne Schulen, die das Mobiliar auf- und abräumen für die Verpflegung (Balgrist-Karthaus, Hirzenbach).

13 von 18 Schulen lösen die Verpflegung dezentral, etwa nach Klassenstufe oder wenn die Tagesschule auf mehrere Schulhäuser verteilt ist. Vorteile für die dezentrale Lösung können sein, dass die Kinder stufengerecht verpflegt und betreut werden und weniger Wege anfallen. Manchmal sind die gewählten dezentralen Lösungen für Betreuung und Verpflegung aber auch besonders personalintensiv und wenig übersichtlich (Betreuung in verschiedenen Räumen innen und aussen, Aufsichtspflicht). Sowohl bei zentralen als auch dezentralen Lösungen fallen teilweise für die Schülerinnen und Schüler Wege an zwischen Unterrichts- und Betreuungsstandorten. Einige Schulen setzen für jüngere Kinder Wegbegleitungen ein, andere verzichten darauf.

Verschiedene Verpflegungsmodelle etabliert

Das Modell Open Restaurant ist unter den Pilotschulen am meisten verbreitet. 14 von 18 Pilotschulen bieten ab einer bestimmten Altersstufe (1., 2. oder 3. Klasse) das Modell Open Restaurant oder offener Mittag. Die jüngeren Kinder, v.a. die Kindergartenstufe, wird an allen Schulen auf eine stufenspezifische Art separat verpflegt. Sie essen meist in Begleitung von Erwachsenen am Tisch, teils in einem separierten Bereich innerhalb eines grösseren Verpflegungsraums,

[40] häufig handelt es sich um Räume im Kirchgemeindehaus, das meist in nächster Nähe zur Schule liegt.

häufig jedoch auch in eigenen Räumlichkeiten und zu einem spezifischen Zeitpunkt. Lediglich die Schule Albisriederplatz setzt als Sekundarschule ganz auf das Modell offener Mittag. Die vier Schulen ohne offenen Mittag essen in Schichten oder in einzelnen Altersstufen (z.B. Kindergarten, Unterstufe, Sek) alle zur selben Zeit (Blumenfeld, Schauenberg, Balgrist-Kartaus, Limmat). Manche Schulen mit dezentraler Betreuung pflegen auch unterschiedliche Modelle je nach Standort.

Angebote verknüpft mit Raumkonzept und entsprechend vielfältig

In den meisten Pilotschulen bestimmt das Raumangebot über Mittag auch die möglichen Aktivitäten für Schülerinnen und Schüler (siehe dazu auch Abbildung 5, Kapitel 2.2.). Im Zentrum stehen dabei das freie Spiel, Bewegungsmöglichkeiten und die Erholung. Lediglich 3 Schulen bieten nebst offenen auch geführte Angebote über Mittag mit Anmeldung: Am Wasser (Sport), Hutten (Nähen) sowie Limmat (Kids-Turnen, Band). Ansonsten können sich die Kinder spontan entscheiden, was sie über Mittag machen wollen und können dies meist auf einer Magnettafel oder einer zentralen Rezeption eintragen. Die meisten Schulen verzichten bewusst auf ein Kurs- und Workshopangebot über Mittag.

Die meisten Schulen bieten über Mittag ein vielfältiges Raumangebot für den Aufenthalt der Schülerinnen und Schüler. An allen Pilotschulen stehen den Schülerinnen und Schülern **die Räumlichkeiten der Betreuung** sowie der **Aussenraum** für den Aufenthalt über Mittag zur Verfügung. Die meisten Schulen, die über eine Bibliothek verfügen, stellen diese ebenfalls für ruhige Arbeiten oder als Rückzugsort zur Verfügung. Eine Schule verfügt über keine Bibliothek (Kornhaus). Eine Schule hält zum Zeitpunkt der Erhebung (Herbst 2019) ihre Bibliothek über Mittag nicht geöffnet (Schauenberg). Eine Pilotschule stellt die Bibliothek an einem Schulstandort als Rückzugsort für Lehrpersonen zur Verfügung (Balgrist-Kartaus). 14 von 18 Pilotschulen halten **Kreativräume** wie die Räume für Technisches und Textiles Gestalten TTG, Werkstatt oder Bastelräume über Mittag geöffnet. Weitere fünf Schulen verfügen zusätzlich über ein Malatelier, das sie auch über Mittag offen halten (Albisriederplatz, Blumenfeld, Bungertwies, Kornhaus, Limmat).

Ebenfalls ein wichtiges Standbein der Mittagsbetreuung für die meisten Pilotschulen sind die **Sporthallen**. 13 von 18 Pilotschulen halten sie geöffnet. Drei Pilotschulen verfügen über keine Sporthalle (Hutten, Albisriederplatz) oder nicht an allen Schulstandorten (Balgrist-Kartaus). An zwei Pilotschulen stehen die Sporthallen zum Zeitpunkt der Erhebung nicht für die Mittagsbetreuung zur Verfügung (Schütze, Leutschenbach). Bemerkenswert ist, dass eine Mehrheit der Pilotschulen über Mittag **Klassenzimmer** öffnen, was in herkömmlichen Schulen kaum üblich ist. Von den 13 Schulen, die Klassenzimmer für die Betreuung nutzen, öffnen ei-

nige einzelne Zimmer (z.B. Am Wasser), andere alle Klassenzimmer (z.B. Nordstrasse), und einige öffnen die Zimmer nach einem festgelegten Rotationsprinzip (Aegerten, Altstetterstrasse, Hutten, Neubühl). Unter die Kategorie «**Andere**» fallen Korridor oder Foyer, Gruppenräume, Club- oder Teenieraum, Lernzeitenzimmer, Musikzimmer, Spielzimmer u.a.m.

Alle Pilotschulen nutzen verschiedene Räume mehrfach. Die Nutzung verschiedener Räume sowohl für Unterricht als auch Betreuung ist vielfach etabliert, wie das Beispiel der Bibliotheken, Sporthallen und TTG-Zimmer zeigt. Auch Klassenzimmer sind vielfach bereits geöffnet. Aufgrund der Herausforderungen, die eine solche Mehrfachnutzung mit sich bringt, haben die Pilotschulen Regeln für die **Mehrfachnutzung** definiert. Diese enthalten Bestimmungen für die Übergabe der Räumlichkeiten und für die Ordnung. An einzelnen Orten bestehen Interessenskonflikte bezüglich der Raumeinrichtung und des Mobiliars. Teilweise besteht das Bedürfnis nach abschliessbaren Schränken für persönliche Utensilien. Bei stark belegten Räumen stellt zudem der Zeitpunkt der Reinigung eine Herausforderung dar.

Mehrheit der Pilotschulen mit einer verkürzten Mittagszeit von 80 Minuten

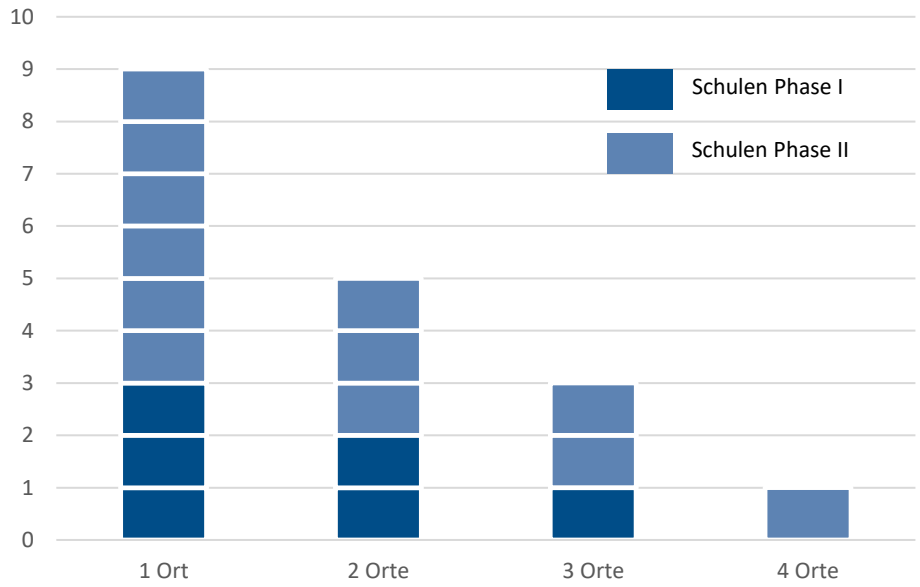
Während die Mittagszeit bei den Pilotschulen der Phase I mehrheitlich 90 Minuten dauert, hat eine Mehrheit der Pilotschulen der Phase II die Dauer der Mittagszeit bei 80 Minuten festgesetzt. Die Vorgabe für Phase I für die Mittagszeit lag bei 80 Minuten. In Phase II wurde dies insofern gelockert, als dass es den Schulen freigestellt war, vor und nach den 80 Minuten noch je 5 Minuten Wegzeit einzuplanen, jedoch ohne diese Zeit im Personalschlüssel zu berücksichtigen. Die meisten Schulen übernahmen daher die Vorgabe der 80 Minuten.

Rückzugsmöglichkeiten für SchülerInnen und Schulteam definiert

Alle Pilotschulen haben für **Schülerinnen und Schüler** Rückzugsmöglichkeiten definiert. So wird ein Teil der oben genannten Räumlichkeiten als Rückzugs- oder Ruheraum genutzt. Primär sind dies die Bibliotheken, aber auch Klassenzimmer, TTG-Zimmer oder explizit als Ruhebereiche definierte Zimmer oder Nischen.

Abbildung 24 zeigt die Zahl der Rückzugsmöglichkeiten für **Teammitglieder** in den Pilotschulen. Für Lehrpersonen bietet die Hälfte der Pilotschulen primär das Teamzimmer als Rückzugsort. In fünf Schulen stehen Lehrpersonen nebst dem Teamzimmer zusätzlich ihre Unterrichtsräume als Rückzugsort zur Verfügung. Drei Pilotschulen verfügen darüber hinaus über einen Arbeitsraum, den Lehrpersonen für Vor- und Nachbereitungen nutzen können. Lediglich in einer Pilotschule stehen dem Schulteam vier Rückzugsorte zur Verfügung – nämlich zusätzlich zu den bisher genannten ein Ruheraum (Limmat).

Abbildung 24: Wie viele Rückzugsmöglichkeiten hat das Team?



Legende: Hier sehen wir auf der Y-Achse die Anzahl Schulen, auf der X-Achse die Anzahl Rückzugsmöglichkeiten in den Pilotschulen für Teammitglieder. N = 18.

Grafik INFRAS. Quelle: Erhebung INFRAS bei Schulleitungen und Leitungen Betreuung in den Pilotschulen (Sept bis Nov 2019).

A6.2. Aufgabenstunden / Individuelle Lernzeit

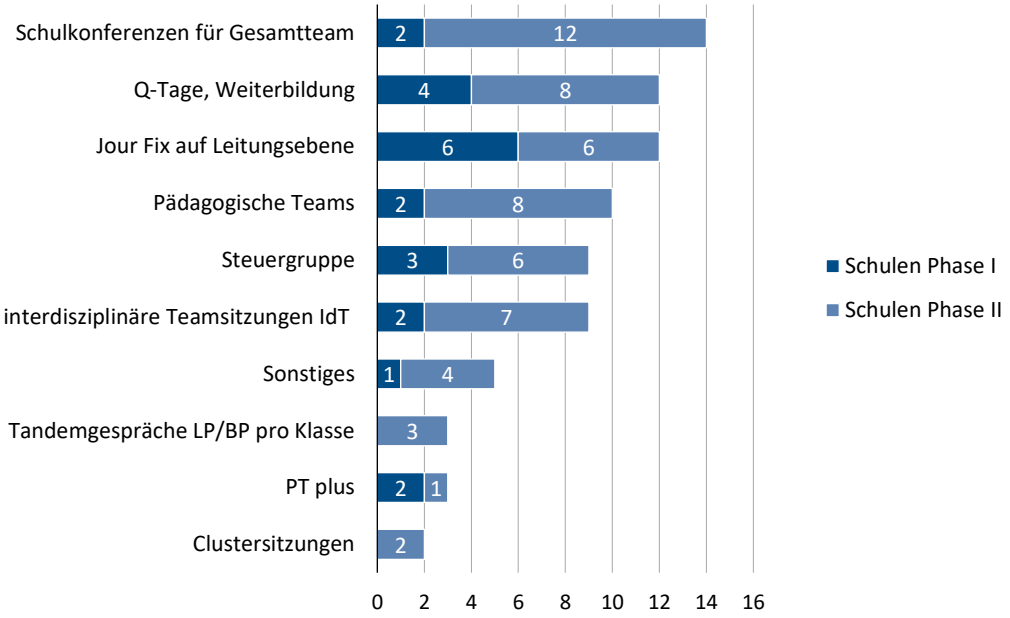
Alle Pilotschulen haben für die Aufgabenstunden bzw. die individuelle Lernzeit Zeitfenster definiert. Diese findet primär im Anschluss an die reguläre Unterrichtszeit circa von 15:15 bis 16:00 Uhr statt. Für diese Nachmittagsfenster kennen die Schulen unterschiedliche Regelungen. Während acht Pilotschulen die individuelle Lernzeit für verbindlich erklärt und den Schülern bei Bedarf eine Abmeldemöglichkeit zugesteht, setzen sieben Pilotschulen auf ein Anmeldesystem, wo sich die SchülerInnen für jene Lernzeitfenster, die sie besuchen wollen, anmelden müssen. In drei Schulen gibt es ein offenes System, wo sich die Kinder weder an- noch abmelden müssen. Es zeigt sich, dass Schulen mit verbindlichen Lernzeiten deutlich höhere Teilnahmeraten in den Aufgabenstunden aufweisen als Schulen mit Anmeldesystem.

Zusätzlich zu diesen Nachmittagszeitfenstern kennen einige Pilotschulen auch Lernzeiten über Mittag, die freiwillig, individuell und ohne Anmeldung sind. Ebenso wird die Auffangzeit am Vormittag vor dem Unterricht teilweise als individuelle Lernzeit genutzt und definiert. Während die inhaltliche Verantwortung über die Lerninhalte bei der Lehrperson liegt, wird die Aufgabenstunde je nach Schule von Lehrpersonen, Betreuungspersonen oder von beiden Berufsgruppen geleitet.

A6.3. Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Alle Pilotschulen haben teamübergreifende Sitzungsgefässe definiert (vgl. Abbildung 25).

Abbildung 25: Gemeinsame Sitzungsgefässe von Unterricht und Betreuung



Legende Mehrfachnennungen möglich, N=18.

Grafik INFRAS. Quelle: Erhebung INFRAS bei Schulleitungen und Leitungen Betreuung in den Pilotschulen (Sept bis Nov 2019).

Am häufigsten werden gemäss unserer Erhebung vom Herbst 2019 Schulkonferenzen für den interprofessionellen Austausch und Orientierung eingesetzt. So richten sich an 14 von 18 Pilotschulen die Schulkonferenzen an das ganze Team. 12 Pilotschulen haben Q-Tage schulteamübergreifend eingesetzt, um gemeinsame Themen zu besprechen. Auch der Jour Fix auf Leitungsebene (Schulleitung/Leitung Betreuung) ist an vielen Schulen etabliert. Kerngefäss für den regelmässigen, berufsgruppenübergreifenden Austausch auf Ebene der Teams sind die Pädagogischen Teamsitzungen PT. Mehr als die Hälfte der Pilotschulen gestaltet dieses Gefäss berufsgruppenübergreifend. 3 Pilotschulen schufen zudem das Gefäss PT Plus, um pädagogische Fragen berufsgruppenübergreifend zu erörtern. Einzelne Schulen haben als kleinste Einheit auf Ebene der Teams regelmässige Sitzungen zwischen den zuständigen Lehr- und Betreuungspersonen pro Klasse definiert (Tandems). 2 Schulen haben Clustersitzungen, 1 Schule einen interprofessionellen Förderkonvent sowie 1 Schule einen interprofessionellen Hauskonvent. Die fallbezogene Zusammenarbeit in den interdisziplinären Teamsitzungen hat sich an den Pilotschulen kaum verändert.

A6.4. Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Anbietern

15 von 18 Pilotschulen bieten Kurse von *privaten und städtischen* Anbietern an. Alle 15 kooperieren mit dem Sportamt, davon 6 Schulen ausschliesslich mit dem Sportamt. 9 Pilotschulen setzen bewusst auf kostenlose Angebote. 7 Pilotschulen bieten und koordinieren Kurse von privaten, externen Anbietern an ihrer Schule. Eine Mehrheit der privaten Angebote sind kostenpflichtig, einzelne sind kostenlos.

- Städtische Anbieter: Sportamt und MKZ
- private Anbieter: Young Engineers, Superar (gratis), Schach, teils Tanz, Hip Hop, Yoga, Theater, Malatelier, Kinderzirkus, Schülergarten etc.

Einige Schulen setzen alternativ oder ergänzend zu den städtischen und/oder privaten Anbietern auf schulinterne Angebote. Dies sind interne Kurse, die durch Mitglieder des Schulteams geführt werden. Vier Pilotschulen verfügen bereits über ein internes Kursangebot, drei splanen einen Ausbau desselben.

A7. Detailergebnisse Schulteambefragung

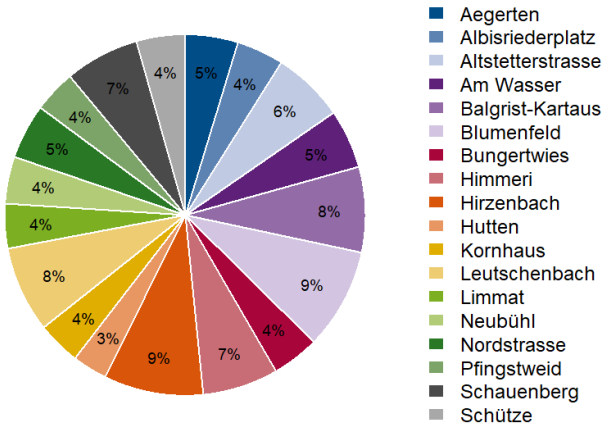
Tabelle 17: Rücklauf Schulteambefragung (September 2020)

Schuleinheit	Total Adressen	Anzahl Teil-nehmende	Rücklauf Total	Rücklauf Betreuungs-personen	Rücklauf Lehr-personen
Aegerten	43	27	62.8%	72.7%	52.4%
Albisriederplatz	32	24	75.0%	100.0%	68.0%
Altstetterstrasse	53	37	69.8%	66.7%	72.4%
Am Wasser	55	30	54.5%	57.9%	52.8%
Balgrist - Kartaus	69	44	63.8%	70.4%	59.5%
Blumenfeld	76	52	68.4%	51.7%	78.7%
Bungertwies	34	24	70.6%	84.6%	61.9%
Himmeri	71	39	54.9%	53.6%	55.8%
Hirzenbach	73	51	69.9%	65.5%	72.7%
Hutten	29	18	62.1%	75.0%	52.9%
Kornhaus	36	22	61.1%	52.9%	68.4%
Leutschenbach	84	44	52.4%	53.6%	51.8%
Limmat	43	23	53.5%	58.8%	50.0%
Neubühl	36	24	66.7%	66.7%	66.7%
Nordstrasse	40	28	70.0%	92.3%	59.3%
Pfingstweid	32	22	68.8%	47.1%	93.3%
Schauenberg	75	38	50.7%	45.5%	54.8%
Schütze	43	25	58.1%	44.4%	68.0%
Total Adressen	**924**	**572**	**61.9%**	**61.1%**	**62.4%**

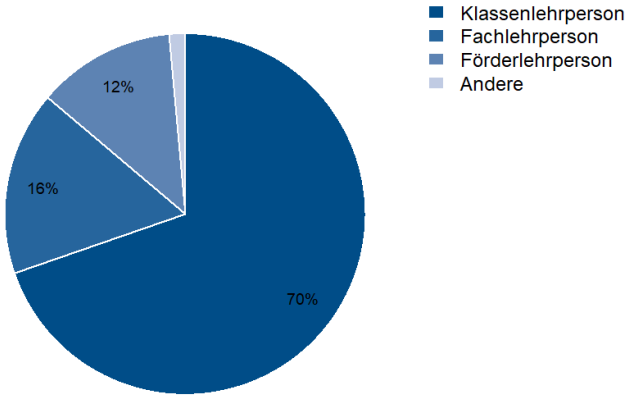
Tabelle INFRAS.

Allgemeine Angaben

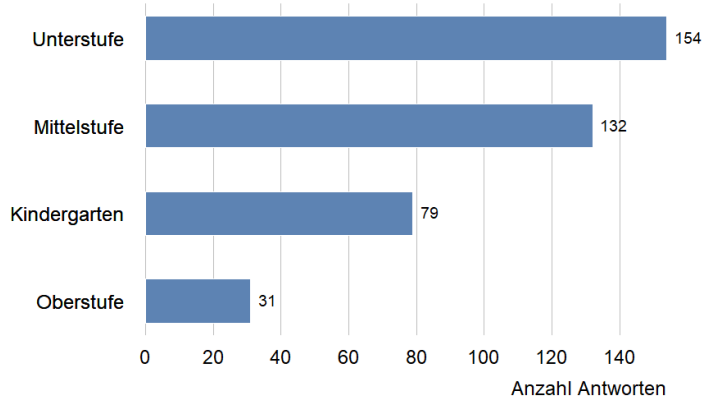
An welcher Schule sind Sie tätig? (N=572)



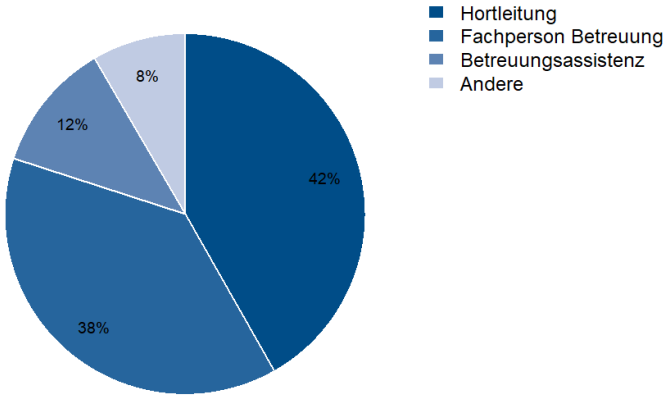
Geben Sie bitte an, welche Hauptfunktion Sie an Ihrer Schule haben. (N=347)



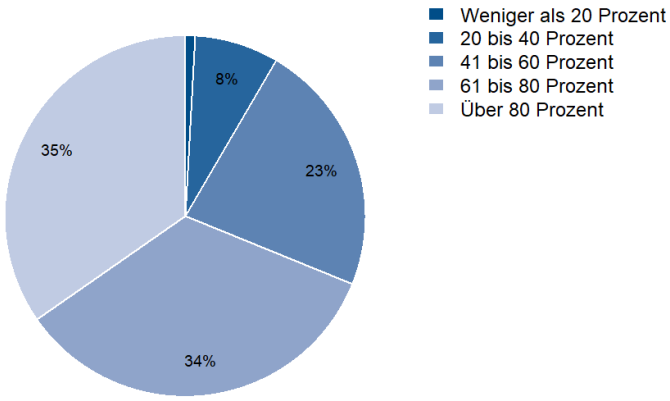
Auf welcher Schulstufe unterrichten Sie hauptsächlich? (N=347, Mehrfachantworten)



Geben Sie bitte an, welche Hauptfunktion Sie an Ihrer Schule haben. (N=225)

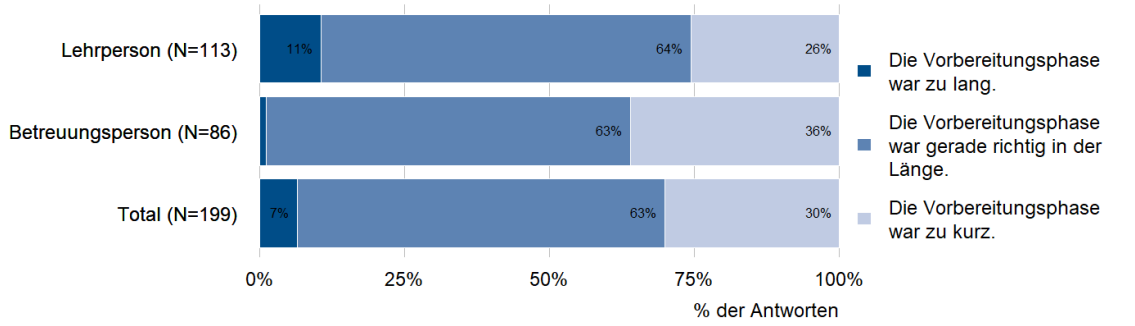


Mit welchem Arbeitspensum sind Sie in dieser Funktion an Ihrer Schule angestellt? (N=572)

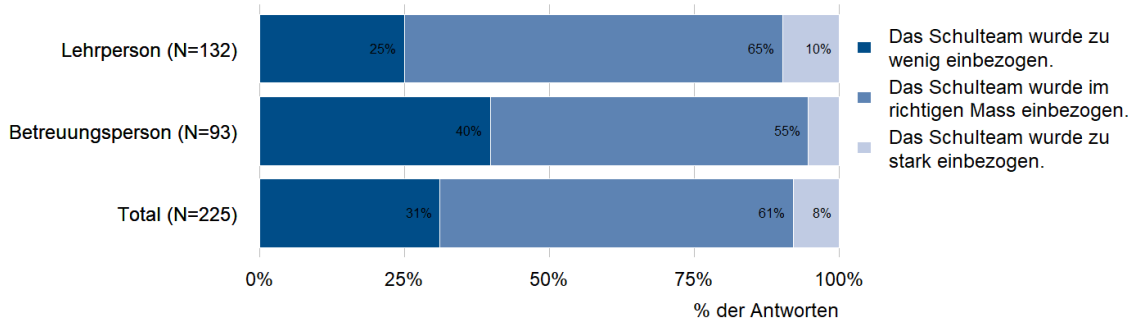


Vorbereitungsphase

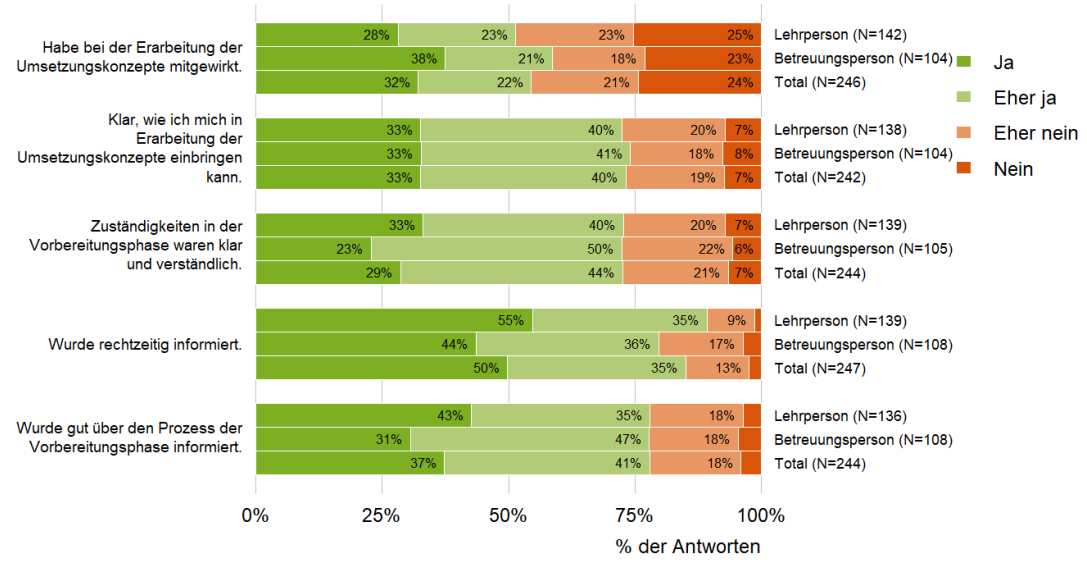
Wie beurteilen Sie die 1.5-jährige Vorbereitungsphase vor der Umstellung auf die Tagesschule?



Wie gut wurde das Schulteam in der Vorbereitungsphase einbezogen?

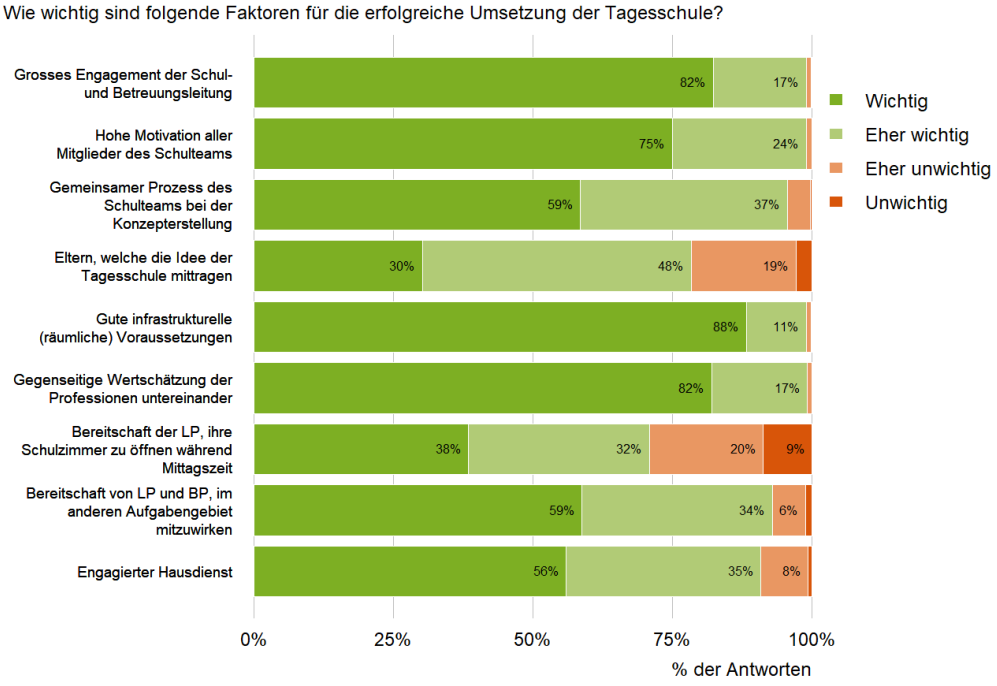


Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen zum Prozess der Vorbereitungsphase für Sie zutreffen.



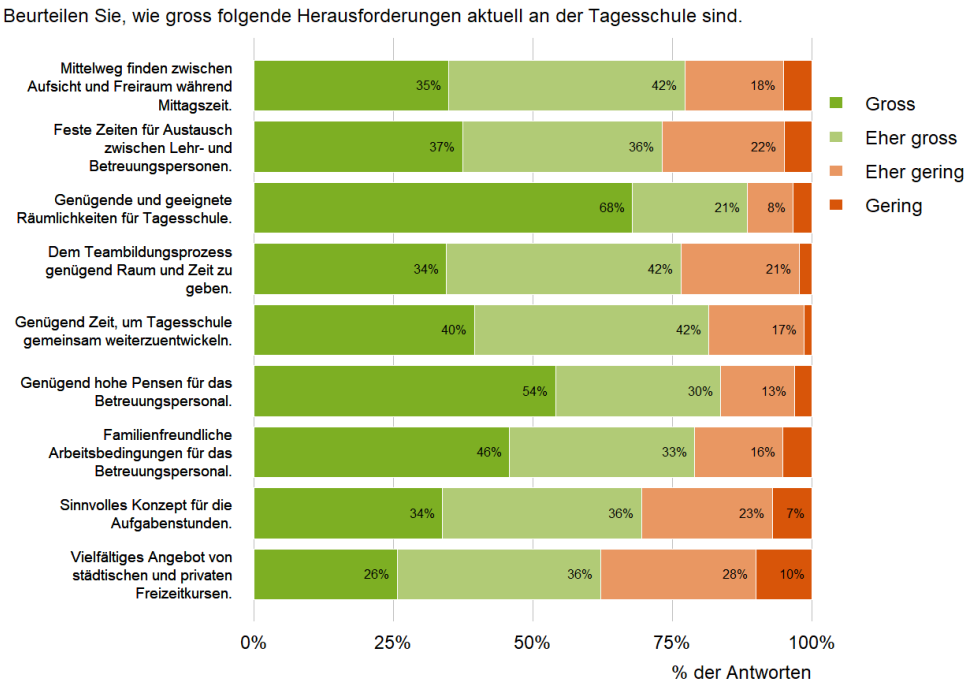
Umsetzung

Abbildung 26: Erfolgsfaktoren für die Umsetzung aus Sicht Schulteam



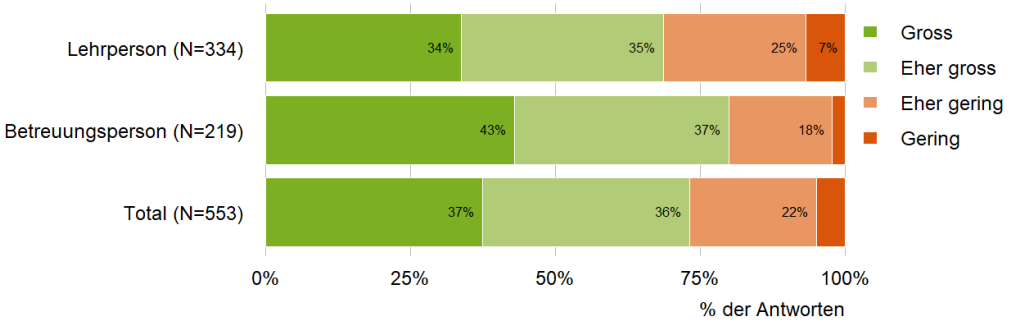
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 27: Aktuelle Herausforderungen an der Tagesschule (N = 553)

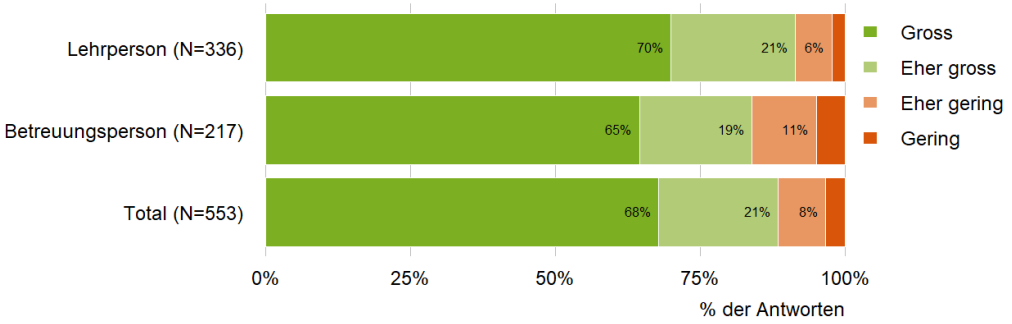


Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

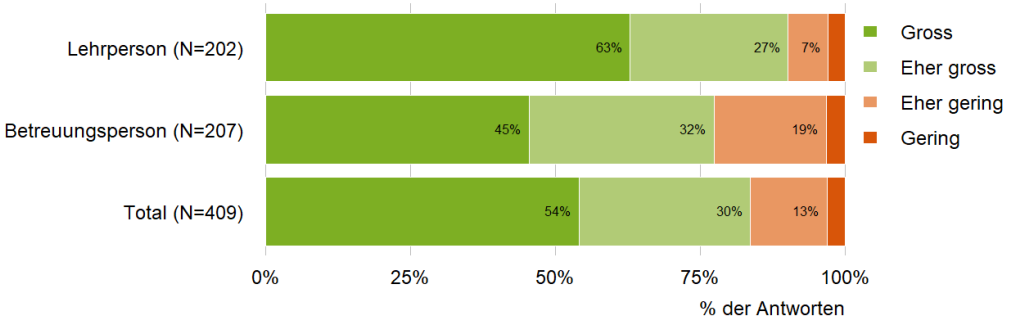
Beurteilen Sie, wie gross folgende Herausforderungen aktuell an der Tagesschule sind. Feste Zeiten für Austausch zwischen Lehr- und Betreuungspersonen.



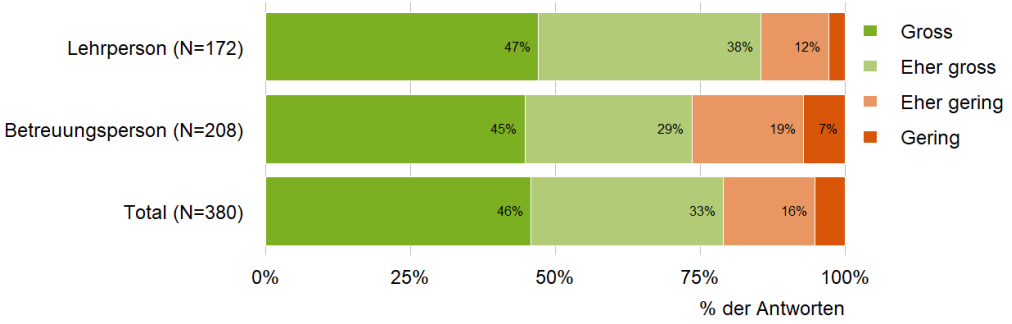
Beurteilen Sie, wie gross folgende Herausforderungen aktuell an der Tagesschule sind. Genügende und geeignete Räumlichkeiten für Tagesschule.



Beurteilen Sie, wie gross folgende Herausforderungen aktuell an der Tagesschule sind. Genügend hohe Pensen für das Betreuungspersonal.

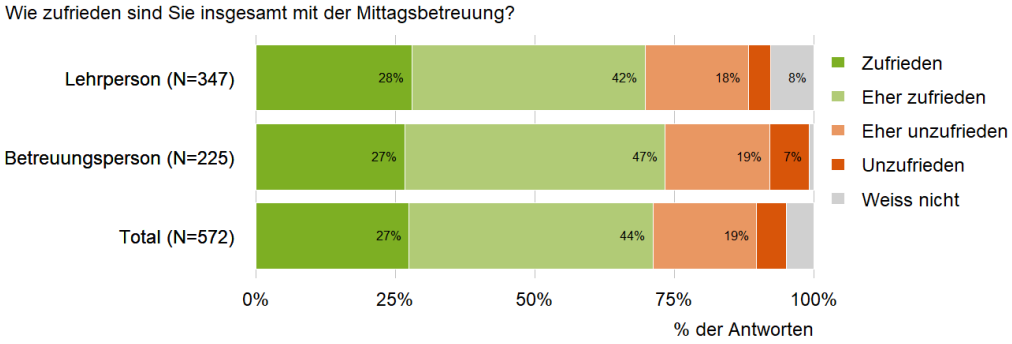


Beurteilen Sie, wie gross folgende Herausforderungen aktuell an der Tagesschule sind. Familienfreundliche Arbeitsbedingungen für das Betreuungspersonal.



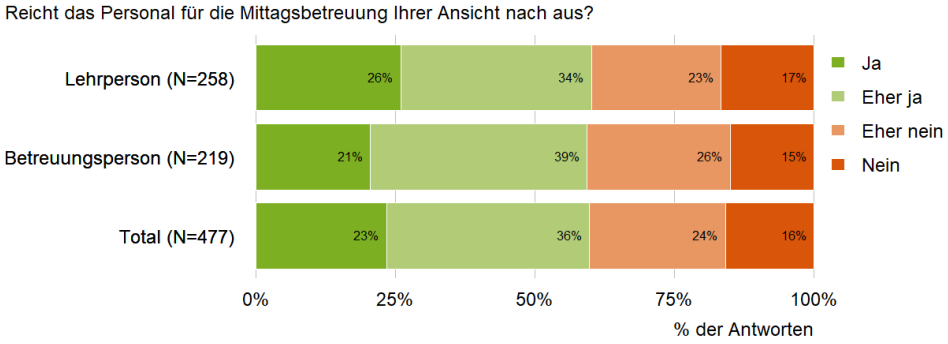
Mittagsbetreuung und Aufgabenstunden

Abbildung 28: Zufriedenheit des Schulteams mit der Mittagsbetreuung



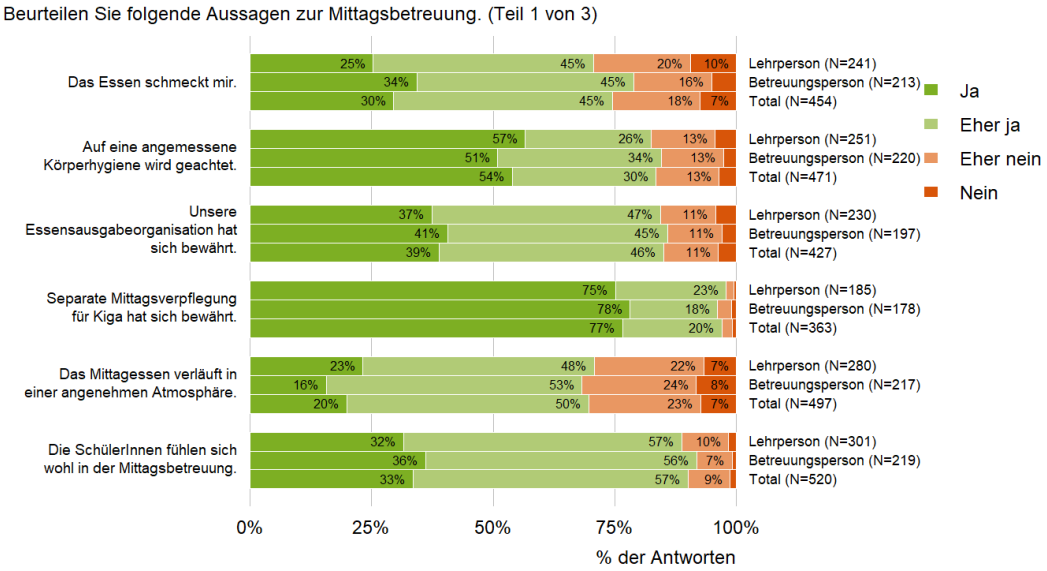
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 29: Personalressourcen für die Mittagsbetreuung aus Sicht des Schulteams



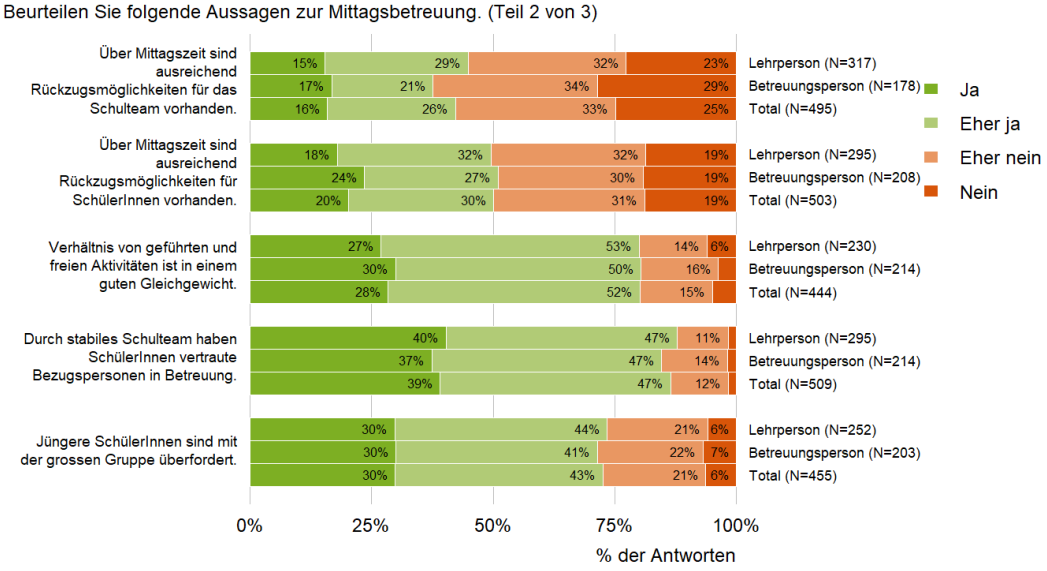
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 30: Beurteilung der Mittagsbetreuung aus Sicht Schulteam (1 von 3)



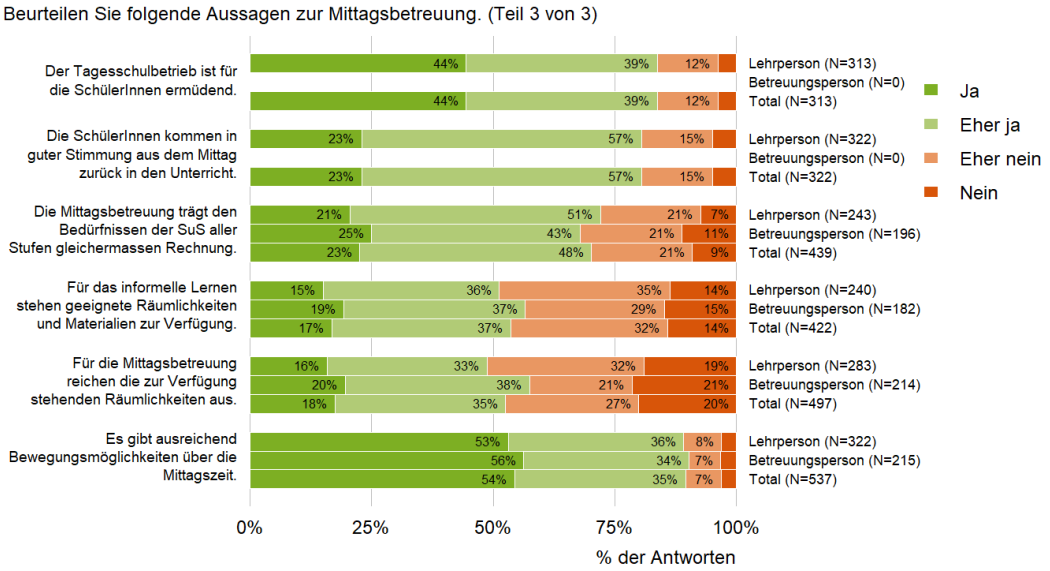
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 31: Beurteilung der Mittagsbetreuung aus Sicht Schulteam (2 von 3)



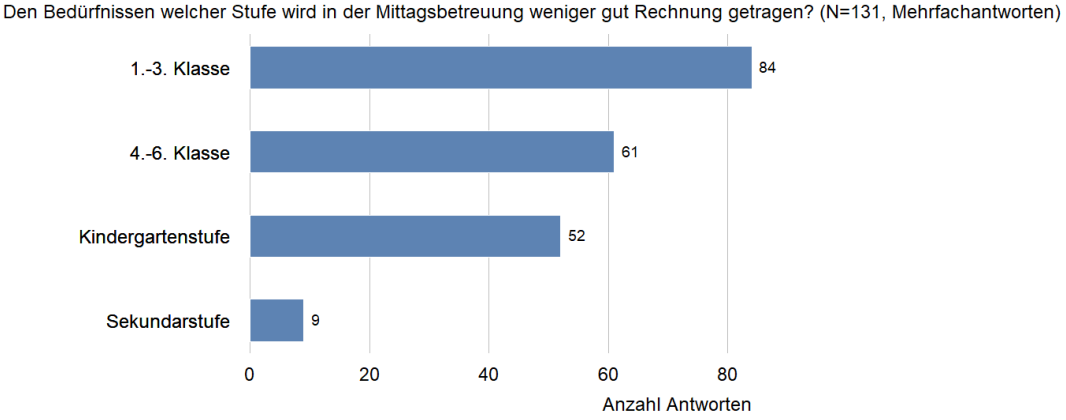
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 32: Beurteilung der Mittagsbetreuung aus Sicht Schulteam (3 von 3)



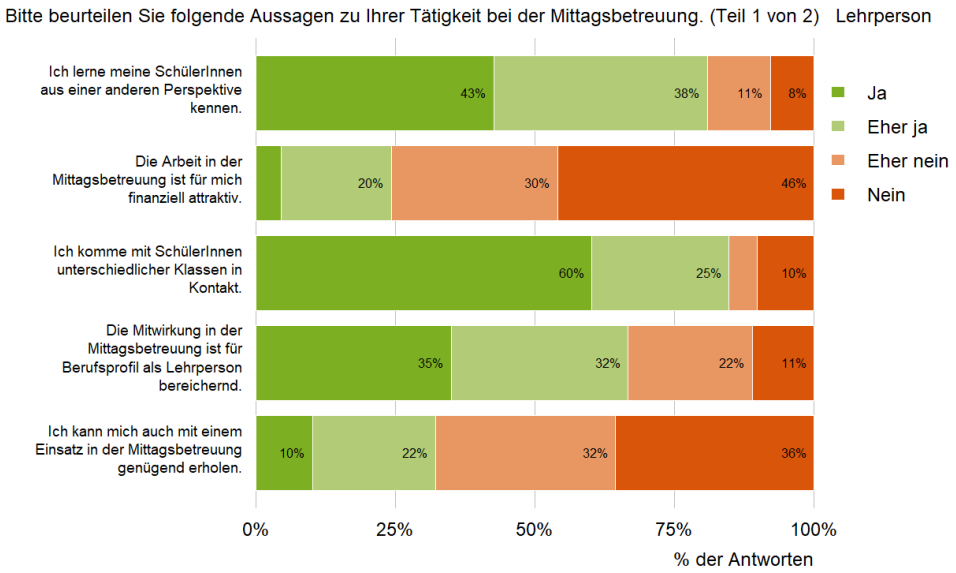
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 33: Bedürfnisse verschiedener Altersstufen in der Mittagsbetreuung aus Sicht Schulteam



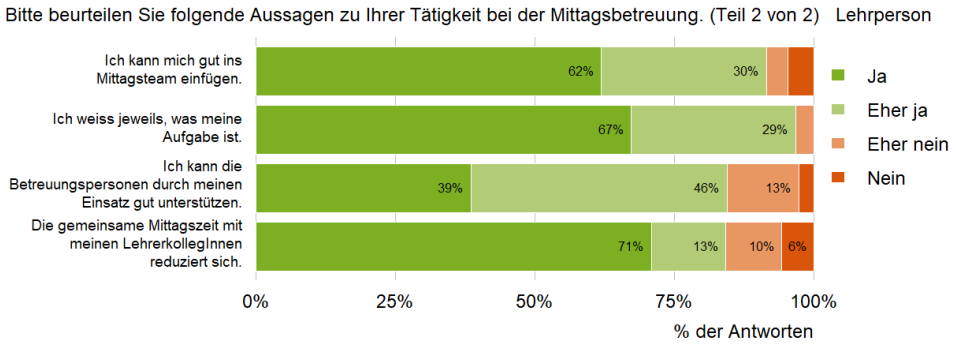
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 34: Mitwirkung Lehrpersonen in der Mittagsbetreuung, Sicht Lehrpersonen (1 von 2)



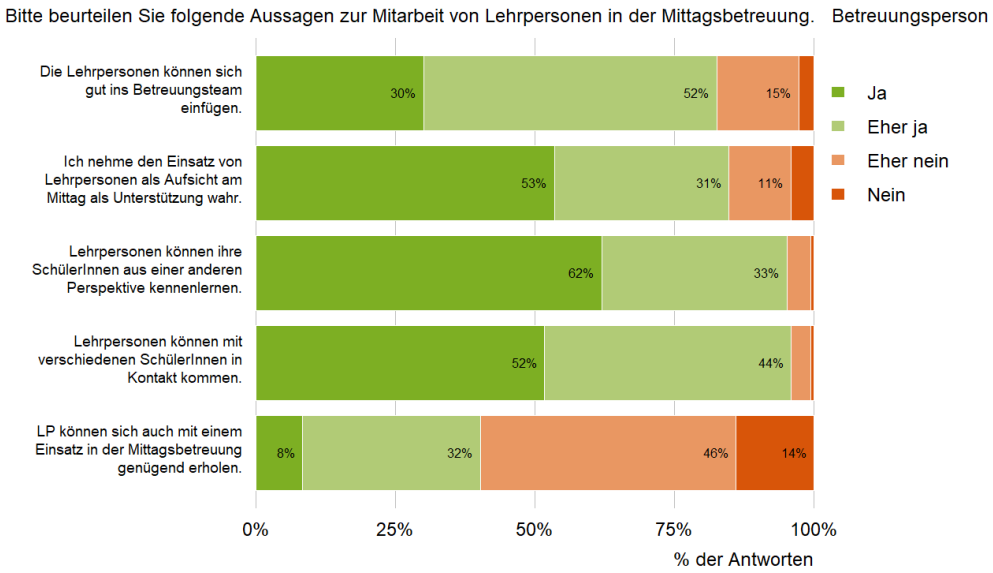
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 35: Mitwirkung Lehrpersonen in der Mittagsbetreuung, Sicht Lehrpersonen (2 von 2)



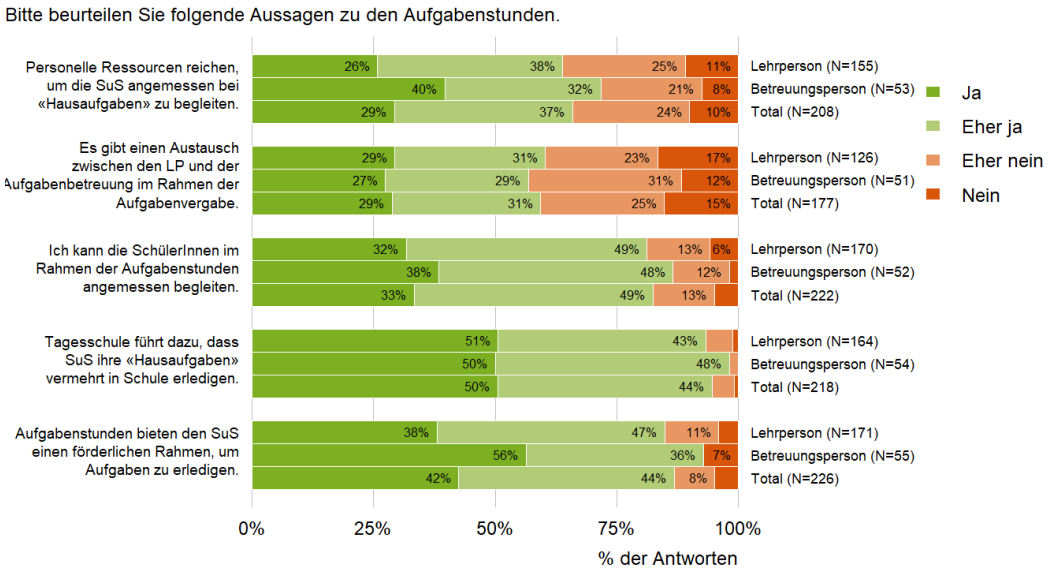
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 36: Mitwirkung Lehrpersonen in der Mittagsbetreuung, Sicht Betreuungspersonen



Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 37: Beurteilung der Aufgabenstunden aus Sicht Schulteam

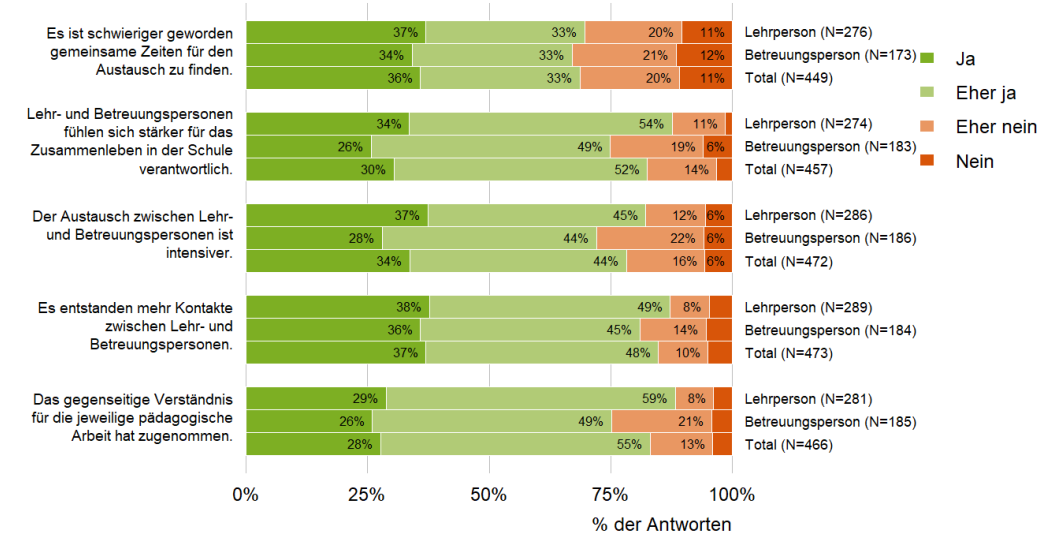


Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Zusammenarbeit im Team

Abbildung 38: Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Betreuungspersonen aus Sicht Schulteam

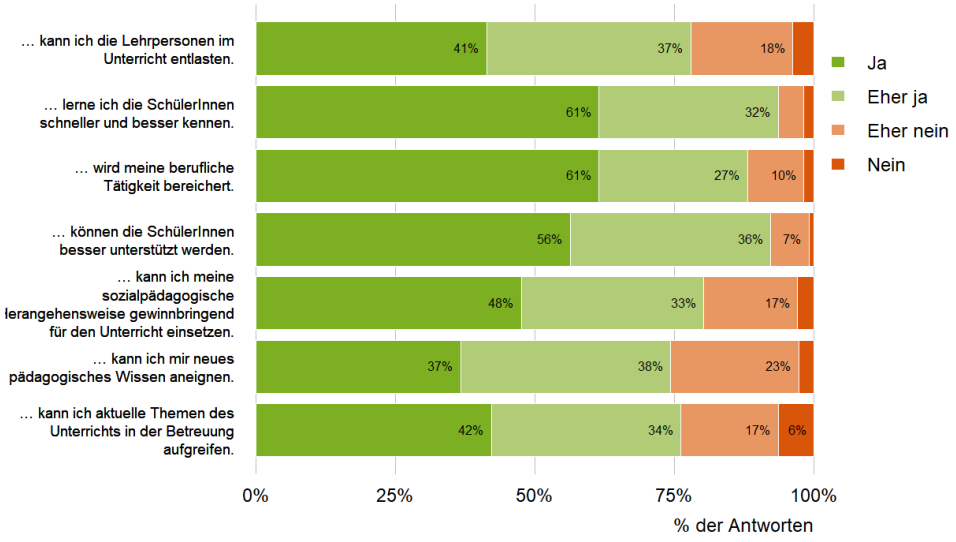
Beurteilen Sie, inwiefern sich die Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Betreuungspersonen durch die Tagesschule verändert hat.



Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

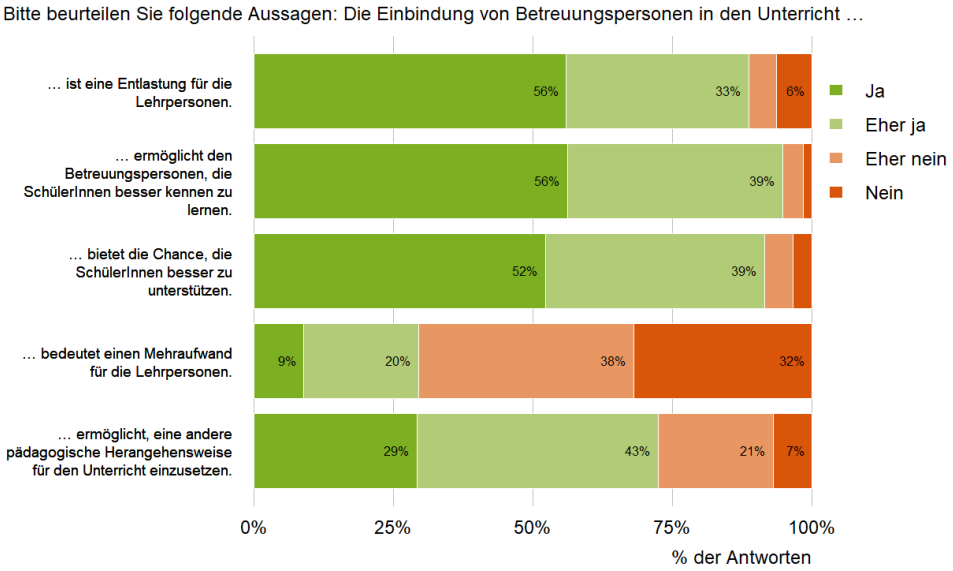
Abbildung 39: Mitwirkung von Betreuungspersonen im Unterricht aus Sicht Betreuungspersonen

Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen: Durch das Eingebundensein in den Unterricht …



Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 40: Mitwirkung von Betreuungspersonen im Unterricht aus Sicht Lehrpersonen



Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

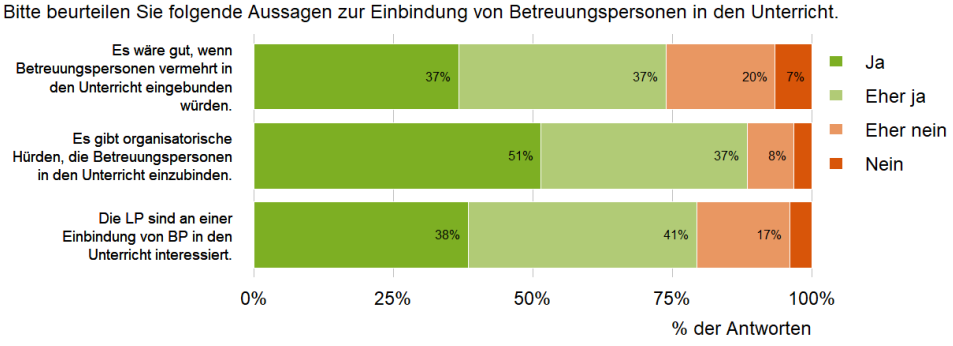
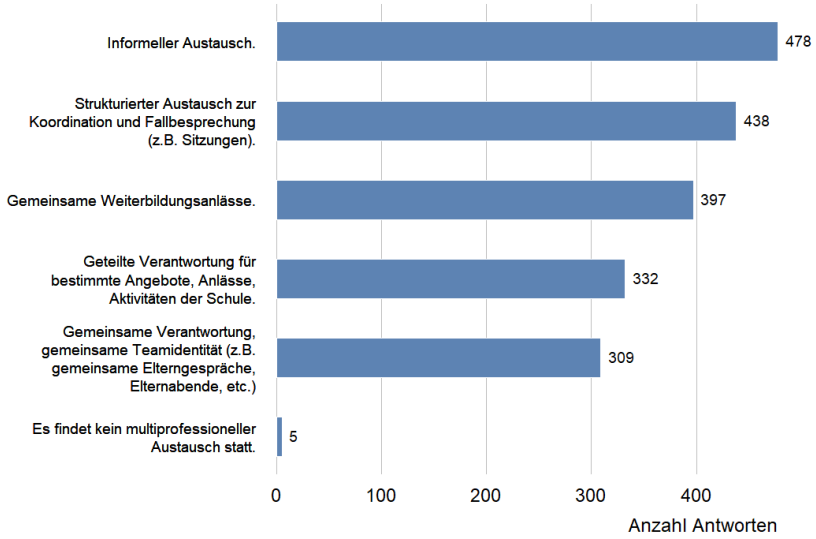


Abbildung 41: Austauschformen

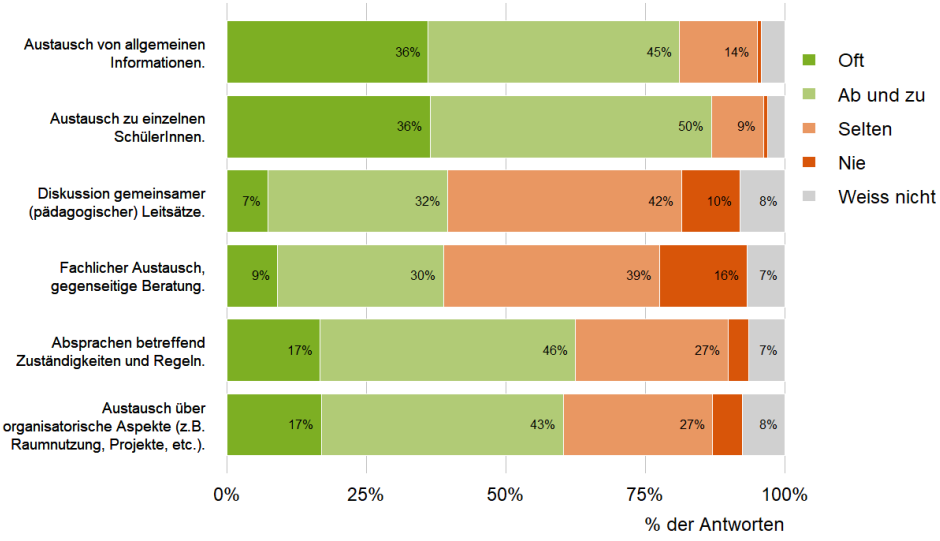
In welcher Form findet ein Austausch im Rahmen der multiprofessionellen Zusammenarbeit statt? (N=566, Mehrfachantworten)



Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

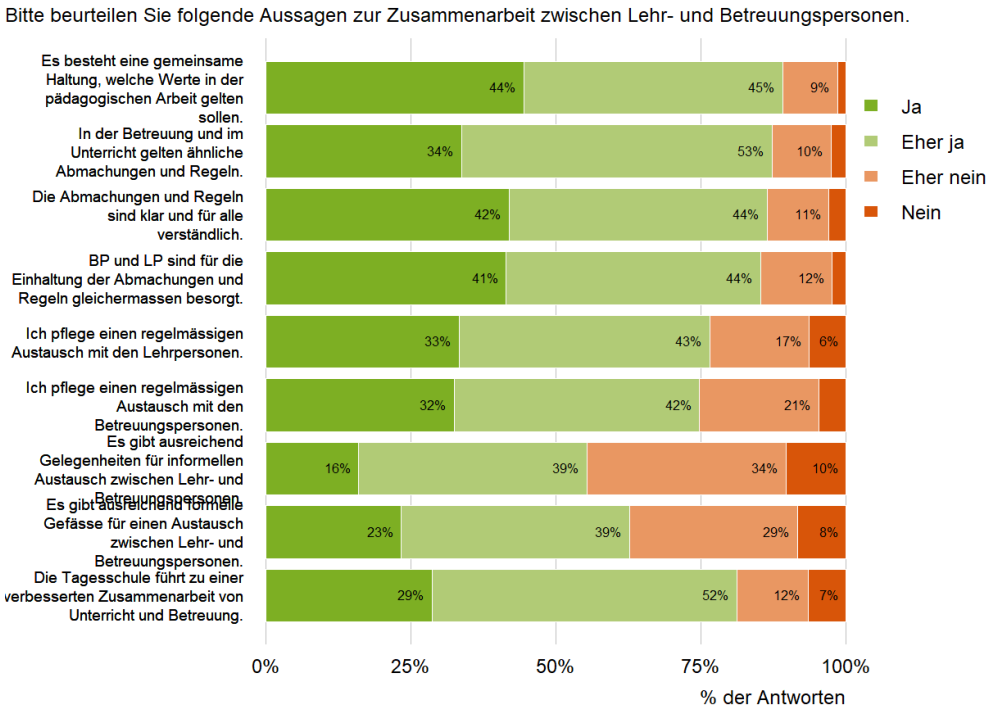
Abbildung 42: Inhalte des Austauschs zwischen Lehr- und Betreuungspersonen?

Worüber und wie oft tauschen sich die Fachpersonen aus Unterricht und Betreuung aus?



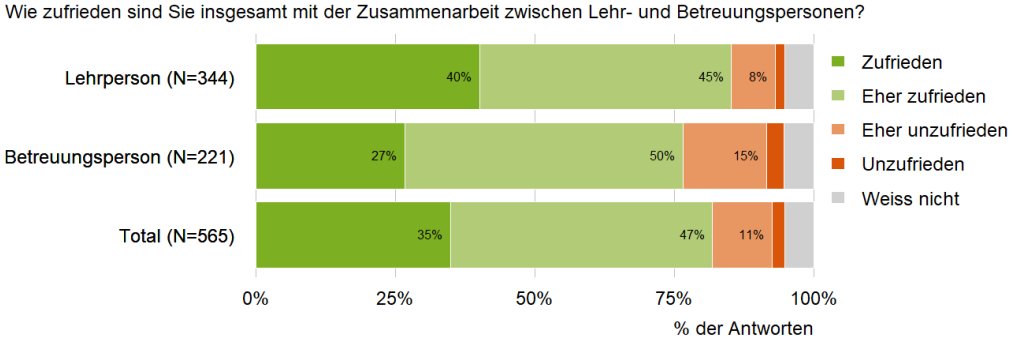
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 43: Beurteilung der Zusammenarbeit von Lehr- und Betreuungspersonen



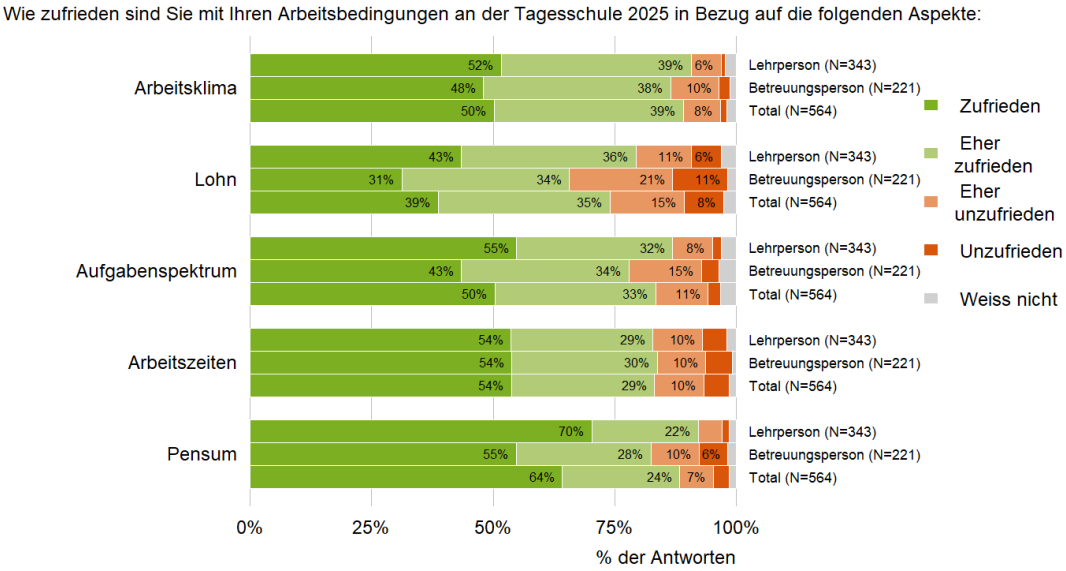
Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 44: Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Betreuungspersonen aus Sicht Schulteam



Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

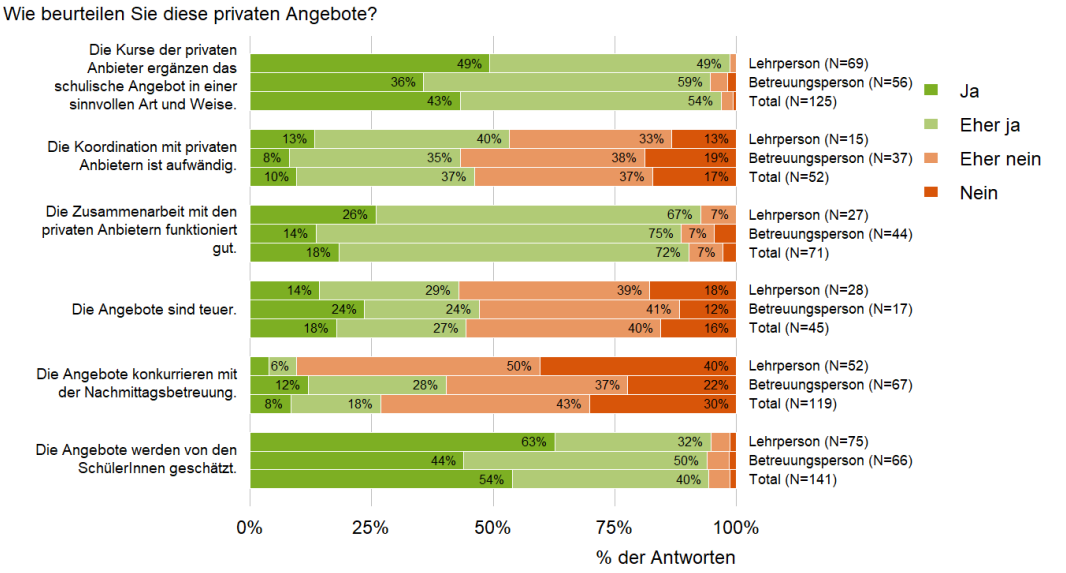
Abbildung 45: Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen, Sicht Schulteam



Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

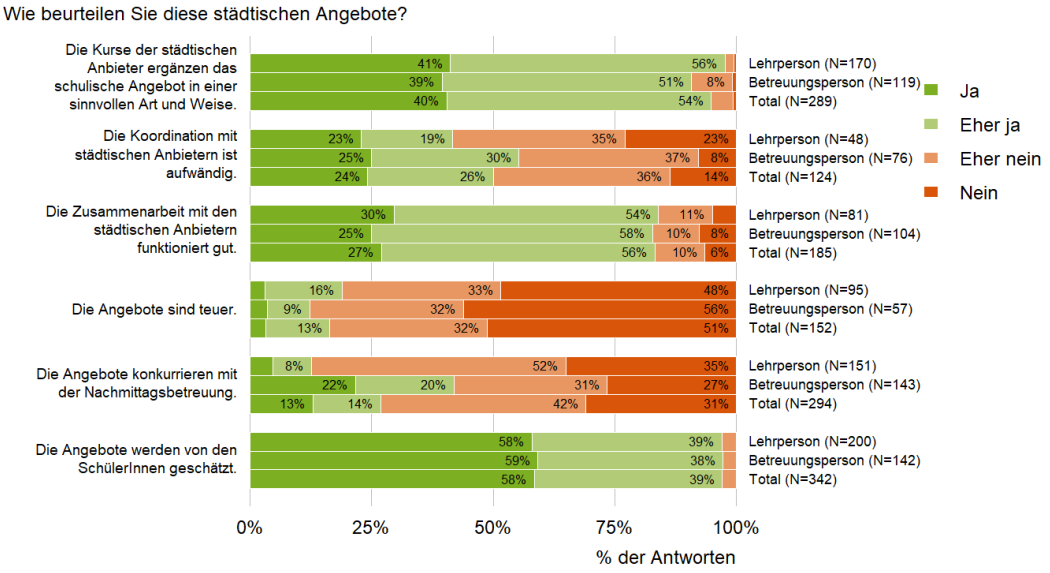
Zusammenarbeit mit städtischen und privaten Anbietern

Abbildung 46: Beurteilung private Angebote Sicht Schulteam

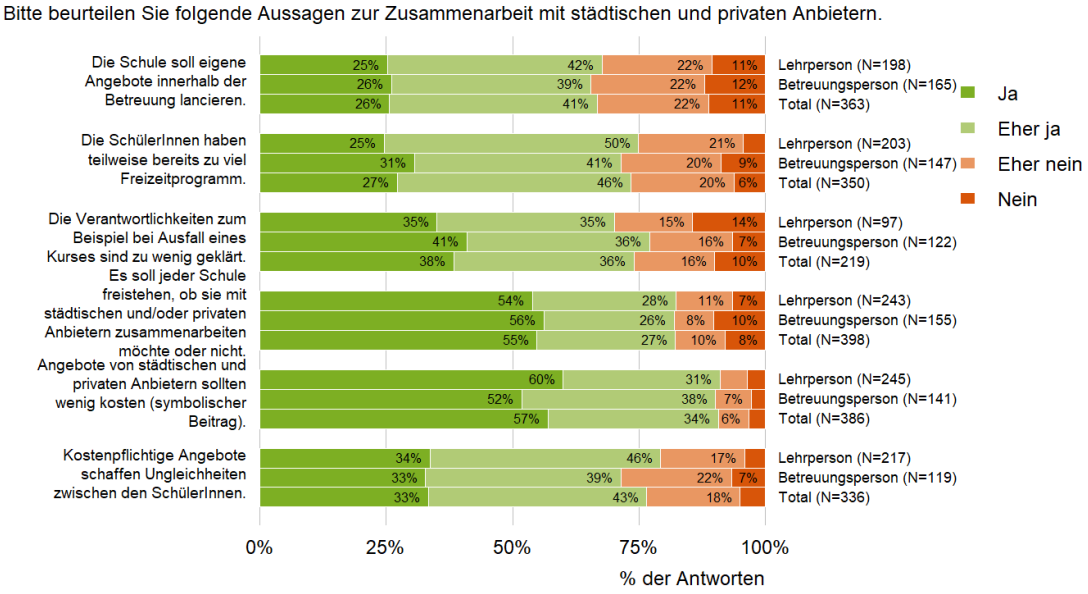


Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 47: Beurteilung städtische Angebote Sicht Schulteam

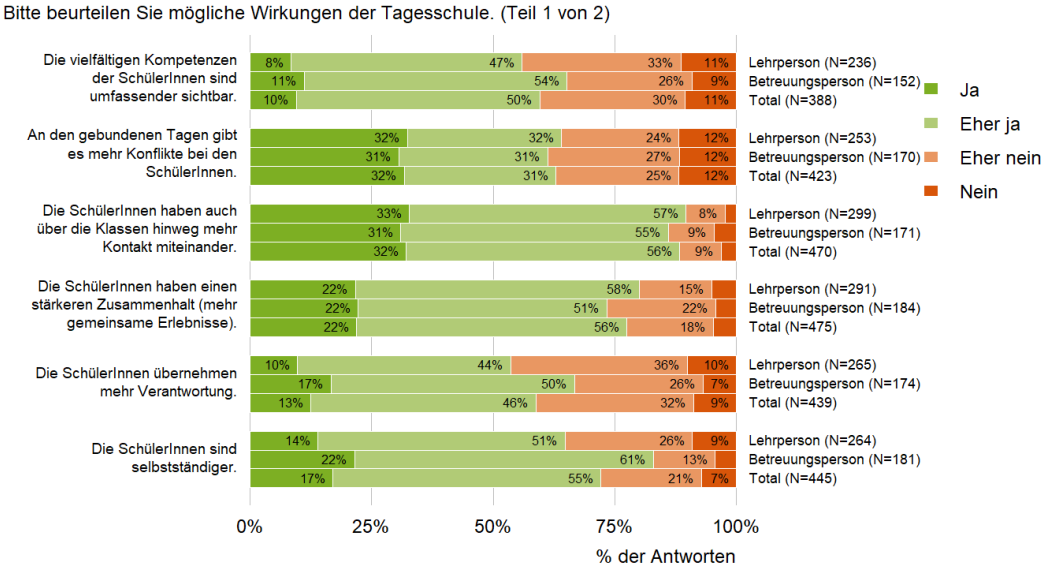


Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.



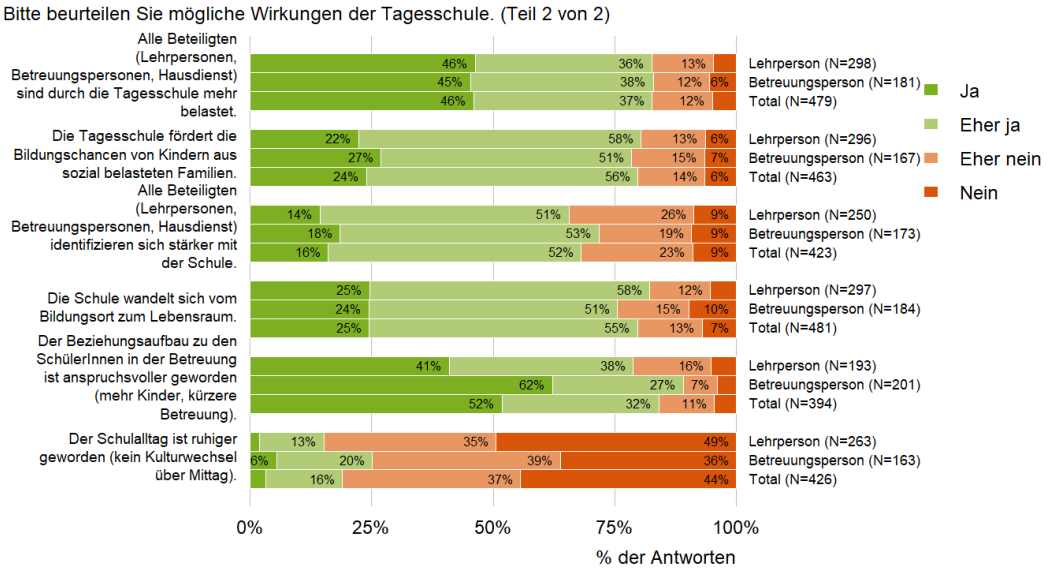
Wirkungen der Tagesschule

Abbildung 48: Wirkungen der Tagesschule aus Sicht Schulteam (1 von 2)



Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

Abbildung 49: Wirkungen der Tagesschule aus Sicht Schulteam (2 von 2)



Grafik INFRAS. Quelle: Schulteambefragung 2020.

A8. Detailergebnisse Befragung von Schülerinnen und Schülern

Rücklauf SchülerInnenbefragung vom Herbst 2020

Tabelle 18: Rücklauf Mittelstufe

	Anzahl SuS (per 15.9.2020)	Anzahl Teilnehmende	Rücklauf
Aegerten	33	30	91%
Altstetterstrasse	49	37	76%
Am Wasser	35	13	37%
Balgrist-Kartaus	40	37	93%
Blumenfeld	59	56	95%
Bungertwies	35	13	37%
Himmeri	59	25	42%
Hirzenbach	50	31	62%
Hutten	44	44	100%
Kornhaus	28	18	64%
Leutschenbach	87	41	47%
Limmat	21	21	100%
Neubühl	41	22	54%
Nordstrasse	20	20	100%
Pfingstweid	21	0	0%
Schauenberg	64	0	0%
Schütze	31	10	32%
Gesamtergebnis	**715**	**418**	**58%**

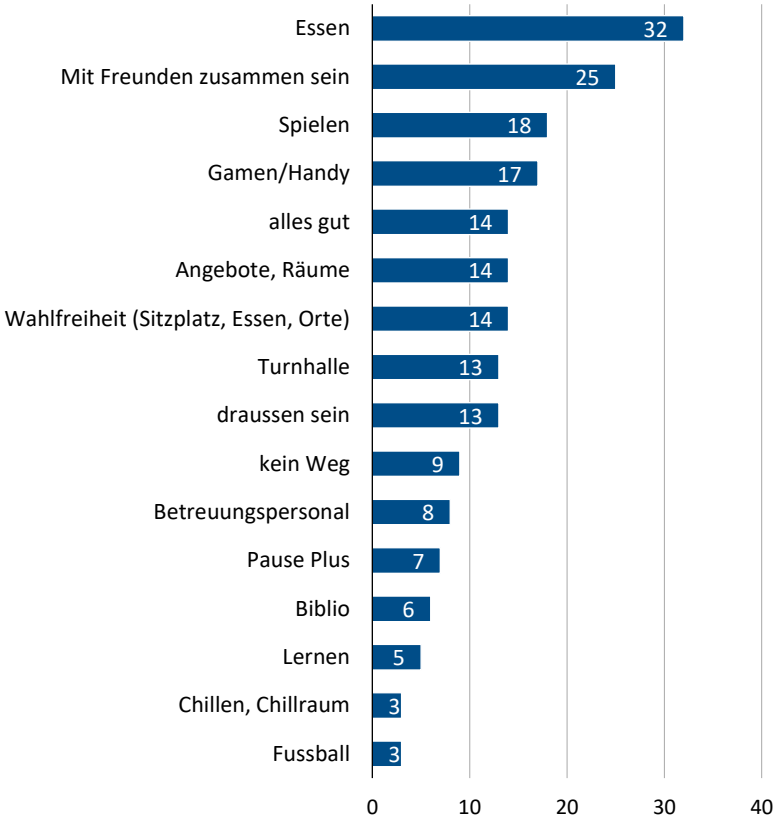
Tabelle INFRAS. Quelle: SchülerInnenbefragung 2020.

Tabelle 19: Rücklauf Sekundarstufe

Zeilenbeschriftungen	Anzahl SuS (15.9.2020)	Anzahl Teilnehmende	Rücklauf
Albisriederplatz	189	161	85%
Leutschenbach	118	88	75%
Limmat	111	56	50%
Gesamtergebnis	**418**	**305**	**73%**

Tabelle INFRAS. Quelle: SchülerInnenbefragung 2020.

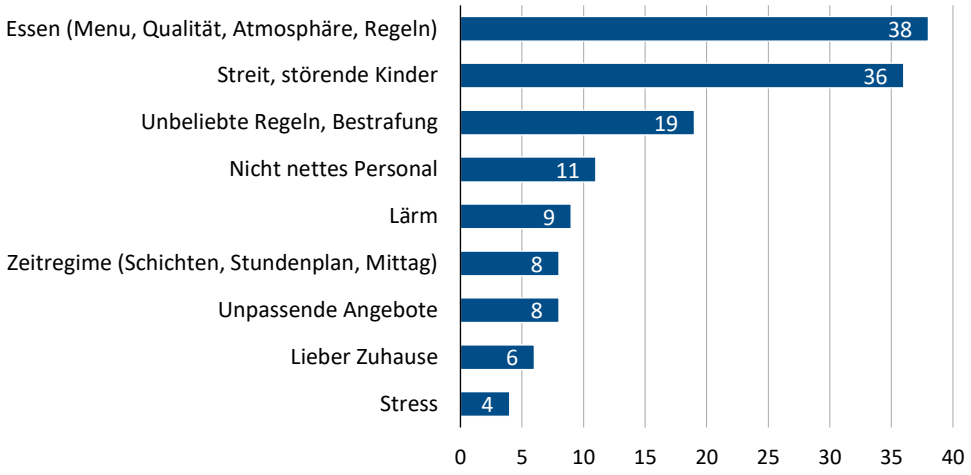
Abbildung 50: Was gefällt dir besonders gut, wenn du über Mittag an der Schule bist? (Anzahl Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)



Legende: N = 127.

Grafik INFRAS. Quelle: Qualitative Befragung durch INFRAS im September 2020. Schulen Altstetterstrasse, Balgrist-Kartaus, Leutschenbach.

Abbildung 51: Gibt es etwas, was dir nicht so gut gefällt, wenn du über Mittag in der Schule bist? (Anzahl Nennungen, Mehrfachnennungen möglich, N = 127)



Grafik INFRAS. Quelle: Qualitative Befragung durch INFRAS im September 2020. Schulen Altstetterstrasse, Balgrist-Kartaus, Leutschenbach.

Tabelle 20: Wie verbringst du deine Mittage? (Mehrfachnennungen möglich, N = 158)

	Anzahl Nennungen	Prozent
Zuhause.	128	84%
An einem Mittagstisch / in einem Hort ausserhalb der Schule.	23	15%
Ich kaufe selber etwas für mich zum Essen ein.	5	3%
Bei einer anderen Familie (SchulkollegIn, NachbarIn, Tagesmutter).	3	2%
Anderes (mit Freunden, Kirche)	3	2%

Tabelle INFRAS. Quelle: Quantitative SchülerInnenbefragung 2020.

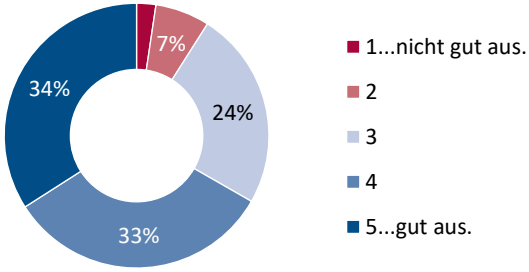
Tabelle 21: Wenn du über Mittag nach Hause gehst, wer ist jeweils zuhause? (Mehrfachnennungen möglich, N = 128)

	Anzahl Nennungen	Prozent
Meine Mutter oder mein Vater.	102	80%
Niemand.	20	16%
Nur meine Geschwister.	15	12%
Jemand anderes (mehrere Familienangehörige).	14	11%
Meine Grossmutter oder mein Grossvater.	10	8%
Eine andere erwachsene Person aus meiner Familie.	5	4%
Meine Nanny.	2	2%

Tabelle INFRAS. Quelle: Quantitative SchülerInnenbefragung 2020.

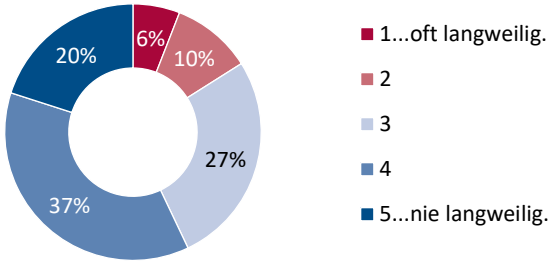
Abbildung 52: Mittagsbetreuung aus SchülerInnen-Sicht (Quantitative SchülerInnenbefragung 2020)

Mit den Erwachsenen komme ich…



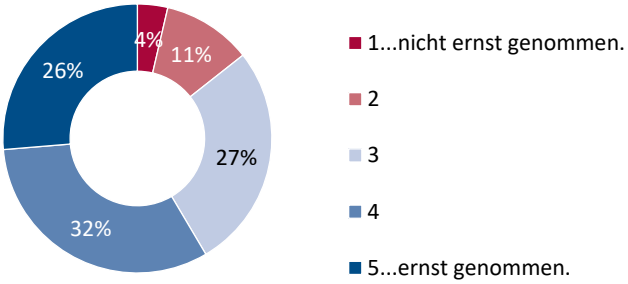
Legende: N = 511

In der Mittagsbetreuung ist mir…



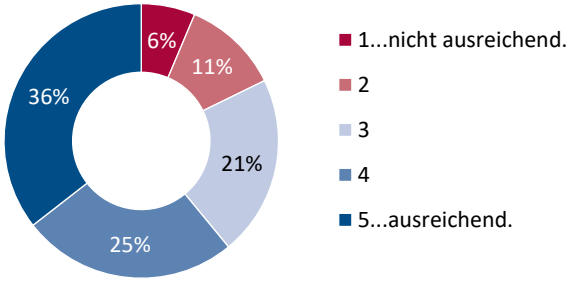
Legende: N = 524

Wenn wir Kinder ein Anliegen haben oder eine Idee einbringen, wird das von den Erwachsenen…



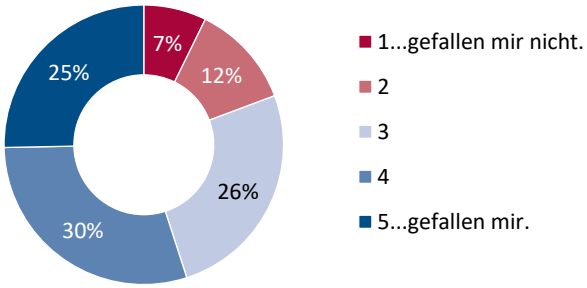
Legende: N = 494

Die Spiel- und Kursangebote über Mittag sind…



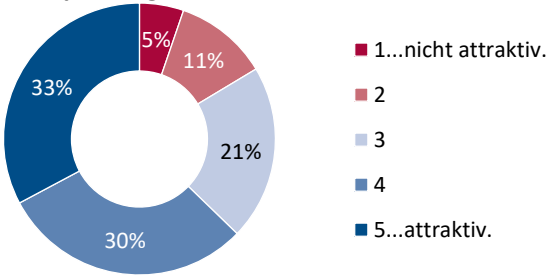
Legende: N = 456

Die Spielmaterialien für drinnen…



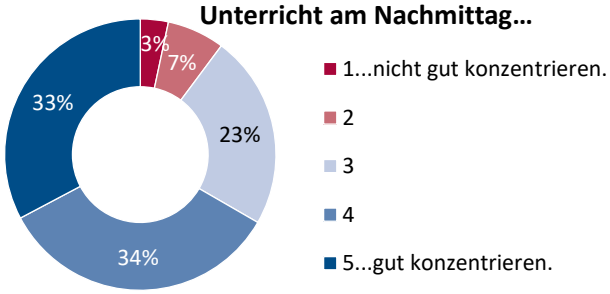
Legende: N = 482

Die Spielmöglichkeiten für draussen sind…



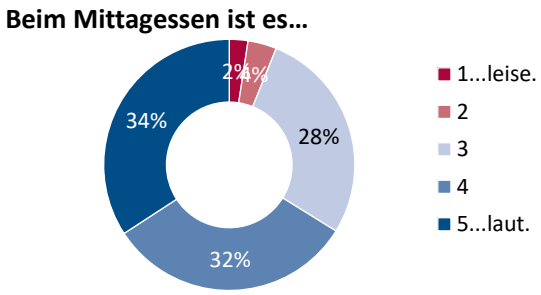
Legende: N = 494

Wenn ich mittags an der Schule bleibe, kann ich mich im Unterricht am Nachmittag…

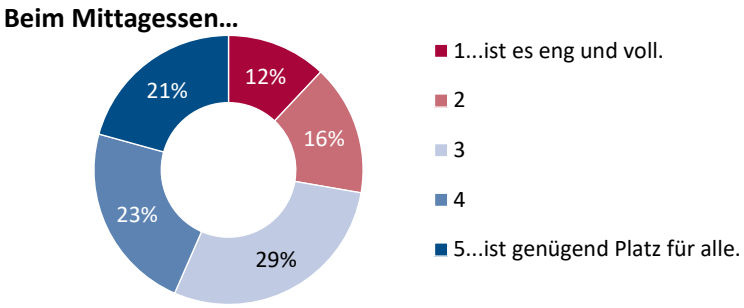


Legende: N = 510

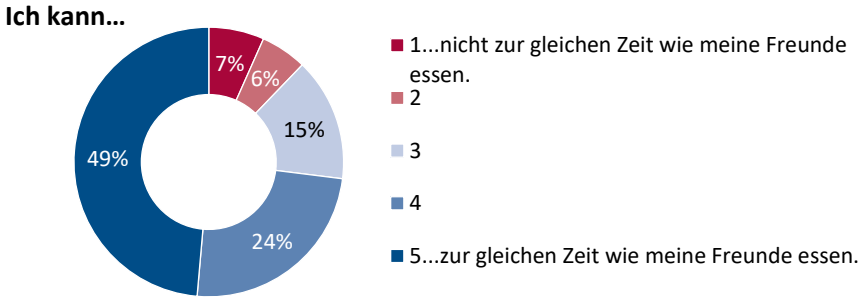
Abbildung 53: Beurteilung verschiedener Aspekte des Mittagessens durch die befragten SchülerInnen



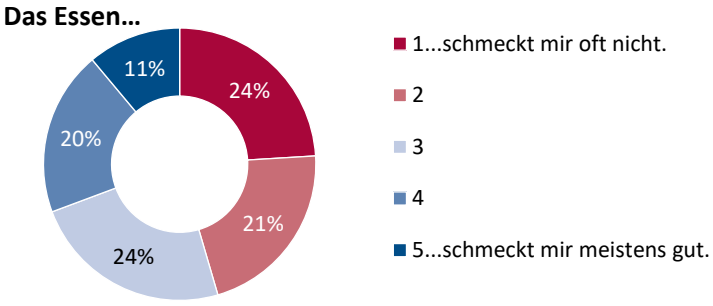
Legende: N = 541



Legende: N = 541



Legende: N = 541



Legende: N = 541
Grafik INFRAS. Quelle: Quantitative SchülerInnenbefragung 2020.

Tabelle 22: Gibt es etwas, das dir über Mittag in der Schule fehlt, z.B. bestimmte Spiele oder Aktivitäten? (offene Frage, Antwort nicht zwingend)

Fehlender Aspekt	Anzahl	Prozent
Mehr, andere Aktivitäten oder Spiele*	111	61%
Feineres Essen	30	16%
Ruhe / Chillraum / Aufgabenraum	14	8%
Handy / WLAN / Gamen /	10	5%

Legende: *Volleyballnetz / Wiese&Unterstand / Unihockeyschläger / Bälle /klettergerüst, Karaoke etc., N = 276.

Tabelle INFRAS. Quelle: Quantitative SchülerInnenbefragung 2020.

Tabelle 23: Wenn du wünschen könntest: Was würdest du gerne ändern am Mittag in der Schule? (offene Frage, Antwort nicht zwingend)

Wunsch	Anzahl	Prozent
Feineres Essen (Geschmack, Qualität, kein Menu & More, mehr Fastfood)	148	53%
Mehr Angebote / Spielmöglichkeiten	48	17%
Längere Pause. längere Mittagszeit	33	12%
mehr Freiheit, weniger Ge- und Verbote	27	10%
Gamen / Handy / WLAN	12	4%
Mehr Platz, mehr Tische, weniger Kinder	12	4%
netteres Personal	10	4%
Weniger Lärm, mehr Ruhe	9	3%
Freie Sitzwahl, keine/andere Schichten (wir zuerst)	8	3%
Mehr Essen (Quantität, genügend)	5	2%
Aussenräume	5	2%

Legende: N = 278.

Tabelle INFRAS. Quelle: Quantitative SchülerInnenbefragung 2020.

Tabelle 24: Wie müsste die Mittagsbetreuung in der Schule aussehen, damit es dir dort gefallen würde? (offene Frage, Antwort nicht zwingend)

Änderungswunsch	Anzahl	Prozent
Möchte einfach nicht / lieber zuhause	17	32%
Essen müsste besser sein	17	32%
Besseres Angebot / Freizeit / Handy	9	17%
Nette Betreuung	8	15%

Legende: N = 53. Diese Frage richtete sich an jene SchülerInnen, die vom gebundenen Mittag abgemeldet sind.

Tabelle INFRAS. Quelle: Quantitative SchülerInnenbefragung 2020.

A9. Detailergebnisse Befragung von Eltern

Rücklauf

Tabelle 25: Rücklauf der Elternbefragung Schulen Phase I, Herbst 2019

Schuleinheit	Anzahl SchülerInnen ab 2. Kindergarten	Anzahl Teilnehmende	Rücklauf
Aegerten	118	63	53%
Albisriederplatz	151	46	30%
Am Wasser	213	154	72%
Blumenfeld	341	182	53%
Leutschenbach	356	105	29%
Schauenberg	243	106	44%
Total	**1422**	**656**	**46%**

Legende: Eltern hatten die Möglichkeit, Online und auf Papier an der Befragung teilzunehmen. 38 Papier-Fragebogen trafen ein.

Tabelle INFRAS. Quelle: Elternbefragung Schulen Phase I 2019.

Tabelle 26: Rücklauf der Elternbefragung Schulen Phase II, Hebst 2020

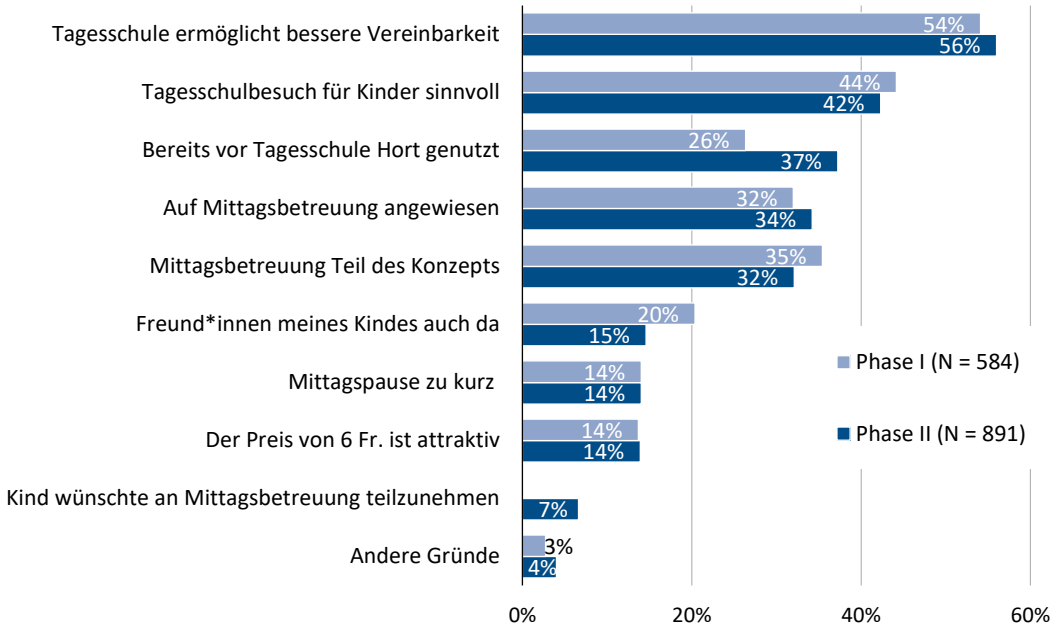
Schuleinheit	Anzahl Eltern*	Anzahl Teilnehmende	Rücklauf
Bungertwies	148	126	85%
Altstetterstrasse	168	67	40%
Balgrist-Kartaus	276	174	63%
Himmeri	244	91	37%
Hirzenbach	253	97	38%
Hutten	102	34	33%
Kornhaus	107	30	28%
Limmat	187	70	37%
Neubühl	136	47	35%
Nordstrasse	153	92	60%
Pfingstweid	139	101	73%
Schütze	147	83	56%
Total	**2020**	**1012**	**50%**

Legende: * Stichtag: 15.9.2020; ab 2. Kindergarten, Haushalte mit mehreren SchülerInnen nur einmal gezählt.
Eltern hatten wiederum die Möglichkeit, Online und auf Papier an der Befragung teilzunehmen. Weniger als 10 Haushalte nahmen davon Gebrauch.

Tabelle INFRAS. Quelle: Elternbefragung Schulen Phase II 2020.

An- und Abmeldung von der gebundenen Mittagsbetreuung

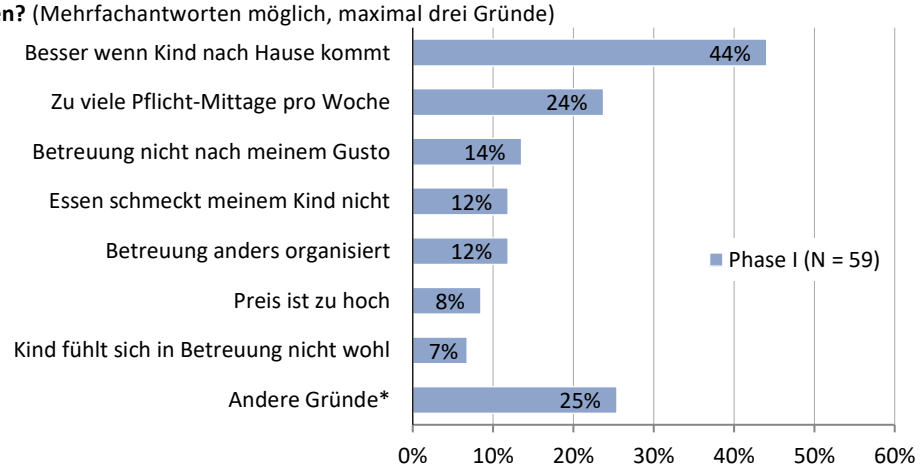
Abbildung 54: Aus welchen Gründen besucht Ihr Kind die gebundene Mittagsbetreuung? (Mehrfachantworten möglich, maximal drei Gründe)



Legende: Mehrfachantworten möglich. Die Befragten durften bis zu drei Gründe nennen.

Grafik INFRAS. Quelle: Phase I und II.

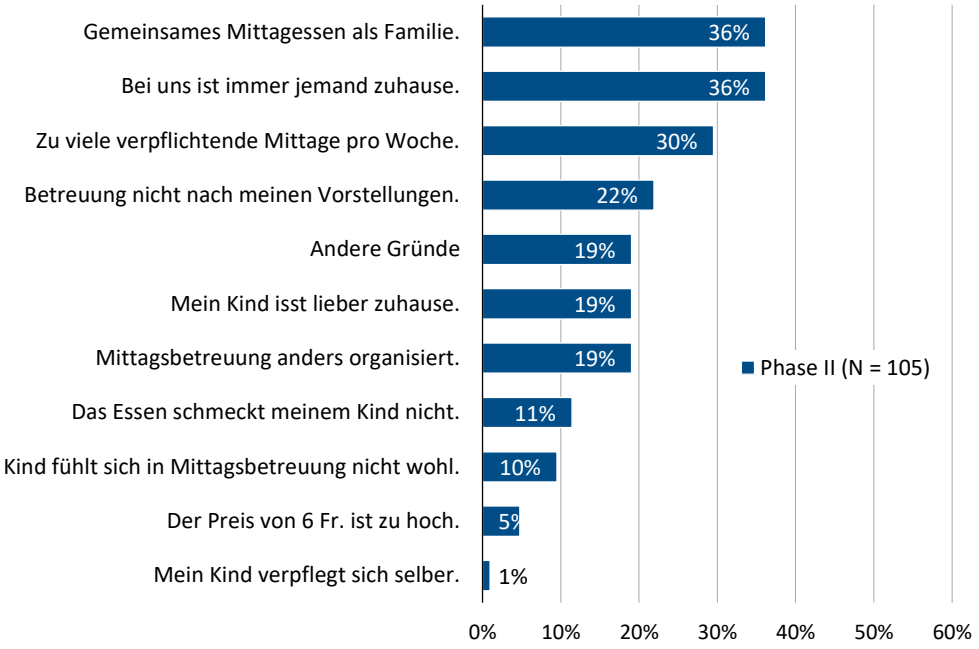
Abbildung 55: Welche Gründe waren für Sie entscheidend, um Ihr Kind von der gebundenen Mittagsbetreuung abzumelden? (Mehrfachantworten möglich, maximal drei Gründe)



Legende: Unter andere Gründe würden genannt: Wohnen in der Nähe, Kind isst lieber zuhause, Kind besucht die ungebundene Betreuung.

Grafik INFRAS. Quelle: Phase I.

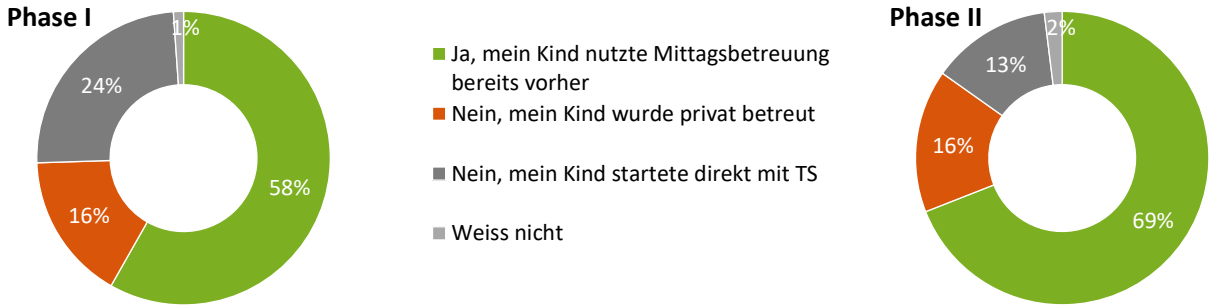
Abbildung 56: Welche Gründe waren für Sie entscheidend, um Ihr Kind von der gebundenen Mittagsbetreuung abzumelden? (Mehrfachantworten möglich, maximal drei Gründe)



Legende: Die Antwortmöglichkeiten auf diese Frage wurden in der Befragung der Eltern von Schulen der Phase II im Vergleich zur Erhebung 2019 präzisiert.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Schulen Phase II 2020.

Abbildung 57: Nutzte Ihr Kind bereits vor der Tagesschule die Mittagsbetreuung?

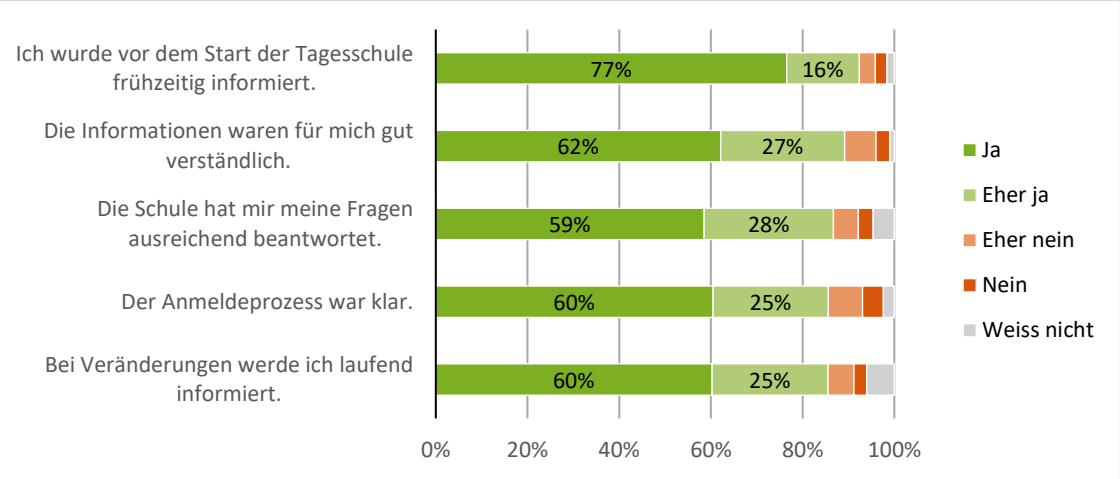


Legende: N Phase I = 541, N Phase II = 869, jeweils nur Nutzende.

Grafik INFRAS. Quelle: Phase I und II.

Information

Abbildung 58: Inwiefern treffen die folgenden Aussagen zur Information durch die Schule für Sie zu? (Nutzende und Nicht-Nutzende, N = 996)



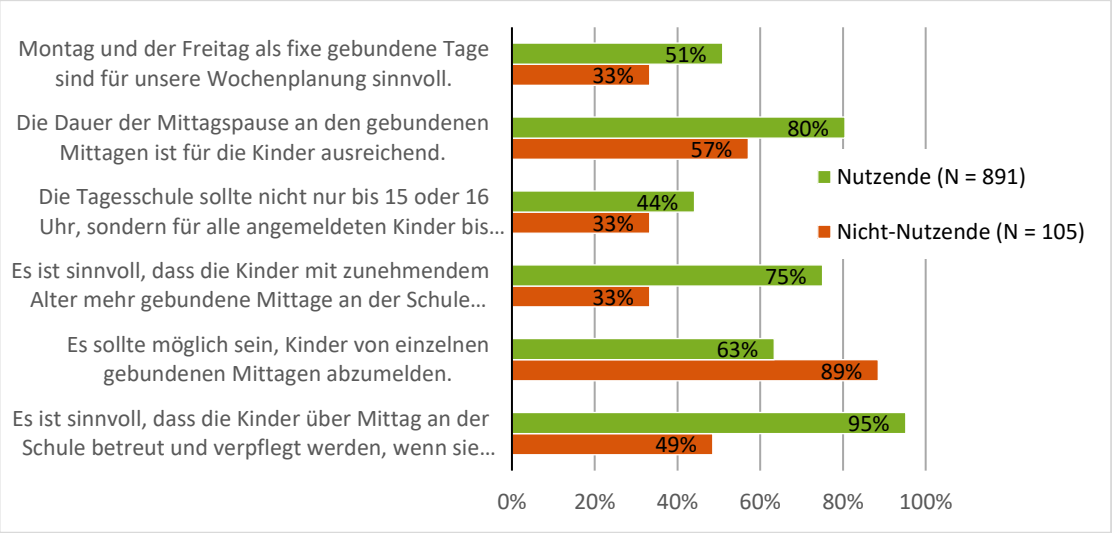
Legende: Diese Frage wurde in den Phase I-Schulen nicht gestellt, da die Umstellung weiter zurücklag. Die Häufigkeiten in der Grafik sind nicht nach Schule gewichtet. Die Abweichung zu den gewichteten[41] Werten liegt bei den Ja-Anteilen bei 1%.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Schulen Phase II 2020.

[41] Um zu verhindern, dass die Situation an einzelnen Schulen aufgrund höherer Rücklaufzahlen die Gesamtauswertung dominiert, wurden bei einigen Fragen die Ja-Anteile der Schulen für jeden Skalenwert addiert und durch die Zahl der Pilotschulen dividiert. Auswertungen, wo die Zahlen auf diese Weise gewichtet wurden, sind entsprechend gekennzeichnet.

Einschätzungen zum Konzept Tagesschule 2025

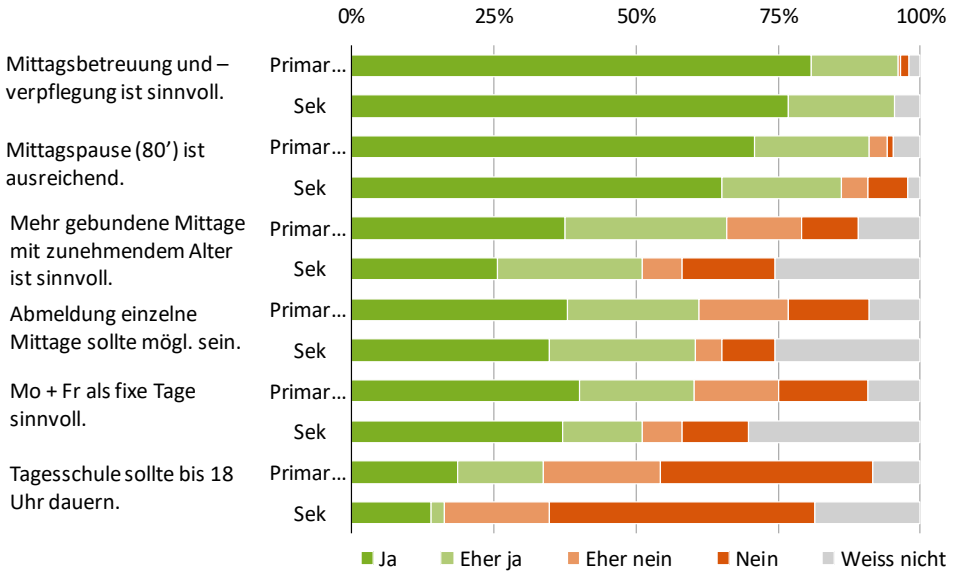
Abbildung 59: Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zum Konzept der Tagesschule 2025 zustimmen. (Nutzende und Nicht-Nutzende, Anteile «Ja» und «Eher ja»)



Legende: Frage bei Erhebung 2019 nur an Nutzende gestellt. Daher hier nur Ergebnisse aus Erhebung 2020 dargestellt.

Grafik INFRAS. Quelle: Nur Phase II.

Abbildung 60: Zustimmung zum Konzept Tagesschule 2025 nach Primar- und Sekundarstufe (nur Nutzende)



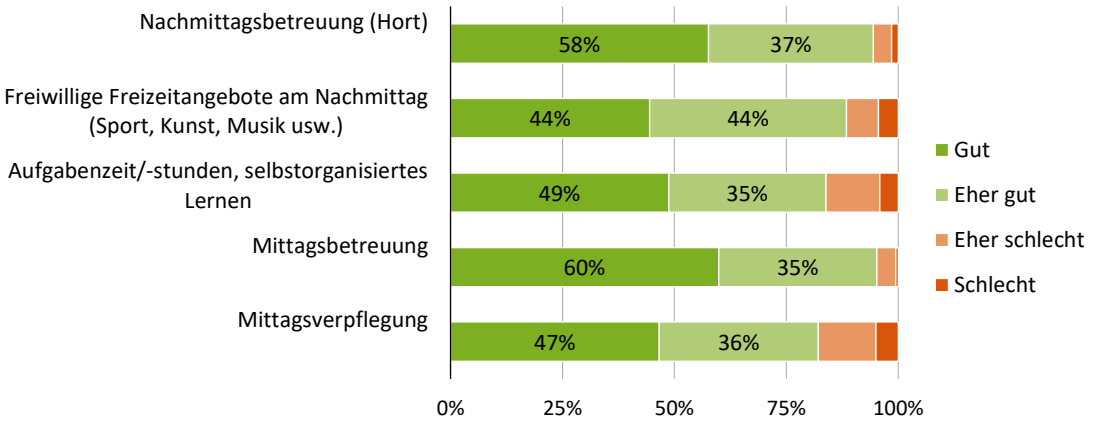
Legende: N Primar = 522, N Sekundarstufe = 43.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Phase I-Schulen.

Einschätzung der Qualität

Abbildung 61: Qualität der Betreuungsangebote aus Sicht der befragten Eltern (Nutzende, ohne weiss nicht/nicht genutzt)

2019, gewichtet, N = 362 - 519

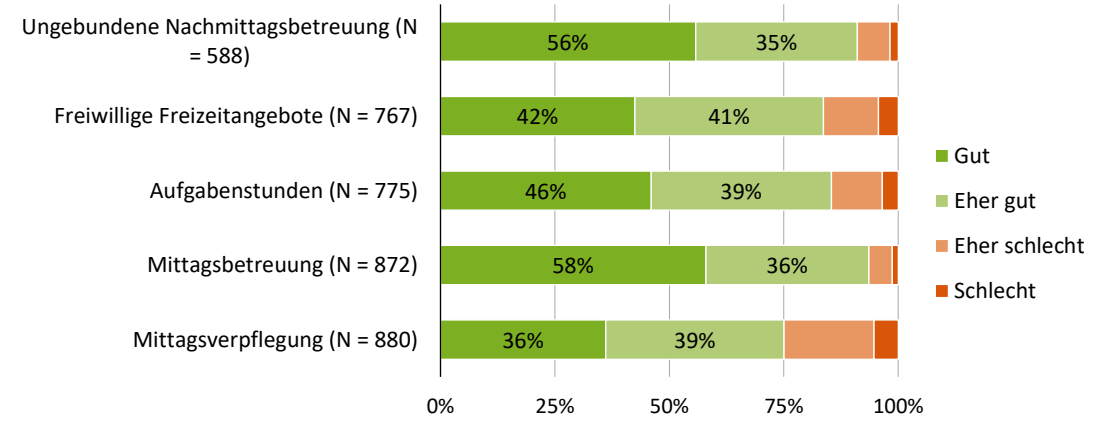


Legende: Gewichtung: Die Ja-Anteile pro Schule für jeden Skalenwert wurden jeweils addiert und durch die Zahl der Pilotschulen dividiert, um Verzerrungen aufgrund höherer Rücklaufzahlen an einzelnen Schulen zu vermeiden.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung von Phase I-Schulen, 2019.

Abbildung 62: Wie beurteilen Sie die Qualität der Angebote an Ihrer Tagesschule? (Nutzende und Nicht-Nutzende, ohne weiss nicht/nicht genutzt)

2020, gewichtet, N = 588 - 870

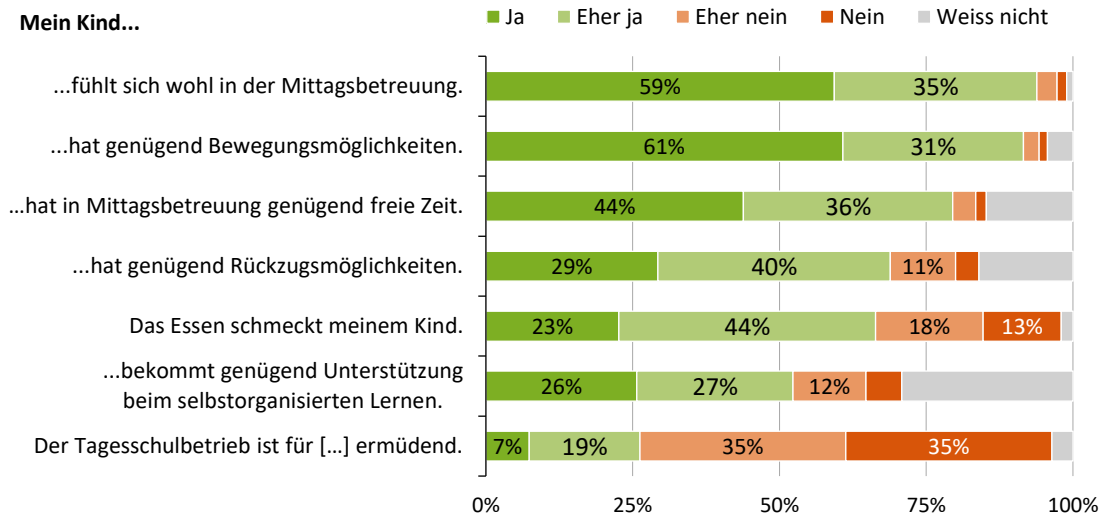


Legende: Gewichtung: Die Ja-Anteile pro Schule für jeden Skalenwert wurden jeweils addiert und durch die Zahl der Pilotschulen dividiert, um Verzerrungen aufgrund höherer Rücklaufzahlen an einzelnen Schulen zu vermeiden.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung von Phase II-Schulen, 2020.

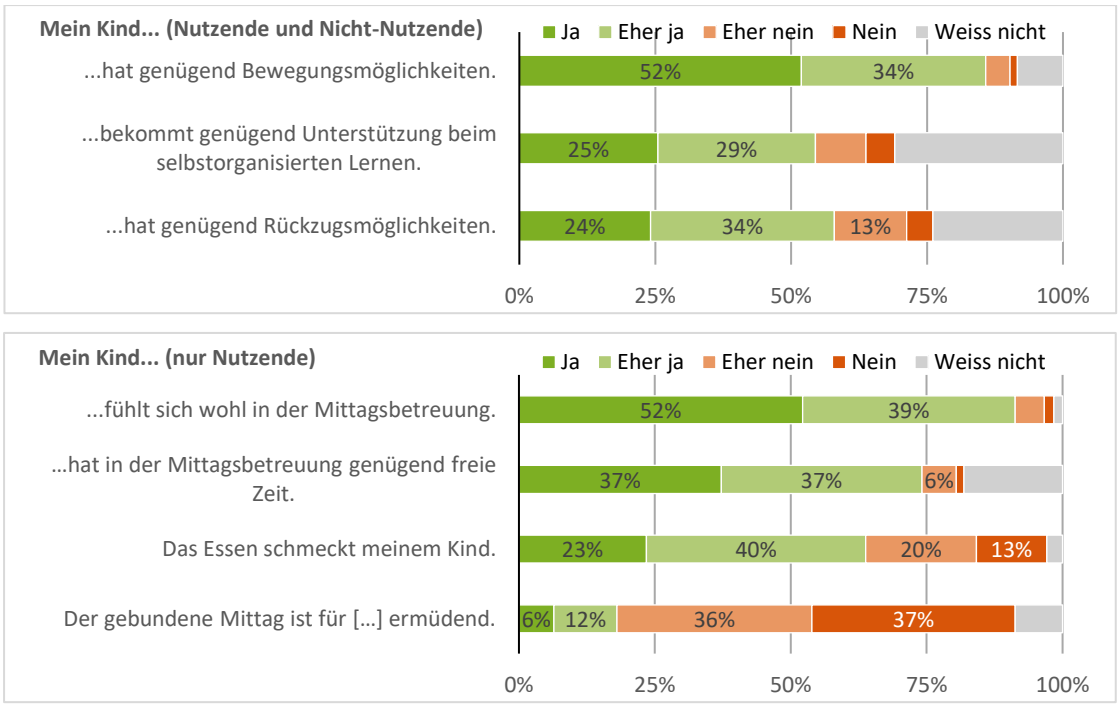
Wohlbefinden

Abbildung 63: Inwiefern treffen die folgenden Aussagen zum Wohlbefinden Ihres Kindes für Sie zu? (nur Nutzende, N = 556)



Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Phase I-Schulen, 2019. Ungewichtete Daten.

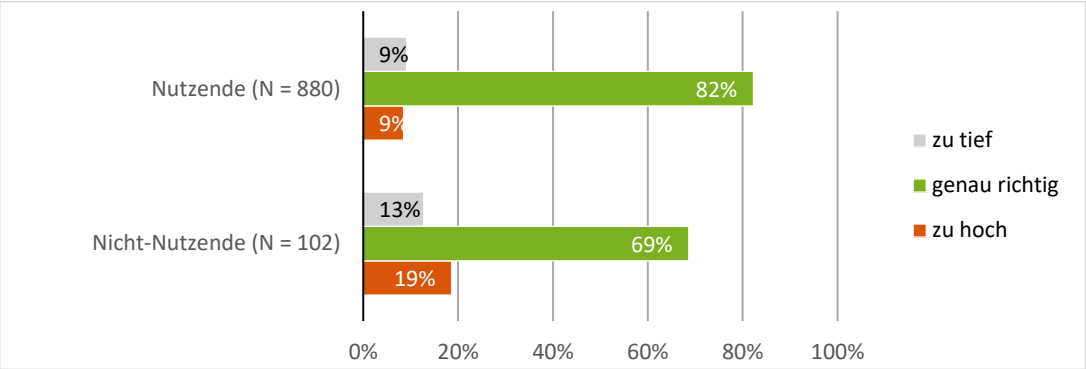
Abbildung 64: Inwiefern treffen die folgenden Aussagen zum Wohlbefinden Ihres Kindes für Sie zu?



Legende: Ungewichtete Daten. N = 977 bzw. 870.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung von Phase II-Schulen, 2020.

Abbildung 65: Wie beurteilen Sie den Tarif von 6 Franken pro Mittag? (Nutzende und Nicht-Nutzende)

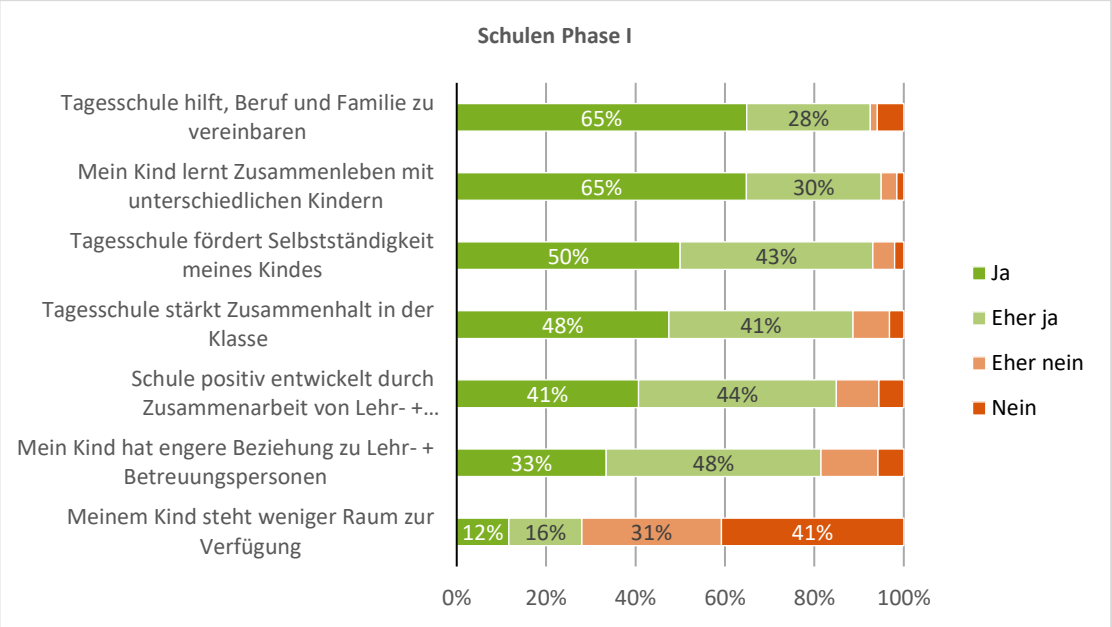


Legende: Grafik zeigt die Ergebnisse für die Schulen Phase II. Diese Frage wurde in Phase I lediglich den Nutzenden gestellt (siehe vorne im Bericht).

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Phase II-Schulen, 2020.

Wirkungen

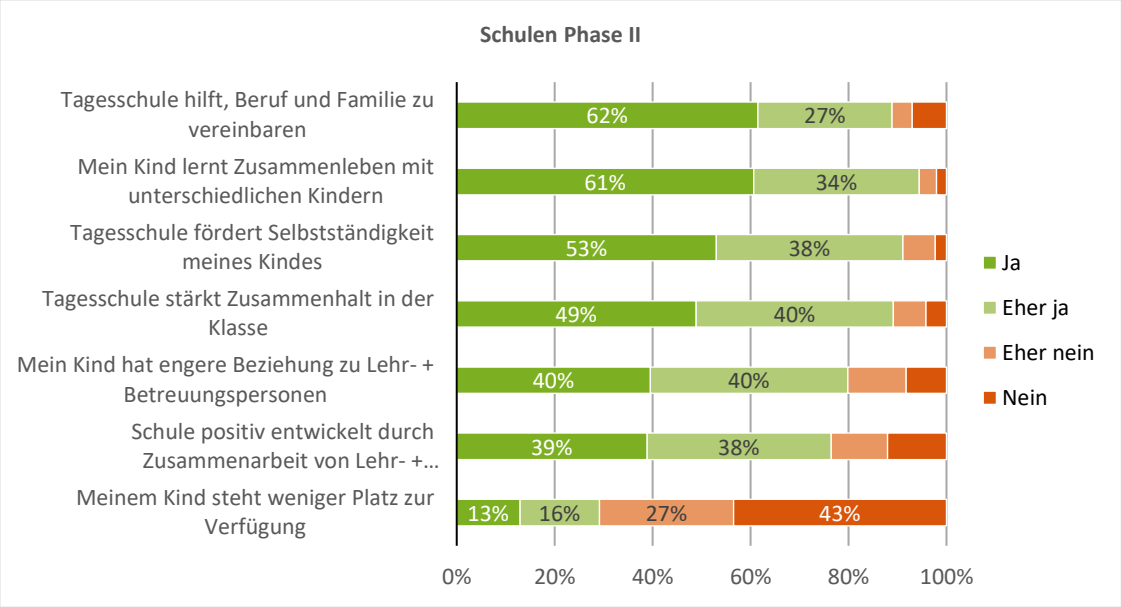
Abbildung 66: Beurteilen Sie folgende Aussagen zu möglichen Auswirkungen der Tagesschule. (nur Nutzende)



Legende: Phase I-Schulen, N = 538, ohne Weiss nicht.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Phase I-Schulen, 2019.

Abbildung 67: Beurteilen Sie folgende Aussagen zu möglichen Auswirkungen der Tagesschule. (nur Nutzende)



Legende Phase II, N = 863, ohne Weiss nicht.

Grafik INFRAS. Quelle: Elternbefragung Phase II-Schulen, 2020.

Literatur

Jacobs Foundation (Hg.). 2016: Whitepaper zu den Kosten und Nutzen einer Politik der frühen Kindheit. AutorInnen: Stern, S., Gschwend, E., und Iten, R. (INFRAS), Bütler, M., Ramsden, A. (SEW), Zürich und St.Gallen.

Jacobs Foundation (Hg.) 2018: Politik der frühen Kindheit: Dossier Elternerwerbstätigkeit. Teilstudie B,S,S, vokswirtschaftliche Beratung. AutorInnen: Dr. Wolfram Kägi, David Liechti, Mirjam Suri, Luzia Zimmermann. Basel, den 22.01.2018

Jacobs Foundation (Hg.) 2020: Whitepaper zur Investition in die frühe Kindheit: Fokus volkswirtschaftlicher Nutzen. AutorInnen: Balthasar, Andreas, und Manuel Ritz (Interface Politikstudien Forschung Beratung).

Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF 2012: Ganztägig bilden – Eine Forschungsbilanz. (https://www.ganztagsschulen.org/de/3933.php, download 25.03.2019)

Chiapparini E., Schuler-Braunwschweig P., Mathis S., Kappler C. 2018: Kindeswohl und Kinderwille. In vpod Bildungspolitik.

Interface 2018: Evaluation der Pilotphase I des Projekts Tagesschule 2025. Schlussbericht zuhanden der Schulpflege der Stadt Zürich.

Pädagogische Hochschule Zürich PHZH 2017: Qualität in Tagesschulen/Tagesstrukturen (QuinTas). Hep-Verlag, Bern.

Schulamt der Stadt Zürich 2018: Leitfaden Umsetzungskonzept der Schulen. Auf dem Weg zur «Tagesschule 2025».

Schulamt der Stadt Zürich 2018: Projektantrag Tagesschule 2025, Pilotphase II. (Internes Papier)

Schulamt der Stadt Zürich 2012: Qualitätskonzept – Für die Entwicklung und Sicherung der Qualität in den Volksschulen der Stadt Zürich (QEQS), www.stadt-zuerich.ch/qeqs.

Stadtrat der Stadt Zürich 2017: Weisung des Stadtrats von Zürich an den Gemeinderat vom 30. August 2017. Schulamt, Pilotphase II des städtischen Pilotprojekts mit gebundenen Tagesschulen an der Volksschule, Objektkredit für 2018-2022. GR. Nr. 2017/283.

Stern S., Gschwend E. (INFRAS), Medici D. (Tiresia) und Schönenberger A. (Universität Neuenburg) 2015: Schulergänzende Kinderbetreuung aus Eltern- und Kindersicht. Forschungsbericht. Im Auftrag der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen EKFF.